

Breslauer Zeitung.



Blatteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnement 60 Pf. ausgegibt pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer kleinen Seite 30 Pf., für Inserate auf Schließern u. Poften 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postämter Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 289. Morgen-Ausgabe.

Einundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Sonnabend, den 26. April 1890.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate Mai und Juni ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 4 M., bei Zustellung ins Haus 4 M. 75 Pf., auswärts incl. des Portofrischlages 5 M., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Russland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Postanstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung“ entgegen.

Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die cartellparteiliche Steuerreform.

Mehrere hundert Millionen neuer Steuern, fast ausnahmslos vom Lebensmittelbedarf der breiten Volksmassen erhoben, sind seit 1879 bewilligt, ungerechnet die ebenfalls mehrere hundert Millionen Mark betragende Vertheuerung der im Inlande erzeugten Lebensmittel durch die agrarischen Schutzölle. Seit zwölf Jahren arbeiten die Conservativen und Nationalliberalen darauf hin, zur Ausgleichung dieser ungeheueren Mehrbelastung eine Verringerung der directen Steuern in der Gemeinde herbeizuführen. Sie haben in dem Hinweis auf die Herabsetzung der Communalsteuern sogar das hauptsächlichste Mittel gefunden, um die neuen Verbrauchsabgaben vor dem Lande als eine äußerst wohlthätige Einrichtung hinzustellen. „Gerechtere Vertheilung der Lasten“, so lautete ihr Selbstgespräch; dabei haben sie immerfort neue Steuern bewilligt. Schließlich ist es aber doch so gekommen, wie die Opposition stets gesagt hat: die neuen Steuern wurden eingeführt, sie wurden Wirklichkeit, aber die Herabsetzung der alten blieb ein schöner Gedanke. Doch wir wollen nicht ungerecht sein, um eine Kleinigkeit sind sie wirklich erleichtert. Zuerst wurde die Staatsklassensteuer der beiden untersten Stufen (420 bis 900 M.) mit einem Opfer des Fiskus von etwa 14 Millionen aufgehoben. Dann kam die lex Huene und überwie die schwankenden Erträge aus der Getreideerhöhung den Kreiseln, die damit nach Herrn v. Bennigsen's Zeugnis nichts anzufangen wissen. Endlich übernahm der Staat gewisse Schulden von den Schultern der Gemeinden auf seine eigenen, wofür er 19 Millionen opferte, während die Gemeinden verpflichtet wurden, das Schulgeld in den Volksschulen aufzuheben. Allein was bedeutet dies im Vergleiche zu der gewaltigen Summe der neuen Bewilligungen? Den größten Theil der Einkünfte hat der Militärfiskus verschlungen.

Aus der geplanten Ueberweisung der halben oder ganzen Grund- und Gebäudesteuer an die Communalverbände, mit der man am meisten Stimmung zu machen suchte, ist nichts geworden. Die heutige Finanzlage gestattet diese Ueberweisung um so weniger, als neue Ausgaben für das Heer bevorstehen und die Erhöhung der Beamtengehälter beschlossen ist. Nochmals die indirecten Steuern zu erhöhen, um daraus die Mittel für jene Ueberweisungen zu gewinnen, dürfte heute wohl unmöglich sein. Der Reichstag ist gar nicht darnach zusammengesetzt. Beningen der rechte Flügel des Centrums, der ja ganz von agrarischen Interessen beherrscht ist, in dieser Beziehung den Cartellpartei gewiss zu Hilfe kommen würde, so gehen die demokratischen und bürgerlichen Elemente der Partei sicherlich nicht darauf ein. Und diese letzteren sind durch die letzte Wahl gegenüber dem aristokratischen Flügel stärker und selbstbewußter geworden. Schon das macht eine Mehrheit für neue Steuern auf den Massenverbrauch an Lebensmitteln unmöglich, und vollends ist gewiss, daß die weissen und schwarz-rothringigen Hülfsgruppen des Centrums abfallen werden. Der Gefahr einer weiteren Erhöhung der Lebensmittelsteuer ist durch die letzte Reichstagswahl vorgebeugt.

Damit wird auch das Programm der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden und Rittergüter einfach unmöglich. Die Cartellpartei müssen ihre früheren Versprechungen als unerfüllt und unerfüllbar anerkennen. Im Bewußtsein der Wählererschaft kommt mittlerweile ein ganz anderes steuerpolitisches Programm immer mehr zur Geltung. Das starke Anwachsen der Opposition bei der letzten Wahl wird von Freund und Feind übereinstimmend der Lebensmittelvertheuerung zugeschrieben. Die Stimmung der Wählererschaft spricht sich laut und vernehmlich gegen die Lebensmittelvertheuerung aus. Geliebt werden Steuern natürlich niemals, also empfindet auch Niemand Zurückhaltung für die hohen Communalsteuern. Aber doch erblickt ein wachsender Bruchtheil der Wählererschaft nicht mehr in diesen das größte Uebel, sondern in den Zöllen auf notwendige Lebensmittel. Hier muß die bessernde Hand angelegt werden. Wenn man zunächst nur zur Aufhebung der 1887 beschlossenen Erhöhung von 30 M. auf 50 M. schreiten wollte, so wäre damit schon viel gewonnen. Namentlich ließe sich ein solches Zugeständnis bei den Verhandlungen über neue Handelsverträge verwerthen, die ja in nicht allzuferner Zeit beginnen müssen, denn 1891 und 1892 laufen die meisten derselben ab. Damit würde man einen Grund zu erster Beschwerde von industrieller Seite aus der Welt schaffen, denn nahezu alle Handelskammerberichte haben über den Rückgang der Ausfuhr und über den erschwerten Zutritt unserer Fabrikate nach dem Auslande geklagt. Finanzielle Schwierigkeiten wird diese Maßregel nicht machen, sofern man nur endlich die Hand an die Prämien für die Zuckerfabrikanten und Branntweinbrenner legt.

Zenes Programm der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden ist viel mehr, als es gemeinlich angenommen wird, vom Interessenstandpunkt der Großgrundbesitzer dictirt. Die selbstständigen Rittergüter sind bekanntlich keinen Gemeinden zugeweiht. Der Besitzer bestreitet die Kosten der Communalverwaltung aus eigener Tasche, und unter diesem Rechtsnachtheil hat er sein Eigentum erworben. Werden nun die Staatsgrund- und Gebäudesteuer „überwiesen“, so erhält der Rittergutsbesitzer einfach den Betrag, den er dem Staate zahlen müßte, von diesem zurückkassirt. Mit anderen Worten: Grund- und Gebäudesteuer werden für den Rittergutsbesitzer einfach aufgehoben. Nun bezahlen die 14722 Rittergutsbesitzer in den allpreussischen Provinzen an Grundsteuer 9010300

Mark, an Gebäudesteuer etwa 850000 Mark. Es springt sofort in die Augen, welche einseitige und ungerechte Begünstigung dieser Klasse vor allen andern in der „Ueberweisung“ liegen würde. Dazu kommt aber, daß bei der Grundsteuerregulirung im Jahre 1862 der preussische Staat denjenigen Grundbesitzern, welche sich damals noch der Grundsteuer entzogen hatten, den 13/10fachen Betrag der fortan von ihnen zu erhebenden Steuer baar ausfolgte! Beinahe konnten sie die Steuer aus den Zinsen bezahlen. Preußen gab dafür ein Capital von nicht weniger als 30 Millionen Mark aus, und es diente nur dazu, um unberechtigte Ansprüche auf Steuerfreiheit abzufinden. 16 1/2 Millionen Mark fielen auf Rittergutsbesitzer. Und jetzt verlangt man unter dem Namen „Steuerreform“, daß diese Steuer einfach wieder aufgehoben werde. Länger als zehn Jahre hat die Wählererschaft unter einem Bann gestanden, so daß sie eine solche Politik nicht richtig beurtheilt. Jetzt ist die Gegenströmung gegen die agrarische Interessenpolitik mächtig geworden, und nun sind solche Forderungen wohl ausführlos. Jetzt ist es zum Bewußtsein gekommen, daß der Steuerdruck an einem ganz anderen Punkte am schlimmsten ist und daß dem kleinen Mann an einem ganz anderen Punkte geholfen werden muß und kann, nämlich bei den Getreidezöllen.

Deutschland.

Berlin, 25. April. [Tages-Chronik.] Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ wäre Generalpostmeister Dr. von Stephan geneigt, eine Vorlage, betreffend die Errichtung von Postsparkassen, wieder einzubringen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ setzt dieser Meldung indessen einigen Zweifel entgegen, dem sie in folgender Form Ausdruck giebt: „Im Hinblick auf alle bei der neuen Einrichtung in Betracht kommenden technischen Fragen würde bei der Sorgfalt, mit welcher unsere Postverwaltung alles darauf Bezügliche seit Jahren studirt hat, ein rasches Inbetriebtreten der Postsparkassen voraussichtlich leicht zu ermöglichen sein. Aber die Einrichtung von Postsparkassen ist auch schon bei früheren Anläufen keineswegs an technischen Schwierigkeiten, sondern an den Erwägungen gescheitert, welche die besonderen Verhältnisse unserer Gemeinde- und Kreisverwaltungen zur Pflicht machten, und diese Verhältnisse, die im Auslande nicht ins Gewicht fielen, werden ohne Zweifel auch bei einer neuerlichen Behandlung der Sache sehr gründlich und sorgfältig zu erwägen sein.“

Die clericalen Blätter stellen entschieden in Abrede, daß über die Sperrgelde-Vorlage ein Abkommen mit den Bischöfen oder eine Uebereinkunft mit der päpstlichen Curie getroffen worden sei. Die „Nat.-Lib. Corr.“ schreibt nun hierzu: „Der Cultusminister wird nicht umhin können, über diese zur Beurtheilung der Sachlage sehr wichtige Frage bei der Verhandlung im Abgeordnetenhaus einige Mittheilungen zu machen. In parlamentarischen Kreisen außerhalb des Centrums glaubt man an eine vorherige Verständigung mit maßgebenden kirchlichen Stellen und ist daher nicht geneigt, die able Laune der clericalen Blätter sehr ernst zu nehmen.“

[Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Hagenau] berichtet die „Straßb. Post“ von dort, 24. April:

Heute Nacht, pünktlich um 1 Uhr, ließ der Sonderzug im hiesigen Bahnhof ein, welcher den kaiserlichen Jagdgast brachte. Sofort verließ der Kaiser den Schlafwagen und nahm die Begrüßung des Statthalters, welcher zum Empfang um 10 Uhr von Straßburg eingetroffen war, sowie des Kreisdirectors Dr. Clemm entgegen, um sich sodann in den Wartesaal zu begeben, woselbst Forstmeister Hartleben und Oberförster Strohmeyer durch den Statthalter vorgestellt wurden. Nach kurzem Aufenthalt verließ der Kaiser in Begleitung des Fürsten Hohenlohe zu Wagen den feierlich geschmückten Bahnhof unter Hochrufen der, trotz mitternächtlicher Stunde, versammelten zahlreichen Menschenmenge. Im zweiten Wagen folgten Forstmeister Hartleben und Oberförster Strohmeyer. Die Fahrt ging direct nach dem Jagdhäuschen Laubenhübel, in dessen Nähe sich die Waldplätze der Auerhähne befinden. Das Wetter war leider ein ungünstiges, es herrschte eine nasstalte Temperatur, wenn auch der starke Regen etwas nachgelassen hatte. Nach eingetommenem Imbiß, bestehend aus Thee und Fleisch, begab sich der Kaiser um 3 Uhr unter Führung des Oberförsters Strohmeyer bei großer Dunkelheit nach den Waldplätzen. Diese waren in wenig mehr als einer Viertelstunde erreicht und in etwa ebenso langer Zeit wurde auch das Knappen eines Auerhahnes vernommen. Infolge der ungünstigen Witterung war jedoch das Balzen ein so unregelmäßiges, daß auf ein weitgerechtes Abschließen eines Hahns nicht zu rechnen war. Wohl wäre der Kaiser zum Schusse auf einen nicht balzenden Hahn gekommen, was jedoch als nicht waidmännlich unterblieb. Trotz dieses mangelnden Erfolges äußerte sich der Kaiser sehr befriedigt über den Morgen, da sich bei Begehung der Waldplätze fünf abstreichende Hähne zeigten. Um 4 1/2 Uhr war die Jagd zu Ende; um 6 Uhr traf der Kaiser am Weihenburger Thor ein, fuhr durch die geschmückte Stadt unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Bahnhof und verabschiedete sich von seiner hiesigen Begleitung. Um 6 1/2 Uhr verließ der kaiserliche Zug den Bahnhof.

[Die Anweisung des Ministers von Gopler] zur Ausföhrung der Laufübungen im Turnunterrichte lautet folgendermaßen:

Der Lauf gehört zu den wirksamsten Uebungen des Turnens. Durch allmählig gesteigerte Laufübungen wird die Thätigkeit der Lungen und des Herzens vermehrt, der Stoffwechsel befördert, die Körperwärme erhöht und eine Kräftigung der Kumpf- und Beinmuskulatur, vornehmlich der Brust- und Athmungsmuskeln bewirkt. Auch für Verhältnisse des Lebens ist die Fähigkeit, ausdauernd oder schnell zu laufen, häufig von großer Bedeutung. Laufübungen sollen daher oft vorgenommen werden. Am besten geschieht dies im Freien, auf festem, staubfreiem Kiesboden oder kurzgehaltem Rasen an kühlen, windhüllen Tagen. Mäßige Winterkälte schadet nicht; bei rauhen Ost- und Nordwinden soll nicht gelauten werden, in keinem Falle gegen den Wind. Auch in einer staubfreien Turnhalle, bei leicht angefeuchtetem Fußboden und geöffneten Fenstern, ist die Vornahme von Laufübungen nicht bedenklich. Dagegen erdheinen Laufübungen in künstlich erwärmten und durch Gas oder durch sich erhitzende Lampen beleuchteten Hallen nicht rathsam. Beim Lauf ist auf eine natürliche, gute Körperhaltung und auf elastische Bewegung zu achten. Der Körper mäßig vorgebeugt, der Kopf aufrecht, die Schultern zurückgenommen. Um eine gute Körperhaltung zu erzielen, empfiehlt es sich, bei mäßigem Tempo mit „Hüften fest“ oder mit aufgehobenen, die Brust berührenden Unterarmen und mit geschlossenen Fäusten oder mit Stabhaltung rücklings, so daß der Stab in den Ellenbogen liegt, zu laufen. Bei starkem Tempo bewegen sich die Unterarme für gewöhnlich bis zur wagerechten Haltung vorgebeugt während des Laufens ungewungen vor und zurück. Das seitliche Schlenkern der Arme ist zu verhindern. Nur der Ballen des Fußes und die Zehen dürfen im Lauf den Boden berühren; bei jedem Niedertritt beugt sich das Knie ein wenig und streckt sich beim Abstoß vom Boden für einen Augenblick. Während des Laufens soll ruhig und langsam, in der Regel mit geschlossenem Munde durch die Nase geathmet werden; die Kleidung soll leicht und bequem sein, sie darf Hals und Brust nicht beengen.

Der Kopf sei unbedeckt. Nach Beendigung des Laufes dürfen die Lebenden nicht stille stehen oder gar sich niederlegen, sie werden vielmehr eine Zeit lang mit ruhigen Schritten umherzugehen oder einige ruhige, leichte Freiübungen auszuführen, bei kühler oder bewegter Luft auch die Ueberkleider anzulegen haben. Von den Laufübungen sind herkrankte Schüler fernzuhalten; mit Katarthen der Athmungsorgane Behaftete und Schüler mit behinderter Nasenathmung sind zeitweilig auszuschließen; Schwachbrüstige, Plethyschichte und solche, die häufig an Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerzen, Nasenbluten oder an Seitenstichen leiden, dürfen nur bei vorsichtiger Beobachtung zu mäßiger Laufübung zugelassen werden; Ueberanstrengung ist auch bei gefunden Schülern durchaus zu vermeiden. Auf Schüler mit behinderter Nasenathmung ist zu achten und ihnen bezw. ihren Eltern und Pflägern zu empfehlen, eine ärztliche Untersuchung der Athmungswege vornehmen zu lassen. Die am meisten zu übende Form des Laufes ist der Dauerlauf. Er darf anfänglich nur für kurze Zeit (bis zu 2, höchstens 3 Minuten) geübt werden, ist aber allmählig immer mehr auszudehnen auf 5, 10—15 Minuten auch in den Formen des Kunstlaufes im Kreise, in der Achse, in der Spirale. Im Freien ist auch der Schnelllauf (als Wettkampf) vorzunehmen, zuerst nur für kurze Entfernungen (in den ersten Turnjahren auf 35 bis 70 Schritt, später bis 150 Schritt) in gerader Richtung, mit Umkehren und im Kreise. (Der Wettkampf im Kreise läßt sich am zweckmäßigsten in sandigem Boden ausführen. Beispiel: Die Peripherie eines Kreises von 5 m Durchmesser beträgt gegen 16 m. Mit ca. 4 m oder ca. 5 m Abstand werden 4 oder 3 Läufer aufgestellt. Jeder Läufer sucht seinen Vordermann zu berühren. Der Läufer, welcher vom Hintermann berührt ist oder nach innen ausbricht, scheidet aus und entfernt sich sofort aus der Bahn. — Je kleiner der Kreis, desto schwieriger das Laufen.) Gelegentlich sind auch Abwechslungen in den Laufformen zu üben, wie Springlauf, Lauf mit Knieheben oder Unterschenkelheben; Galoppauf und Kniehüpfen; oder der Lauf ist mit Belastung auszuführen, mit Armbewegungen zu verbinden oder über Hindernisse (in Verbindung mit Springen, Voltigieren, Klettern) zu leiten. An die eigentlichen Laufübungen schließen sich die Laufspiele an. Galden oder Red, schwarzer Mann, Bärenschlag, Jagd, Schlaglaufen, den Dritten abschlagen, Barlauf und ähnliche sind Spielformen, welche in angemessener Auswahl für die verschiedenen Altersstufen immer anregenden und wirksamen Beschäftigungsstoff darbieten werden.

[Ueber Emin Pascha] wird der Krzgg. aus Zanibar geschildert:

Vor etwa vierzehn Tagen fand sich am Sultans-Zollhause hieselbst, also dem Orte, wo alle Araber Zanibar passieren oder sich aufhalten, der folgende Anschlag des Englischen General-Consulats hieselbst in arabischer Sprache vor:

I. Vom Englischen Gericht an den Scheich Hamed bin Mohammed Elmarjabi, genannt Tippo-Tip. 13. März. Es wird Dir hiermit kund gethan, daß, wenn Du nicht innerhalb 6 Monaten, vom heutigen Datum an gerechnet, hier auf diesem Gerichte erscheinst, der Proceß, welcher zwischen Dir, Emin Pascha und seinen Leuten schwebt, in Deiner Abwesenheit entschieden werden wird. Dies ist Dir hiermit kund gethan. — gez. Grancel, Englischer Richter zu Zanibar.

Es muß hierbei bemerkt werden, daß zur Zeit, als der Anschlag angeheftet wurde, der Sohn Tippo-Tips, Vana Sefu, sich in Zanibar befand und sich noch hier befindet. Die durchsichtige Absicht des öffentlichen Anschlages war es, die Araber in Zanibar, wo Tippo-Tip ein großes Ansehen und viele Liegendgüter besitzt, gegen die Deutschen in Aufregung zu bringen. Daß dieser Zweck erreicht worden ist, beweist der Umstand, daß Vana Sefu sich auf dem Reichscommissariat einfindet und sich beklagt, „daß die Deutschen Emin Pascha zu einer Klage gegen seinen Vater veranlaßt hätten.“ Diefelbe Meinung theilten alle Araber. Wie das englische Consulatsgericht dazu kommen sollte, eine solche Klage zu verhandeln, darüber machte man sich keine Gedanken, es wäre das eben nur einer der Uebergriffe englischer Beamten gewesen. — Emin Pascha ist nun in Bagamoyo von dem Sachverhalt in Kenntniß gesetzt worden und richtete an Vana Sefu den folgenden, gestern eingelaufenen Brief:

II. Bagamoyo. Emin Pascha an Vana Sef bin Hamed bin Mohammed. „Von Major Wismann erfahre ich, daß das englische Consulat in Zanibar einen Anschlag gemacht hat, nach welchem ich, im Streite mit Deinem Vater begriffen, seine Vorladung vor das Gericht beantragt haben soll. Ich schreibe Dir hiermit, um Dir zu sagen, daß ich nie mit Deinem Vater im Streite gewesen, sondern immer von ihm gut behandelt worden bin, und daß die Behauptung des englischen Consulats eine Lüge ist. Ich gebe Dir ausdrücklich die Erlaubniß, diesen Brief allen in Zanibar anwesenden Arabern zu zeigen.“

III. Erklärung. Hiermit erkläre ich, daß die Bekanntmachung des englischen General-Consulats, wonach ich mit Hamed bin Mohammed, genannt Tippo-Tip, in einem Proceß liege, welcher von dem englischen General-Consulat entschieden werden soll, nicht der Wahrheit entspricht, sondern unwar ist. Ich habe nicht irgendwelche Differenzen mit Hamed bin Mohammed. Der in Frage stehende Proceß beruht auf einer Klage des Engländers Stanley, welche vor dem englischen General-Consulat verhandelt wird. Ich wünsche, daß alle Araber Zanibars hiervon Kenntniß nehmen.

IV. Zur Lohnbewegung. Die Lohncommission der Berliner Schuhmacher erstattete am Donnerstag in einer öffentlichen Schuhmacherverammlung in „Sanssouci“ Bericht über die Lage des Strifes. Nach diesem Bericht hat eine Anzahl Meister den Tarif (3. Klasse, Kleinmeister) bereits bewilligt, in weit geringerer Zahl ist dies seitens der feineren Geschäfte (Tarif 1 und 2) geschehen. In Noabit hat nur die Hälfte der Gehilfen die Arbeit niedergelegt. Es wurde in der Berathung constatirt, daß ein Theil der Schuhmacher den Tarif ihren Meistern noch nicht einmal vorgelegt habe. Beschlossen wurde die Aufrechterhaltung des Strifes und den unverheirateten Gehilfen empfohlen, von Berlin scharrenweise abzureisen. Am Freitag findet eine Meisters-Verammlung statt, deren Beschlüsse den Gehilfen am Sonnabend veröffentlicht werden sollen.

V. Wir haben bereits der außerordentlichen Generalversammlung des Vereins Berliner Eigengießerien und Maschinenfabriken und verwandter Betriebe Erwähnung gethan, in welcher über die Stellungnahme zu der Frage des ersten Mai-Beschlusses gefaßt worden ist. Der einstimmig gefaßte Beschluß lautet wörtlich:

- 1) Am 1. Mai 1890 wird in sämtlichen Vereins-Werkstätten bis zum Schluß der regelmäßigen Arbeitszeit gearbeitet.
- 2) Wer dem nicht nachkommt, wird entlassen und darf vor dem 9. Mai e. in keiner Vereins-Werkstatt wieder Annahme finden.
- 3) Es wird eine Liste der am 1. Mai e. in den Vereins-Werkstätten Feiernden sämtlichen Mitgliedern des Vereins aufgestellt.
- 4) Es wird allen am 1. Mai e. Arbeitenden ausdrücklich der Schutz auf Grund des § 153 der Gewerbe-Ordnung zugesichert.

Der in Ziffer 4 angezogene § 153 der Gewerbe-Ordnung besagt: „Wer Andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Erverletzungen oder durch Verurtheilung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an solchen Verabredungen Theil zu nehmen oder ihnen Folge zu leisten, oder Andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern versucht, von solchen Verabredungen zurückzutreten, wird mit Gefängniß bis zu drei Monaten bestraft, sofern nach dem allgemeinen Strafgesetzbuch nicht eine härtere Strafe eintritt.“

Die zu dem Eingangs genannten Verein gehörigen Gesellschaften und Firmen sind die folgenden:

Act.-Ges. F. F. Edert. Act.-Ges. Mix u. Genck. Nischele u. Bachmann. Act. Altmann u. Co. Allgemeine Electr.-Gesellschaft. Gebr. Arndt. G. Becker. Berliner Act.-Ges. vorm. F. C. Freund. Berl.-Anhalter Maschinenbau-Act.-Ges. Berliner Maschinenbau-Act.-Ges. vorm. V. Schwarzkopf. Berl. Vulcan C. Buchmüller. A. Borfig. Eiseng.

Act.-Gesellschaft vorm. Repling u. Thomas. Albert Fesca u. Co. H. Richter u. Co. E. L. P. Fleck Schöne. F. Gebauer. Rud. Gebhardt. H. Goggen. Louis Grunauer u. Co. Max Haffe u. Co. Rud. A. Hartmann. C. Heilmann. D. Hillig. S. Hoppe. S. Hummel. G. Kärger. Julius Knappe. Th. Kimmann. Ludwig Löwe u. Co. Maschinen-Fabrik Gyllop. Mehlis u. Behrens. Maschinenfabrik für Mühlbau vorm. C. G. W. Knapke. Nähmaschinenfabrik vorm. Frister u. Kofmann Act.-Ges. Neue Berl. Messingwerke Wlb. Borchert Jr. Julius Bittsch. Pfeffel u. Henneberg. Köffmann u. Kühnemann. Schiff- u. Maschinenbau-Act.-Ges. Germania. Rich. Schwarzkopf. Carl Schöning. Gebrüder Siemens u. Co. E. Ubrig u. Co. L. Wolff u. Co. Eisengießerei Vulcan. Leopold Ziegler.

[Der Schriftsteller August Volbt] ist am Mittwoch im 50sten Lebensjahr verstorben. Der Hingefordene war besonders für das naturwissenschaftliche Gebiet an Zeitungen und Zeitungen thätig und zuletzt Herausgeber einer wissenschaftlichen Correspondenz. Er war ursprünglich Elementarlehrer gewesen, hatte sich aber durch rastlosen Fleiß auf verschiedenen Gebieten nicht gewöhnliche Kenntnisse erworben und wußte dieselben als Schriftsteller in gewandter und allgemein verständlicher Form zu verwerthen.

[Im Wiederaufnahmeverfahren] kam am Donnerstag vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts II die Angelegenheit des am 18. October v. J. von derselben Strafkammer wegen einfacher Heblerei zu vier Monaten Gefängnis verurtheilten Wüthändlers und Hoflieferanten August Wilhelm Lehnitz zur Verhandlung, welche mit Freisprechung des Angeklagten endigte. Lehnitz hatte am 30. Juni v. J. von dem Wüthändler Hohmann acht Hebrüden gekauft, die dieser wiederum mehreren berechtigten Wüthändlern abgenommen hatte. Die Polizei kam hinter diesen Handel, und die acht Hebrüden wurden bei Lehnitz beschlagnahmt. Letzterer gerieth in Folge dessen in den Verdacht der gewerbmäßigen Heblerei, er wurde mit mehreren abgefaßten Wüthändlern unter Anklage gestellt und zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt. Lehnitz machte zunächst von dem Rechtsmittel der Revision Gebrauch, da diese jedoch verworfen wurde, versuchte er es mit der Wiederaufnahme des Verfahrens, und seinem Verteidiger, Rechtsanwalt Holz, gelang es in der That, so viel Entlastungsmaterial zusammenzutragen, daß das Landgericht die Wiederaufnahme für zulässig erklärte. In der Verhandlung wurden nun die früheren Verdachtsmomente vollkommen beseitigt. Die Staatsanwaltschaft hatte eine Anzahl der größten Wüthändler Berlins als Belastungszeugen geladen, aber diese Belastungszeugen entlasteten den Angeklagten derartig, daß es der geladenen Entlastungszeugen gar nicht bedurfte. In der früheren Verhandlung war angenommen worden, daß Lehnitz genau wissen mußte, daß Hohmann ein gewerbmäßiger Hebler war. In dieser Beziehung bekundeten die Zeugen, daß Hohmann nur als leidenschaftlicher Jäger, Jagdpächter und Veranstalter großer Treibjagden bekannt war, daß er in der besten Gesellschaft, besonders aber mit großen Gutsbesitzern verkehrte, daß er einen recht umfangreichen Handel mit Wild betrieb und wohl mit allen Händlern am Plage Geschäfte machte. Auch alle anderen Verdachtsmomente wurden durch die Zeuenausagen entkräftet. Der Verteidiger, R. A. Holz, konnte in Folge dessen warm für die Freisprechung seines Klienten plaidiren, und der Gerichtshof — Vorsitzender Landgerichtsdirector Grünhagen — erkannte demgemäß.

Königsberg, 22. April. [In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung] gab — wie die „Königsb. Allg. Z.“ berichtet — bei der Vorlage, betreffend die Bewilligung von Diäten für den Vertreter des erkrankten Branddirectors, Oberbürgermeister Selle auf Anfrage eine authentische Darstellung über einen vielbesprochenen Vorfall innerhalb der Feuerwehr. Der Oberbürgermeister bezeichnete denselben als einen im höchsten Grade bedauerlichen, die betreffenden Feuerwehrleute hätten direct den Gehorsam verweigert, und die begleitenden Umstände charakterisiren den Vorfall, da das Feuerwehrcorps militärisch organisiert sei, als directen Aufstand. Als an dem betreffenden Sonntag Morgen — so theilte Oberbürgermeister Selle mit — der Feldwebel „Stillegestanden!“ commandirt, leisteten die Leute dem Commando nicht Folge. Verwundert fragte der anwesende Brandmeister nach der Ursache dieses Benehmens; da erscholl ihm als Zeichen der Unzufriedenheit Gejohle entgegen, die Feuerwehrleute führten auf ihn zu, drängten ihn nach dem Haupte des Hofes, darauf nach dem Thor, worauf der Brandmeister sich in das Gebäude zurückzog. Der Oberbürgermeister theilte noch mit, daß die Untersuchung in der Sache nicht völlig abgeschlossen sei, sechs Feuerwehrleute aber waren bereits entlassen und der königl. Staatsanwaltschaft übergeben, zwei weitere würden voraussichtlich dasselbe Schicksal theilen; gegen die übrigen (bis auf einen), welche damals in Reich und Glied gestanden, würden Disciplinarstrafen festgesetzt werden. Auch zwei Oberfeuerwehrmänner würden voraussichtlich bestraft werden, da sie sich nicht so benommen, wie man von ihnen erwarten mußte, und sie den Brandmeister nicht geschützt hätten.

Österreich-Ungarn.

Wien, 24. April. [Im Abgeordnetenhaus] brachte Abge. Exner die letzten Excesse in Wien zur Sprache und klagte dabei über die Langsamkeit, mit welcher die militärische Hilfe herbeigeholt wurde. Er erzählte unter der Heiterkeit des Hauses Folgendes:

Sie werden glauben, daß der betreffende Polizeicommissar an die Polizeidirection telegraphirt habe, daß diese wieder den Chef des Generalstabes oder den Commandanten von Wien telegraphisch verständigte, und als wahrscheinlich annehmen, daß dieser Verkehr in fünf Minuten herbeizuführen ist. Dies ist aber nicht der Fall. In der Interpellationsbeantwortung steht ausdrücklich, daß ein Abgesandter der Polizeidirection in die Josefstädter Kaserne geschickt wurde — ich weiß nicht, ist er in einem Flaker gefahren, wo er vielleicht noch wegen Schnellfahrens hätte

bestraft werden können, oder ist er in einem Einspänner gefahren oder zu Fuß gegangen, Thatsache ist, daß die persönliche Intervention eines Polizeibeamten in der Kaserne nothwendig war. Das ist schon ein Fehler, das muß anders organisiert werden. Wenn ich erst eine Eingabe machen soll in dem Momente, da mit die Fenster meiner Werkstatt eingeworfen werden, dann ist ein Schutz unmöglich. Doch weiter. Wie nun der Abgesandte der Polizeidirection in die Kaserne gekommen ist, war der betreffende Oberleutnant nicht da. Wo ist der Oberleutnant? Er wird inzwischen mit anerkannter Schnelligkeit gefahren. Der Oberleutnant ist im Theater. In welchem Theater? Im Volkstheater, da wird „Eva“ aufgeführt; warum soll sich ein Husarenoberleutnant nicht die „Eva“ ansehen? (Lebhafte Heiterkeit links.) Das ist nichts Rühnwerthes, das kann ich mir billigen, weil ich wünsche, daß die Blüthen der deutschen Dichtkunst auch ihn erheben und erfreuen. Man schießt nun einen der deutschen Sprache unfundigen Offiziersdiener ins Theater, um den Oberleutnant zu holen. Sie meinen, meine Herren, ich erzähle Ihnen ein Märchen? Der Diener kommt zum Portier und sagt: Oberleutnant Husaren heraus! (Lebhafte Heiterkeit links.) Der Portier sagt ihm: Ja, das geht nicht, mitten im Act während der Vorstellung kann ich den Oberleutnant nicht herausstrigen. (Heiterkeit links.) Es wird lange debattirt, man sucht endlich einen Dolmetsch, man findet auch einen Dolmetsch, auch im Deutschen Volkstheater. Der Offiziersburde erzählt die Geschichte. Man muß den Oberleutnant haben, wenn die Vorstellung auch mitten in einem Acte sich befindet. Ein Anderer, nicht der Portier, geht hinein und findet den Oberleutnant. Dieser eilt nach Hause und kommt zur Schwadron und reitet mit ihr aus. Wie so es möglich war, daß zwischen 7 Uhr 25 Minuten, wo militärische Hilfe requirirt wurde, und 8 Uhr das Abrücken des Militärs bewerkstelligt worden ist, weiß ich nicht. Vielleicht ist der Oberleutnant nicht mitgekommen, vielleicht hat die Schwadron nicht gewartet, oder braucht man vielleicht keinen Oberleutnant dazu? Wie gesagt, das weiß ich nicht. Das ist nur eine Kleinigkeit. Es könnte aber ebenso gut sein, daß einmal der Rittmeister, der Oberleutnant und der Lieutenant alle zusammen im Theater sind. Mit solchen Zufällen darf man nicht rechnen; oder erwartet man, daß die Excedenten vielleicht ein gestempeltes Gesuch einreichen und die Aufmerksamkeit der Polizeibehörde im Vorhinein darauf lenken werden, daß sie am Abend excediren werden? (Heiterkeit links.)

[Österreich-Schlesische Localbahnen.] Im österreichischen Abgeordnetenhaus theilte der Handelsminister, Marquis de Bacquehem, in Beantwortung einer Interpellation der Abgeordneten Dr. Promber und Genossen mit, daß mit allerhöchster Entschliebung vom 16. April d. J. der Kaiser Ferdinands-Nordbahn die Concession zum Bau und Betriebe der von dieser Gesellschaft vertragsmäßig noch herzustellenden Localbahnen Troppau-Bennisch, Zauditz-Fulnek und Zauditz-Wigstahl-Bautsch, und zwar unter Anordnung der Anlage dieser sämmtlichen Linien mit normaler Spurweite, ertheilt wurde.

[Arbeitereffesse.] Ueber die Plünderungen in Bagdad erhält die „N. Fr. Pr.“ folgende Mittheilungen: Es ist eine unlegbare und offenkundige Thatsache, daß die hiesigen Arbeiter von antisemitischen Hebern, hiesigen und auswärtigen, zu den Excessen aufgeschachtelt worden sind. Ramentlich wurde die Arbeitererschaft durch unwahre und übertriebene Berichte über die Vorgänge an anderen Orten in Aufregung versetzt. Als nach Einstellung der Arbeit in den Fabriken am 21. d. Morgens die Arbeiter mit dem Pöbel, der sich ihnen angeschlossen, durch die Straßen des Ortes zogen, war eines ihrer ersten Ziele das Local des Branntwein- und Getreidehändlers Wilhelm Eisler. Als dieser sah, in welcher Stimmung sich die Eindringlinge befanden, zog er vor, ihnen Alles, was sie verlangten, zur Verfügung zu stellen. Damit waren aber die Leute nicht zufrieden; sie tranken und begannen bald darauf unter dem Gejohrei: „Nieder mit den Juden!“ in dem Schanklocale Alles zu zerstören und zu zerschmettern; zugleich ging es ans Plündern, das zumeist von den Weibern besorgt wurde. Eisler, der sich persönlich bedroht sah, konnte sich nur retten, indem er auf den Schüttboden des Hauses flüchtete und sich von dort aus einem Fenster an einem Seil herabließ. Seine Frau, seine kranke Mutter und die Kinder wurden durch die Fenster der Wohnung aus dem Hause gerettet und bei benachbarten christlichen Familien verborgen gehalten, bis Abends das Militär kam. Die Verwüstungen, welche die Plünderer im Innern des Hauses anrichteten, zu schildern, ist kaum möglich. Was in den Wohnräumen nicht niet- und nagelfest war, wurde davongetragen oder zertrümmert; aus den Magazinen wurden das Mehl und das Getreide verschleppt, was übrig blieb, vernichtet; da man die Branntweinfässer nicht forttragen konnte, ließ man sie auslaufen. In den Wohnräumen sieht man nichts als Trümmer und Splitter innerhalb der nackten Wände. Die Plünderungen und Zerstörungen dauerten nicht weniger als fünf Stunden lang, während welcher Zeit die wenigen Gendarmen dem gewaltthätigen Treiben ohnmächtig zusehen mußten. Die Mitglieder der behördlichen Commission, die am 23. d. den Augenschein in Eislers Hause aufnahm, erklärten übereinstimmend, daß sie noch nie ein solches Werk roher Zerstörungslust gesehen. Der Schaden, den Eisler erleidet, beträgt mehr als

10000 Fl.; sein Geschäft ist für lange Zeit zu Grunde gerichtet. Seine alte Mutter ist gänzlich um ihr Hab und Gut gekommen.

Aus Bielitz, 24. April, wird demselben Blatte gemeldet: Die gefrigen Excesse in den Straßen von Biala-Lipnik werden ein trauriges Capitel in der Chronik unserer Städte bilden. Ich durchstreife eben die Straßen; geplünderte Läden, zerstörte Mauern, zertrümmerte Fenster, sammt dem Thürfutter herausgerissene Thüren und die auf der Straße herumliegenden Flaschen, Gläser, Fässer, Messer und Werkzeuge verschiedener Art lassen erkennen, welchen Weg gestern der Pöbel bei seinen Verwüstungen genommen. Die Todtenkammer ist angefüllt mit Leichen, das Spital mit Verwundeten. Gegen 8 Uhr Abends versammelten sich gestern die aus den Fabriken heimkehrenden Arbeiter auf dem Bialaer Ringplatz. Ein Agitator wollte dort auf öffentlichem Platze an die polnischen Arbeiter eine Rede halten, wurde aber von der Gendarmerie und den Polizeileuten hieran gehindert. Die inzwischen auf nahezu 6000 Personen angewachsene Rote zog mit lauten Hurrah-Rufen nach dem Vorort Lipnik, auf dem Wege alle Fenster zertrümmend. Beim Pächter Korn demolirten sie die Branntwein-Niederlage, ebenso die anstoßende Reich'sche Niederlage, wo sie volle Branntweinfässer auf die Straße warfen. Inzwischen kam Cavallerie und Infanterie herangestürzt, und versuchte den Platz zu säubern. Das Militär wurde mit hagelartigen Steinwürfen empfangen. Alle Aufforderungen, auseinanderzugehen, wurden mit Hohnrufen aufgenommen. Einer Militär-Abtheilung, welche die plündernden Arbeiter aufforderte, die Läden zu verlassen, flogen leere Flaschen, Stöcke und eine Hacke an die Köpfe. Das Militär, aufs Heußerste bedrängt, mußte von seiner Schußwaffe Gebrauch machen und gab fünf Salven in die renitente Menge, worauf sofort mehrere Personen todt und schwerverwundet niederfielen. Als die Pöbelhaufen, bestehend aus betrunkenen Weibern, Männern und Kindern, selbst den Ernst der Situation erkannten, zogen sie sich lärmend und Steine schleudernd auf die angrenzenden Felder und in die Wälder zurück und bedrohten die ganze Nacht hindurch die außerhalb der Stadt gelegenen Fabrik-Etablissements. Während der ganzen Nacht herrschte Lärm. Um 11 Uhr Nachts konnte man daran gehen, die Todten und Verwundeten aufzulesen. Vier Personen wurden todt gefunden, sieben starben noch Nachts, einen fand man heute Morgens todt in den Feldern. Derselbe mochte sich dahin geschleppt haben. Weiter liegen sieben Schwerverwundete im Spital, an deren Aufkommen gezweifelt wird. 30 Verwundungen leichteren Grades sind bis jetzt constatirt. Es dürften aber noch Verwundete zum Vorschein kommen, weil gesagt wurde, daß Arbeiter Verwundete mit sich nahmen. Vom Militär sind drei Mann verwundet. Nur den aufopferndsten Bemühungen des Militärs gelang es, zu verhüten, daß die Excesse auf Bielitz übergingen. Um weitere Militärverstärkung wurde telegraphirt. Die beiden Städte haben heute ihr gewöhnliches Aussehen. Die Arbeiten wurden in allen Fabriken aufgenommen.

Ueber die industriellen Verhältnisse in den Fabriksstädten Bielitz-Biala wird berichtet: Es bestehen dort ungefähr 80 Fabriken, größtentheils Tuchfabriken, dann Maschinen- und Möbelfabriken, welche zusammen etwa 20000 Arbeiter beschäftigen. In Bielitz sind fast ausschließlich deutsche, in der Nachbarstadt Biala zumeist polnische Arbeiter thätig. Die Arbeiter beider Nationalitäten sind unter normalen Verhältnissen ruhige und fleißige Leute, jedoch sind die galizischen sehr stark dem Trunke ergeben und werden nach übermäßigem Genuße von Branntwein leicht excessiv, so daß es unter ihnen selbst häufig zu Excessen und Standale kommt. Die traurigen Vorgänge, deren Schauplatz Biala gewesen, kamen für die dortige Bevölkerung ziemlich unvorbereitet und unvermittelt. Die ersten Anzeichen einer Bewegung wurden erst am Dienstag bekannt, indem man hörte, daß in der vorhergegangenen Nacht Besprechungen unter den Arbeitern stattgefunden hatten. Man legte jedoch diesem Umstande keine besondere Bedeutung bei und war eigentlich vollständig überrascht, als plötzlich die Einstellung der Arbeit erfolgte und hierauf die Excesse stattfanden.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 25. April.

Einer Einladung des Oberrealchuldirectors Dr. Fiedler folgend, hatte sich heute Nachmittag 6 Uhr eine ansehnliche Anzahl von Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung im Sitzungssaale der Stadtverordneten zu einer zwanglosen Besprechung eingefunden, in welcher eine für die Umgestaltung

Aus der Breslauer Schulordnung vom Jahre 1570.

Der traurige Zustand, in welchen gegen Ende des 15. Jahrhunderts Kirche und Schule in Deutschland gerathen waren, hatte es veranlaßt, daß die Reformatoren neben der Umgestaltung des Kirchenwesens auch auf die Besserung des Schulwesens ihre Aufmerksamkeit richteten, und sowohl Luther wie Melancthon, der praeceptor Germaniae, sorgten dafür, nicht bloß neue Schulen anzurichten, sondern auch für die vorhandenen neues Leben und neue Einrichtungen zu schaffen, welche den Lehrenden und den Lernenden zu Gute kommen sollten. In letzterer Beziehung erwies sich Melancthons Schritt über den „Unterricht der Bistatoren“ als besonders segensreich, indem dieselbe das Vorbild wurde für eine Menge von Schulordnungen, die während des 16. Jahrhunderts entstanden, meist in der Erwartung, daß damit ein Riegel und ein Spiegel für die Bildung und namentlich für die sittliche Erziehung der Schuljugend gewonnen sei.

Die Stadt Breslau besaß zur Zeit der Reformation bereits acht Schulen, doch keine von diesen stand auch nur entfernt in solcher Blüthe, wie sie um dieselbe Zeit z. B. die lateinische Schule in Goldberg unter Erotenbors Leitung erreicht hatte. Deshalb berief der Rath der Stadt im April 1569 einen tüchtigen Gelehrten, der das Breslauer Schulwesen reorganisiren und vor allen Dingen für die 1562 zu einem Gymnasium erhobene Elisabethschule eine Schulordnung ausarbeiten sollte. Dieser Mann war Petrus Vincencius, der als Sohn eines Goldschmiedes am 1. März 1519 in Breslau geboren war. Er hatte in Wittenberg unter Luther und Melancthon studirt, wurde Lehrer in Nürnberg, später Professor an der Universität Greifswald, und kam 1552 als Rector an die Schule in Lübeck. Nach fünf Jahren begab er sich wiederum nach Wittenberg, wo er 1560 das Rectorat der Universität verwaltete, leitete von 1565 an das neu errichtete Gymnasium in Grlitz, und endlich 1569 wurde er zum Rector und Professor in die Schule zu St. Elisabeth und zum Inspector der anderen Schulen nach Breslau berufen. Sein Gehalt betrug außer freier Wohnung 200 Mark und 2 Stroh Holz. Er blieb in seinem Amte bis 1578 und starb am 1. October 1581. Sein Wirken in Breslau hatte zur Hebung des Elisabeth-Gymnasiums und sämmtlicher Schulen der Stadt viel beigetragen, und er erfreute sich in ganz Schlesien allgemeiner Achtung.

Die von ihm „auf Einem Erbaren Rathes befehl und anordnung

gestellte Schulordnung der Stadt Breslau“ stammt aus dem Jahre 1570 und ist, wie die gleichfalls von ihm verfaßte Grlitzer Schulordnung in 4^o gedruckt; auf der Rückseite des Titels befindet sich das Breslauer Stadtwappen. Das Verzeichnis enthält zunächst ein Schreiben des Vincencius an den Hauptmann, Bürgermeister und Rath der Stadt; hierauf folgt ein „Judicium des Hocherleuchten Herrn Doct. Lutheri, von Schulen“, und an dieses schließt sich ein Schreiben des Rathes der Stadt, worin die Schulgesetze „gemeiner Bürgererschaft, und weme es von nöthen oder gefällig, zur nachrichtung“ empfohlen werden. Dann erst folgt die eigentliche Schulordnung.

Dieselbe beginnt mit der Bestimmung, daß „der ganze hauffen der lieben lernenden Jugend in den Schulen“ in 5 ordines, jede dieser ordines in 5 classes und jede dieser classes in 5 classium appendices ausgetheilt werde. Hierauf werden die Lectionen und Uebungen für jeden einzelnen ordinem angegeben und zunächst für den „understen ordinem“, in welchen alle Knaben gesetzt werden, die noch nicht lesen können. Die ganze Schule hat täglich 5 Stunden Unterricht, 2 am Vormittag und 3 nach dem Essen. In der ersten Stunde des Tages wird, damit die Knaben von Anfang ihres Studirens „zu Gottes Wort, Furcht und Gebet stetig gewehnet werden“, der kleine Catechismus durchgenommen, der lateinisch und deutsch auswendig zu lernen ist. In der andern Morgenstunde lernen die Knaben lesen, auch werden ihnen die lateinischen Vocabeln, die ihnen Tages vorher aufgegeben waren, abgefragt, damit sie „zur fassung der lateinischen wörter, und übung der Memorien, angeleitet werden“. Diejenigen, die schon etwas lesen können, müssen lateinische capita Catechismi, die sie auswendig gelernt, von Wort zu Wort verdeutschen lernen. Nach Lichte die erste Stunde ist dem Schreib-Unterricht gewidmet, in der zweiten Stunde müssen die Knaben die ordentlichen und gewöhnlichen Lectionen aussagen und werden im Lesen verhört, in der dritten Stunde giebt man ihnen ein Latein, d. h. man schreibt ihnen Vocabeln vor, die sie lernen und den Eltern daheim aussagen sollen, später müssen sie kurze Sentenzen von 3 oder 4 Wörtern auswendig lernen, z. B. initium sapientiae timor domini. — In der Schule sollen die Knaben dieses ordinis nach der Bänke Gelegenheit zu 8, 10 oder 12 neben einander sitzen, einerlei Bücher gebrauchen und einerlei Lectionen erhalten, wodurch ein lustiger Eifer zwischen ihnen entsteht, wenn die fleißigen im Sitzen vorgezogen, die faulen zurückgesetzt werden. Der „förderste Knab“ jeder Bant soll alleit der geschickteste sein und decurio heißen, sein ampt ist, „daß er auff die

andern mitte sehen, und gut acht geben sol, als auff seine rottgesellen, daß sie stille sitzen, fleißig lernen, kein ungebühr oder hüberey treiben. Oder er sol die seumigen, vnfleißigen und mutwilligen, Item diejenigen, so in der Kirchen oder auf der Gassen sich ungebührlich halten würden, mercken, auffzeichnen, und den Praeceptoribus anmelden!“ — Alle halbe Jahre in der Woche nach Ofern und Michaelis soll eine Prüfung stattfinden und eine Verzehung in die „nächste höher classen“.

In der vierten Klasse bildet die lateinische Grammatik den Haupttheil des Unterrichts, und Declination, Comparison und Conjugation ist fleißig zu üben. Hilfsbücher sind der Donat und Aesop's Fabeln. Die Lehrer sollen mit den Schülern in dieser Klasse lateinisch reden und es ihnen bisweilen deutsch darauf sagen, die Schüler sollen formulas sermonis familiaris lernen und sich an den Gebrauch derselben im täglichen Leben statt deutscher Ausdrücke gewöhnen. — Die Knaben der beiden untersten Classen sollen am Sonntag unter der Mittelpredigt zur Uebung des Gebets und Catechismi in der Schule zusammentommen.

Für die dritte Klasse steht die Erweiterung des Grammatischen und der Anfang der Syntax auf dem Plan, ferner die fleißige Wiederholung der Regeln und der Ausnahmen. Dazu kommen ausbelesene Sentenzen aus lateinischen Dichtern; dazu Sammlung und Erlernung von Phrasen und von Formulae elegantioris sermonis; dazu Vorlesungen aus Ciceros Briefen, aus des Graemius Schrift De civitate morum und aus desselben Colloquia. Die besten Schüler sollen auch in einer Stunde wöchentlich geübt werden, griechisch zu lesen. Aus dem Deutschen werden Uebersetzungen ins Lateinische angefertigt. Für die Religion ist das Pensum die Lehre des Catechismus und die Erklärung der Evangelien lateinisch und deutsch, das Auswendiglernen von Bibelsprüchen. Endlich ist hier der Anfang im fertigen Lateinsprechen.

In der zweiten Klasse sollen die Knaben der „vordriefflichsten Stücke“ der Grammatik, der Etymologie und der Syntax soweit mächtig sein, daß man sich der Proodie und der Lectüre der Dichter (Vergil's Bucolica und Ovid's Elegien) zuwenden kann. Als Unterlage für das Lateinsprechen dienen Ciceros Briefe, die Comödien des Terenz u. a. Neben lateinischen Exercitien sind auch lateinische Verse anzuerzigen. Die Stücke des Terenz werden auswendig gelernt und sollen wöchentlich nach Lichte in einer oder in zwei Stunden mit vertheilten Rollen recitirt werden, damit sich die Knaben in Pronunciation und Action üben. Sonnabends wird eine Stunde im Griechischen

resp. Erweiterung des gewerblichen Unterrichtswesens
Breslau wichtige Frage zur Erörterung gelangte. In der Ein-
ladung zu dieser Besprechung hieß es: „Das Bestreben, den ge-
werblichen Unterricht zu heben und große technische und kunstgewerb-
liche Lehranstalten zu gründen, ist gegenwärtig in Preußen ein sehr
reges. Bis jetzt ist Breslau hinter anderen Städten nicht zurückge-
blieben, aber bald dürfte es überflügelt werden, wenn nicht recht-
zeitig seitens des Staates und der Commune eingegriffen wird.“
Es wurde nun den Versammelten durch Director Dr. Fiedler, nach-
dem derselbe in kurzen Zügen die Entwicklung des gewerblichen
Unterrichtswesens in Preußen mit besonderer Berücksichtigung des An-
theils geschildert, welchen Breslau daran hatte und noch hat, mit-
geteilt, daß neuerdings die Staatsregierung sich bereit erklärt
habe, zu einer weiteren Ausgestaltung des praktischen Unter-
richts hieselbst die Hand zu bieten. Es ist geplant, dem
Raummangel, der in dem Gebäude der Oberrealschule am Lehndamm
in dem Grade herrscht, daß der ferneren gedeihlichen
Entwicklung der Oberrealschule, der technischen Fachklassen, der Bau-
gewerkschule ernste Gefahr droht, durch Errichtung eines Neubaus
abzuhelfen, in welchem nicht nur die Fachklassen, die Baugewerkschule,
die Klassen der Handwerkerschule, sondern auch die Klassen der kunst-
gewerblichen Abtheilung der Kgl. Kunstschule am Augustaplatz Unter-
kunft finden sollen. Es handelt sich hier also um die Verwirklichung
des Projectes, von dem wir schon wiederholt in unserem Blatte ge-
sprochen. Die Staatsregierung will das von der Stadt Breslau zu
errichtende Lehrgebäude, für welches bereits Pläne ausgearbeitet sind und
für das ferner auch schon ein Bauplatz in Aussicht genommen ist, mit 5 pCt.
amortisiren. Ist die Commune Breslau geneigt, auf dieses Project einzuge-
hen, so ist damit ein bedeutender Schritt zu Gunsten der ersprießlicheren
Erschließung des gewerblichen Unterrichtswesens geschehen. In der sich
an den Vortrag des Directors Dr. Fiedler anschließenden Besprechung
wurde es als durchaus erwünscht anerkannt, daß die Beförderung und
weitere Entwicklung der einschlägigen Verhältnisse nach der ange-
deuteten Richtung hin erstrebt werde; u. A. wurde auf die Zweck-
mäßigkeit der Trennung der kunstgewerblichen Klassen von der
eigentlichen Kunstschule unter Darlegung der hierfür sprechenden
Gründe hingewiesen, von denen der in dem Kunstschulgebäude am
Augustaplatz sich in unerträglicher Weise fühlbar machende Raum-
mangel einer der wichtigsten ist. Wie es schien, hat die zwanglose
Besprechung den Zweck, bei den Mitgliedern des Magistrats und der
Stadtverordnetenversammlung die Geneigtheit zu erwecken, dem er-
wähnten Project näher zu treten, hinreichend erfüllt. Vermuthlich
wird es nicht mehr lange dauern, daß sich die Stadtverordneten-
versammlung mit einer den Gegenstand betreffenden Magistratsvorlage
officialiell zu beschäftigen haben wird.

Das Verbot des Betretens des Palaisplatzes während
der Dauer der darauf abgehaltenen militärischen Uebungen wird
neuerdings, wie wir dies schon vor einigen Tagen mitgeteilt haben,
im Gegensatz zu der bisherigen Praxis mit großer Strenge aufrecht-
erhalten, und zwar so, daß uns aus dem Kreise unserer Leser darüber
lebhaft Klagen zugehen. Nachdem lange Zeit hindurch das Betreten
des Platzes während des Exercirens in Folge der milden Handhabung
des Verbots kaum noch beanstandet zu werden schien, wäre es wohl
in der That wünschenswerth, daß während der Zeit des Ueberganges
von der alten in die neue Praxis nicht allzu rigoros gegen das
Publikum, das sich an den neuen Zustand erst gewöhnen muß und
das vielfach von dem erneuerten Verbot noch nicht unterrichtet ist,
verfahren würde. Wir unfererseits machen unsere Leser nochmals darauf
aufmerksam, daß sie gut thun werden, sich die jetzt platzgreifende
strenge Praxis in der Abwendung der Ueberretung gegenwärtig zu
halten, um allen Weiterungen aus dem Wege zu gehen.

† Gottesdienste. St. Elisabeth. Früh 6: Senior Neugebauer. Vor-
mittag 9: Diaconus Just. Nachm. 2: mit der Maria-Magdalenen-Gemeinde
vereinigt. Beichte und Abendmahl früh 7: Diaconus Konrad und
Vorm. 10 1/2: Diaconus Gerhard. Jugendgottesdienst Vorm. 8: Senior
Neugebauer. — Bußtag früh 6: Hilfspred. Veffel. Vorm. 9: Diaconus
Konrad. Nachm. 2: Diaconus Just. Beichte und Abendmahl früh 7:
Diaconus Gerhard und Vorm. 10 1/2: Diaconus Just. — Morgenandachten
täglich früh 7 1/2: Hilfsprediger Veffel.
Begräbniskirche. Vorm. 8: Exam. Junder. — Bußtag Vorm. 8:
Sub-Senior Schulze. Nachm. Abendmahlfeier.
Krankenhospital. Vorm. 10: Exam. Beder. — Bußtag Vorm. 10:
Prediger Missig.
St. Trinitatis. Vorm. 9: Exam. Mels. — Bußtag Vorm. 9:
Prediger Müller.
St. Maria-Magdalena. Früh 6 (St. Christophori): Diaconus
Künzel. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Sub-Sen. Schwarz. Nachm. 2

(Elisabetkirche): Senior Klüm. Jugendgottesdienst Vorm. 10 1/2 (Armen-
hauskirche): Diaconus Künzel. Beichte und Abendmahl früh 6 1/2 (St. Chri-
stophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Diaconus Künzel. — Bußtag
früh 6 (St. Christophori): Senior Klüm. Vorm. 11 (Elisabetkirche):
Pastor Maß. Nachm. 2 (Elisabetkirche): mit der Elisabeth-Gemeinde vereinigt.
Beichte und Abendmahl früh 6 1/2 (St. Christophori) und Mit-
tags 12 (Elisabetkirche): Sub-Sen. Schwarz.
Armenhaus. Sonntag und Bußtag Vorm. 9: Prediger Liebs.
Arbeitshaus. Sonntag und Bußtag Vorm. 10 1/2: Prediger Liebs.
St. Bernhardin. Früh 6: Senior Dede. Vorm. 9: Propst D.
Treiblin. Nachm. 2: Hilfsprediger Schneider. Jugendgottesdienst Vorm.
11 1/2: Senior Dede. Beichte und Abendmahl früh 6 1/2 und Vorm. 10 1/2:
Diaconus Jacob. — Bußtag früh 6: Hilfsprediger Schneider. Vorm. 9:
Diaconus Jacob. Nachm. 2: Diaconus Lic. Hoffmann. Beichte und
Abendmahl früh 6 1/2: Diaconus Lic. Hoffmann und Vorm. 10 1/2: Dia-
conus Jacob.

Bernhardinhospital. Die Andacht fällt aus.
Hoffische. Vorm. 10: Exam. Lische. Vorm. 11 1/2, Jugendgottes-
dienst: Pastor Spieß. — Bußtag Vorm. 10: Pastor Spieß.
Erfstausend Jungfrauen. Vorm. 9: Diaconus Goldmann (An-
trittspredigt). Nach der Amtspredigt Abendmahlfeier durch Diaconus
Goldmann. Nachm. 2: Hilfsprediger Cemel. Jugendgottesdienst fällt
aus. — Bußtag Vorm. 9: Pastor Weingärtner. Nach der Amtspredigt
Abendmahlfeier durch Pastor Weingärtner. Nachm. 2: Senior Abicht.
St. Salvator. Vorm. 9: Diacon. Weis. Nachm. 2: Exam. Scheibel.
Beichte und Abendmahl früh 8: Pastor Ehler und Vormittag 10 1/2:
Diaconus Weis. Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Ehler. — Bußtag
Vorm. 9: Pastor Ehler. Nachm. 2: Diaconus Weis. Beichte und Abend-
mahl früh 7: Senior Meyer und Vorm. 10 1/2: Pastor Ehler. — Freitag
Vorm. 8, Beichte und Abendmahl: Senior Meyer. — Amtswoche: Senior
Meyer.

St. Barbara. Vorm. 8 1/2: Pastor Kutta. Nachm. 2: Exam. Jentsch.
Beichte: Pastor Kutta. — Bußtag Vorm. 8 1/2: Pastor Kutta. Nachm. 2:
Prediger Kristin. Beichte: Beide Geschlechter in ihrer Sanktisten.
Militärgemeinde. Vorm. 11: Divisionspfarrer Koleske. — Bußtag
Vorm. 11: Consistorialrath Tector. Nach der Predigt Beichte und Abend-
mahlfeier: Consistorialrath Tector.
St. Christophori. Vorm. 9: Exam. Weber. Nach der Predigt
Abendmahlfeier: Pastor Günther. Vorm. 11: Jugendgottesdienst: Pastor
Günther. Nachm. 5, Missionsstunde: Diaconus Künzel. Nachm. 5,
Bibelstunde in Klein-Ischanich: Pastor Günther. — Bußtag Vorm. 9:
Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlfeier: Pastor Günther.
Bethanien. Vorm. 10: Hilfsprediger Wiemer. Nachm. 2, Kinder-
gottesdienst: Hilfspred. Wiemer. Nachm. 5: Exam. Wüdel. — Bußtag
Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 5: Hilfsprediger Wiemer.
Evangelisches Vereinshaus. Vorm. 10: Pastor Schubart.
Nachm. 12 1/2, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7,
Bibelstunde: Pastor Schubart. — Bußtag Vorm. 10: Pastor Schubart.
Brüdergemeinde. Vormittag 10: Prediger Mosel. — Bußtag
Vorm. 10: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüderjaal. Nachm. 2 Uhr, Kinder-
gottesdienst: Pastor Beder. Nachm. 4, Judenmissionsgottesdienst: Pastor
Beder. — Bußtag Nachm. 4, Judenmissionsgottesdienst: Pastor Beder.
Bethlehem. (Albaltstr. 24.) Vorm. 10 1/2: Pastor Beder. — Buß-
tag: Diaconus Künzel.
St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, 27. April, Altkatholischer
Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt und allgemeine Buß- und Abendmahl-
feier: Pfarrer Herter.
Freie Religionsgemeinde. Sonntag, den 27. April, früh 9 1/2 Uhr,
Erbauung: Prediger Dr. Köfel.

Im Stadttheater gelangen Sonntag, den 27. April, als vorletzte
Nachmittags-Vorstellung in dieser Saison zu halben Preisen das
Ballet-Diversiflement „Meisner Porzellan“ und „Marie, die Tochter
des Regimentes“, komische Oper in 2 Acten von G. Donizetti, zur Auf-
führung. Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind
frei einzuführen. — Abends kommt Weber's romantische Oper „Der
Freischütz“ zur Darstellung.

Vom Lobetheater. Morgen, Sonnabend, geht Paul Antons vier-
actiges Schauspiel „Jungblut“ zum ersten Male in Scene. Am Sonntag
findet Nachmittags um 4 Uhr, wie bereits gemeldet, eine einmalige Auf-
führung des Schauspiels „Das Bild des Signorelli“ zu ermäßigten Preisen
statt. Abends wird „Jungblut“ zum zweiten Male gegeben. Wir machen
darauf aufmerksam, daß die Bots, welche von der zweiten Serie noch im
Publikum sind, nur noch bis incl. 29. d. M. angenommen werden. Der
Vorsverkauf für die Sommerfaison wird am 29. geschlossen.

Thalia-Theater. Sonntag, den 27. April, findet als letzte Vor-
stellung in dieser Saison die Aufführung von Schiller's „Räuber“ statt.

Im Circus Reuz findet morgen, Sonnabend, den 26. Abends,
zum ersten Male die Pantomime „Aschenbrödel“ statt. Dieses treff-
liche choreographische Werk ist in seinen Grundzügen eine Anlehnung an
das bekannte phantastische Zaubermärchen. Herr Director Reuz, welcher
im Auswählen der zu Pantomimen zu verarbeitenden Stoffe einen un-
gemein guten Geschmack bekundet, hat keine Kosten gescheut, um durch den
Glanz der Kostüme und Requisiten zu blenden. Die Pantomime „Aschen-
brödel“ besteht aus vier Abtheilungen mit Aufzügen, Tänzen und Gruppi-
rungen, bei welchen das Corps de Ballet unter der vorzüglichen Leitung
des räumlichst bekannten Wiener Balletmeisters Herrn Reisinger das
Publikum zweifelloß fesseln wird. — Sonntag, den 27. d. M., werden in
der Reuz'schen Arena zwei Vorstellungen abgehalten, eine Nachmittags-
und eine Abendvorstellung. Zu der Nachmittagsvorstellung hat jeder er-

wachsene Besucher das Recht, ein Kind unentgeltlich einzuführen. Das
Programm dieser Vorstellung ist eigens zu dem Zwecke zusammengestellt,
der heiteren Jugend einige fröhliche Stunden zu bereiten.

*** Liebich's Stablfestament.** Das Liebich'sche Stablfestament an der
Gartenstraße geht mit dem 1. Mai cr. in eine andere Verwaltung über
und eröffnet an diesem Tage gleichzeitig die Sommerfaison. Für Saal
und Garten sind Umwandlungen in Bezug auf eine zeitgemäße Ausstattung
in Aussicht, welche einer vollständigen Neugestaltung gleichkommen. Der
Garten, welcher für die Sommerfaison in erster Reihe in Betracht kommt,
erhält eine elegante Einrahmung von gedeckten oder luftigen Hallen, die
in Lauben für kleinere Gesellschaften getheilt sind. Die Orchesterhalle,
welche bisher den ganzen vorderen Prospect des schönen Gartens verdeckte,
ohne akustische Vortheile zu bieten, wird nach der Offseite des Gartens
verlegt. Die Sommerfaison beginnt mit Concerten der Breslauer Concert-
capelle unter Leitung des Capellmeisters Georg Riemenschneider.
Später sollen Doppelconcerte folgen, veranstaltet von dieser Capelle und
gastirenden auswärtigen Capellen.

*** Von der Universität.** Sonnabend, den 26. April cr., Vormittags
11 Uhr, wird in der Aula Leopoldina Herr Paul Lienig aus Görlitz zur
Erlangung der Doctorwürde in der philosophischen Facultät seine Inaugural-
Dissertation „Die Grammatik der provenzalischen Leys d'amors, verglichen
mit der Sprache der Troubadours, I. Theil (Phonetik)“ gegen Dr. phil.
Carl Winderlich und Dr. phil. Sigmund Schopf öffentlich vertheidigen.

*** Oberlandesgerichtspräsident, Wirklicher Geheimer Ober-
Justizrath von Kunowski** hat sich heute zu einer Schwurgerichtssitzung
nach Glatz begeben.

Landwirthschaftliche Vorträge. Der Director der landwirth-
schaftlichen Winterschule zu Schweidnitz, Krause, wird im Auftrage des
landwirthschaftlichen Centralvereins im Monat Mai d. J. in verschiedenen
Orten des Landkreises Breslau Vorträge halten, und zwar am 6. Mai in
Schmoh, am 7. Mai in Neutirch, am 8. Mai in Ratten, am 9. Mai in
Neißfürben, am 11. Mai in Domsau und am 12. Mai in Roberwitz.

Sparprämien der Kreis-Sparkasse. Auf Grund des re-
vidirten Statuts der Kreis-Sparkasse ist das Curatorium derselben in der
Lage, aus den Ueberschüssen des Jahres 1889 Sparprämien zu bewilligen.
Zum Empfange derselben berechtigt sind die dem Gesinde oder Arbeiter-
stände aus dem Breslauer Landkreise angehörenden Sparer, welche
während der letzten fünf Jahre ununterbrochen Spareinlagen bei der
Kreis-Sparkasse gehabt haben. Die bewilligten Sparprämien werden dem
Conto des prämirten Sparers zugeschrieben. Dienstboten und Personen
des ländlichen Gesindestandes, welche längere Zeit bei einer und derselben
Herrschaft geblieben haben, sollen bei Vertheilung dieser Sparprämien vor-
zugsweise berücksichtigt werden. Bezügliche Anträge sind bis zum 24. Mai
dieses Jahres schriftlich unter Angabe der Nummer und der Namens-
bezeichnung der Sparkassenbücher oder mündlich unter Vorlegung der
letzteren bei dem Curatorium der Breslauer Kreis-Sparkasse anzubringen.

Ende des Malerstreikes. In einer heute Vormittag in dem
Local „Königsgrund“ auf der Lobestraße abgehaltenen Versammlung von
Malern, Anstreichern, Lackirern und verwandten Berufsgenossen wurden
die gestern mit den Arbeitgeberern gepflogenen Verhandlungen einer längeren
Besprechung unterzogen, deren Ergebnis in der Annahme folgender Reso-
lution gipfelte: „In Anbetracht dessen, daß in diesem Jahre keine voll-
ständige Einigung zu erzielen ist, beschließt die Versammlung, die Arbeit
zu den von den Meistern bewilligten Lohnsätzen aufzunehmen, zugleich aber
die Vereinigung der Arbeitnehmer nach besten Kräften zu erhalten, derselben
beizutreten und in der nächsten Zeit die von der Lohncommission aufge-
stellten Forderungen voll und ganz zur Durchführung zu bringen.“ Nach-
dem diese Resolution mit überwältigender Majorität angenommen worden,
erklärte der Vorsitzende der Lohncommission den Strike für beendet.
Noch gab es einige unter den jüngeren Personen, welche erklärten, gern
weiter streiken zu wollen. Dieselben ließen sich jedoch durch die Erklärung
des Herrn Ritz beruhigen, daß die Vereinigung der Arbeitnehmer weiter
bestehen bleibe. Sollten die Arbeitnehmer in ihren Erwartungen enttäuscht
werden, dann könne der Strike jederzeit wieder eröffnet werden. Vorläufig
aber müsse der Strike aufgegeben werden, da die Arbeitnehmer unter sich
nicht einig seien und ein Theil derselben bereits arbeite. Im Weiteren ge-
langte noch eine Resolution zur Annahme, wonach die Arbeit wieder auf-
genommen werden solle, wenn die Mitglieder der Lohncommission nicht
gemahnt werden. Unter Hochs auf die Vereinigung ging die Ver-
sammlung auseinander.

Zur Lohnbewegung in Schlesien. In Münsterberg haben
die Maurer und Zimmerleute, nachdem ihnen bereits eine Lohn-
erhöhung von 10 bis 15 Pf. für den Tag zugebilligt worden war, noch
eine Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde durchgesetzt. Die Arbeit
beginnt jetzt, statt wie bisher früh um 5 Uhr, erst um 6 Uhr. Die
Arbeiter begründeten, nach der „Reif. Stg.“, ihr Verlangen damit, daß
viele von ihnen schon vor 4 Uhr Morgens ihre Wohnung verlassen
müßten, um rechtzeitig auf dem oftmals eine Meile weit entfernten Bau-
platz anzulangen. — In Bunzlau wird, wie der „Niedersch. Cour.“
berichtet, auch bei sämtlichen Meistern der Schuhmacherei eine
noch weiter gearbeitete, da diese Meister ebenfalls den Ansprüchen ihrer
Gesellen gerecht geworden sind; somit könne jetzt von einem Strike der
Schuhmachergesellen in Bunzlau keine Rede mehr sein. — Bezüglich der
Feier des 1. Mai in Bunzlau beschloß eine allgemeine Arbeiter-Ver-
sammlung, die Mittwoch Abends 8 Uhr stattfinden, den 1. Mai nicht zu feiern,
da die Arbeiter noch nicht derart organisiert seien, um mit Erfolg eine
allgemeine Arbeitseinstellung durchzuführen zu können. Es soll nur zur
Feier des Tages am Abend eine allgemeine Arbeiterversammlung abge-
halten werden, in welcher ein auswärtiger Redner das Referat über die

lesen, und soll dazu als Lesebuch das griechische Evangelium dienen.
In der Religion wird der Katechismus ganz gelernt, dazu kommt der
Besuch der Predigt und der Gebrauch der Sacramente.

Im fünften „Haufen“ sitzen nicht allein junge Knaben, die in
den vorhergehenden ordinibus die Grammatik ordentlich gelernt haben,
sondern auch erwachsene, betagte Gesellen, und auditores, „so allbereit
etwas bey Jahren“. Hier wird angefangen, geübt, ausgebaut und
vollbracht, was den jungen Gesellen befähigen soll, die Universität zu
besuchen, also im lateinischen Vollendung der Grammatik, ferner die
Grundlehren der Dialektik, der Rhetorik, sodann griechische Grammatik
und auch Arithmetik. Der Stoff für die Lectüre soll ein wechselnder
und verschiedener sein, z. B. Cicero's Schriften de officiis, de oratore,
prima Tusculana, Livius, Vergilius, Plautus, Horatius. Im
Griechischen wird die Grammatik durchgenommen, und gelesen werden
Hesiod, Homer, Jocrates, das griechische Evangelium, besonders die
Briefe Pauli, ferner Plutarch's Schrift de educatione liberorum,
später noch Demosthenes, ein griechischer Tragiker, Theokrit u. a. m.
Es soll das nicht alles gelesen werden, auch soll die studierende
Jugend sich nicht einbilden, daß man alles, was zu lesen, zu
wissen und zu studiren ist, in den Schulen hören solle, könne
oder müsse; sondern in Schulen giebt man nur Anweisung, wie
später „Bruder Studium“ bei sich selbst daheim auch lesen, studiren,
repetiren und üben solle. — In dem Vorhaben, die Studien der
lernenden Jugend aufs Beste zu fördern, kann keine Rücksicht ge-
nommen werden auf die „umlaufenden Baganten, so von einer
Schule zu der andern laufen, und wollen gern in ihrem Sinne eine
Schule finden, da man ihnen alles auf ein mal, on ihre mühe und
beparrlichen vleis, eintrichterter könnte.“ Auf einmal und in einem
Suy, wie die saulen Baganten meinen, kann das nicht geschehen;
wer aber die unteren Klassen durchgemacht hat, kann sehr wohl in
drei Jahren das Ziel der ersten Klasse, d. h. die Reife für den Besuch
der Universität, erreichen. — In der Religion ist die Durchnahme der
Evangelien und die griechische Lectüre des Matthäus die Aufgabe der
Klasse. Wöchentlich hat jeder Schüler zwei Scripta abzuliefern, am
Montag eins in Prosa, am Donnerstag das andere in Versen; die
in der Rhetorik Vorgeschriftten sollen bisweilen vor der ganzen
Klasse declamiren, ebenso sollen die Lehrer selber Exempels halber nach
Anordnung des Rectors vierteljährlich wenigstens einmal eine öffent-
liche Rede halten. Ab und zu ist eine Comödie des Plautus zu
agiren. Für die künftigen Theologen der Klasse wird auch im He-

bräuschen Unterricht ertheilt. Die Musik wird nicht verabsäumt, sondern
die beiden obersten Klassen sollen mit Fleiß zum Singen angehalten
werden sowohl für den Kirchendienst, wie auch sonst, um Gott zu
ehren. Wer eine schlechte Handschrift hat, muß an den zwei Schul-
freien Nachmittagen des Donnerstags und des Sonnabends an der
Schreibstunde theilnehmen. Zu guter Gelegenheit, wenn die Jugend
genügend vorgeschritten ist, wird ihr der Rector die Anfänge der Physik
oder Ethik, auch bisweilen etwas Geschichte proponiren, damit die
Jugend ein Urtheil von nützer Lehre fassen möge und also zu großen
Studiis in den Universitäten präparirt werde.

Die Studien und Uebungen für sämtliche Klassen, wöchentlich
nach Stunden und auf Personen ausgeheilt, wurden übersichtlich in
Pläne zusammengestellt und in jedem Auditorium an die Wand ge-
hängt, damit Lehrer und Schüler allezeit sich darnach richten konnten.

An diese Schulordnung des Vincentius, des ersten Schul-Inspectors
von Breslau, schließt sich noch „das Bedenken von der Privatstunde,
wie dieselbe anzuordnen.“ Vincentius bezeichnet es hierin als einen
Uebelstand, daß einzelne Lehrer oft über 100 Schüler aus verschiedenen
Klassen in einer Privatstunde vereinigen, daß diese Privatstunde oft
auf drei Viertel einer Stunde verkürzt werde, daß aus dem Zusammen-
und Auseinandergehen der Privatstuden im Schulhaus allerlei Un-
ordnung, Störung, Lärmen u. s. w. entstehe, daß auch Haß und Neid
unter den Lehrern Platz greife, wenn einer viel, ein anderer wenig
Privatstuden habe u. s. w. Er stellt deshalb in einer hochverständigen
Raths Gedenken und Wohlgesallen, in Ansehung der Ordnung der
Privatstunde zu bestimmen, daß dieselbe künftig nur die Wiederholung
des publice in den Lectiönen Durchgenommenen enthalten solle, daß
jeder Lehrer nur Schüler aus seiner Klasse im Privatunterricht haben
dürfe, und auch nur in dem Klassenlocal, das während des Schul-
unterrichts die Knaben zu besuchen pflegen, daß die gemeinschaftlichen
Einnahmen aus dem Privatunterricht unter die Lehrer nach geometri-
scher Proportion ausgeheilt würden, und endlich, daß nicht wie bisher
die letzte, sondern die erste Stunde am Vormittag als Privatstunde
anzusehen sei.

Hierauf folgen, erst in lateinischer, dann in deutscher Sprache die
leges scholasticae, d. i. die Schulgesetze, welche die Zucht und Dis-
ciplin der Jugend betreffen, und das Edict, durch welches jene Ge-
setze die Bestätigung des Rathes der Stadt erhalten. Diese Gesetze
kommen aus dem Jahre 1565, sind also nicht von Vincentius ent-
worfen: in ihrer Verbindung aber mit der Schulordnung desselben

müssen sie wohl als die neue Verfassung angesehen werden, wonach
für die damalige Zeit das Lernen und das Leben und Treiben der
Schuljugend zu regeln war. Wir entnehmen diesem letzten Abschnitt
folgende Verordnungen: Wer ohne ausreichende Entschuldigung seiner
Eltern die Schule oder die Predigt verläßt, soll mit der Rute ge-
strast werden; wer in der Unterrichtsstunde säumig oder langsam ist,
nicht aufmerkt, oder unnütze Dinge vornimmt, für den ist Bedrohen
oder harte Zureden die gelindeste Strafe. Wer in der Schule anders,
denn lateinisch redet, oder unzüchtige, unverschämte Dinge redet,
wer nicht respektet, und nicht Antwort geben kann auf die gestellten Fragen
u. dergl., der soll je nach Art seines Fehlers und Alters mit der
Rute gestraft oder mit ernstlichen Worten ermahnt werden. Wer sich
zu böser Gesellschaft hält, ferner die Haberey, Zanker, Balger, die
leichtfertig schwören, die ohne Ehrerbietung vorübergehen oder anreden
ehrbare Personen, alte Leute, Gelehrte, Präceptores, Amuleute, Obrig-
keiten u. s. w. auf der Gasse oder in Häusern, die alle sollen mit
Vernunft ernstlich gestraft werden. Wer über Lehrer und Vorgesetzte
falsche Klage vorbringt, oder gegen dieselben undankbar ist, wer Un-
ruhe und Betrübnis erregt, soll je nachdem mit Rute oder Gefängnis
bestraft oder durch sonst andere bequeme Mittel zur Besserung gebracht
werden. Und dieweil ein böser schädlicher Brauch des Fechtens in
der Schulen einreißet, also daß die Jugend viel mehr den Fecht-
meistern, denn ihrem Studiren und Schulmeistern nachgeheth, wollen
wir, daß hinfort keiner unserer Schüler ohne unsern sonderlichen Willen
und Consens zu irgend einem Fechtmeister zur Lernung gehe, daß auch
auf öffentlichen Fechtstulen keiner secht, weil daraus dem Studiren
und guten Sitten Abbruch und Hindernis erfolget. „Vorbidden auch
hiermit allen, so unsern Schulen zugehörig, übrige fürwitzige Kleidung,
kriegerisch oder reutterische Röcke, Pluderhosen, oder sonst zurhaden, die
mehr dem Hender zu tragen bequeme, denn Erbarmen wolgezeugenen
Leuten. Ueber diß wollen wir die alten vorigen Satzungen und Ver-
bot, von Tolden, Bradensfeldern, bleyern oder eysern Werfftaulen,
Kaupeleyen, Baden in kalten Wassern, auff dem Eys sich hindern, und
dergleichen, hiemit gar nicht auffgehoben noch abgethan, sondern viel
mehr vornewert, repetiret und befestiget haben.“ — Mit dem Aus-
spruch der Erwartung, daß ehrliche und aufrichtige Kinder, Knaben
und Jünglinge diese Disciplin und nützliche Satzung gern annehmen,
daß aber die andern, muthwilligen und unbändigen, mit gebührlicher
Strafe nicht verschont werden, schließt die gesammte Schulordnung.

Feier des 1. Mai erstatten wird. Außerdem wurde beschlossen, am 4. Mai einen gemeinschaftlichen Ausflug zu machen.

Ein neues Verzeichnis der Fahrscheine für zusammenstellbare Fahrscheine ist, wie seitens der königlichen Eisenbahn-Direktion im Informativtheil bekannt gemacht wird, nunmehr erschienen.

Der Generalverein der schlesischen Geflügelzüchter. Durch die dieser Tage schriftlich stattgefundene Vorstandswahl des Generalvereins der schlesischen Geflügelzüchter sind gewählt worden: Freiherr Baron v. Bod. Breslau zum Vorsitzenden, Rechtsanwalt D. Poppe-Breslau zum 1. und Kaufmann August Kienitz-Görlitz zum 2. Stellvertreter, königl. Conservator Fr. Liemann-Breslau zum Schriftführer und Kassierer, Referendar a. D. C. Schüller zum Stellvertreter, Fabrikbesitzer Em. Klose-Brieg und Rittergutsbesitzer Pohl-Saferau bei Ohlau zu Beisitzern. Die Gewählten haben die Wahl angenommen.

Die Telephonverbindung Breslau-Berlin war heute gegen Abend wieder wegen heftiger Gewitter für längere Zeit unbenutzbar.

Der Bezirksverein. Der Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt wird am Montag, den 28. d. M., Abends 8 Uhr, seine Generalversammlung im Saale des „Blauen Hirsches“, Ohlauerstraße 7, abhalten. Außer Mittheilungen steht die Erhaltung des Jahres- und Kassenberichts, die Wahl von 7 Vorstandsmitgliedern, ein Bericht über communale Angelegenheiten und die Beschlußfassung über einen Mai-Ausflug auf der Tagesordnung. Der Bezirksverein für die Stadttheile südlich der Verbindungsbahn wird seine nächste Versammlung am Dienstag, den 29. d. M., Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des „Zwölfs“ auf der Neuborstraße veranstalten. Für dieselbe ist ein Vortrag des Rectors Hoffmann über Electricität, sowie ein Vortrag zur Geschichte und über den jetzigen Stand der Schlachthof-Frage angekündigt.

Polizei-Patrouillen haben die auf der Hollandwiese und am Margarethen-Damm sich herumtreibenden arbeitslosen Individuen, welche dort zahlreich ihre Lagerplätze aufschlugen, vertrieben.

Görlitz, 24. April. [Bestätigung.] — Wahl. — Freisprechung. — Verhaftung. — Gewonnener Proceß. Dr. Baron in Breslau, der neugewählte Rector der Realschule, hat die staatliche Bestätigung erhalten und tritt sein Amt in diesen Tagen an. — In der geistigen Magistrats-Sitzung ist dem Vernehmen nach Rector Kleinschmidt zu Verleugung zum Rector der Mädchen-Mittelschule gewählt worden. — Der der Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang angeklagte Halbbruder Gamil aus Gablenz, der, wie i. Z. mitgetheilt wurde, den Tod seiner Frau herbeigeführt haben sollte, ist freigesprochen worden. — Außer dem bereits wegen des Verachtes, den Mord in Neubaus verübt zu haben, in Haft genommenen Sohn des Häuslers Hirche, ist nunmehr auch dieser selbst und seine Frau verhaftet worden. — In der Proceßsache des Barons v. Steinböcker gegen die Aetiongesellschaft „Gild auf“ wegen Auberbetriebung ihres Förderschachtes hat, wie der „N. Görl. Anz.“ erzählt, die Gesellschaft nun auch in zweiter Instanz obliegt und ist der Baron mit seinem Klageantrag abgewiesen worden.

Strichberg, 24. April. [Ein Geschenk des Riesengebirgsvereins.] Im December v. J. war der Hofschaupieler Friedrich Haase, welcher im Riesengebirge wiederholt Ruhe und Erholung gesucht und gefunden hat, in Erinnerung hieran im Stadttheater zu Görlitz zum Besten der Kaffe des Riesengebirgsvereins als Königsleutnant in dem gleichnamigen Drama von Gutzkow aufzutreten. Der Centralvorstand des Riesengebirgsvereins hat nun, um den Dank des Vereins zum Ausdruck zu bringen, vom Maler A. Gerlach in Schreiberbau für Herrn Haase einen Glasdocal anfertigen lassen. Derselbe stellt auf seiner Vorderseite — unter Bezugnahme auf die Veranlassung der Widmung — Friedrich Haase als den Grafen Thorane dar; die Rückseite dagegen trägt, von Blumen unseres Gebirges umrankt, folgenden von Dr. Här verfaßten Widmungspruch:

Auf Schlesiens Bergen wächst kein Wein,
Doch Licht und Lust und Sonnenschein
Und Stein zum besten Glase.
Drum spende Wein der deutsche Rhein,
Den Becher will der Baden weihn
Dem Meister Friedrich Haase.

Maler A. Gerlach hat die Glasmalereien in künstlerischer Weise ausgeführt, so daß das Geschenk der Industrie und dem Kunstgewerbe unseres Thales zur Ehre gereicht. Herrn Haase soll bald nach seiner Rückkehr aus Karlsbad, wo er augenblicklich weilte, der Pocal nach Berlin zugeandt werden.

F. Siegnitz, 25. April. [Obligatorische oder facultative Handwerker-Fortbildungsschule?] In einer gestern Abend stattgehabten, von etwa 300 Innungsmeistern besuchten Versammlung wurde eine lange Reihe von Klagen vorgebracht über die Härte, mit welcher das hiesige Ortsstatut bezüglich der obligatorischen Handwerker-Fortbildungsschule durchgeführt werde. Nachdem zahlreiche Einzelfälle von Befragungen der Meister und Lehrlinge wegen geringfügiger Anlässe besprochen worden waren, wurde eine Commission von sechszehn Meistern, je einer aus den 16 dem Innungs-Ausschuß angehörenden Innungen, gewählt und mit der Ausarbeitung einer Resolution beauftragt. Diese folglich entworfene und darauf von der Versammlung einstimmig angenommene Resolution fordert den Erlass der obligatorischen durch die facultative Fortbildungsschule, den Wegfall der Strafen und die bedingungslose Berücksichtigung jeder von dem Meister wegen Fortbleibens eines Lehrlings beigebrachten Entschuldigung. Sollte der Magistrat, an den diese Resolution abgehen wird, einen abschlägigen Bescheid ertheilen, so ist die Commission beauftragt, höheren Orts weitere Schritte einzuleiten.

Jauer, 24. April. [Urnenfund.] Vorgestern Nachmittag wurden im Hause des Seifenfabrikanten Kuring, Ring- und Königsstraße-Ecke, beim Ausdachten in einer Tiefe von circa 4 Metern zwei Urnen gefunden; die eine wurde leider von den Arbeitern zertrümmert, während die andere ziemlich gut erhalten blieb und ein ganz besonderes Interesse erregte. Dieselbe hat, wie das „J. Stadtbl.“ mittheilt, einen vier-eckigen flachen Boden und gestaltet sich nach oben zu einem runden Topfe. Der Boden selbst zeigt auf der Außenseite eine schön ausgeführte Relief-Arbeit, zwei kämpfende Männer darstellend, welche ihre Schwerter auslegen, der eine hält einen Schild vor. Herr Kuring hat die Urnen in Verwahrung genommen. Da im vorigen Jahre in der Promenade beim Hause des Holzhändlers Weidner auch Urnen gefunden wurden, so ist anzunehmen, daß diese Ueberreste altheidnischer Zeit aus einer Epoche stammen, in welcher der Ort Jauer noch nicht existierte.

Ohlau, 24. April. [Stadtverordnetenversammlung.] In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde über die Revision der städtischen Kassen berichtet. Seitens des Magistrats war seiner Zeit an den Minister der geistlichen u. Angelegenheiten das Gesuch um Verstaatlichung des hiesigen Gymnasiums gerichtet worden; es wurde nun zur Kenntniß der Versammlung gebracht, daß nach einer Mittheilung des Provinzial-Schulcollegiums der Minister von der Verstaatlichung der genannten Anstalt Abstand genommen hat. Der Magistrat bezw. das Gymnasial-Curatorium will in dieser Angelegenheit eine erneute Bittschrift an den Minister richten; die Stadtverordneten erklärten sich hiermit einverstanden. Zur Beseitigung der Wasserschäden, welche im vorigen Jahre durch das Hochwasser angerichtet worden sind, ist ein Kostenaufwand von 9542 M. erforderlich gewesen.

Reife, 24. April. [Philomathie. — Personalien.] Gestern Abend hielt die hiesige wissenschaftliche Gesellschaft „Philomathie“ in dem Saale von Liebig's Hotel eine Monats-Sitzung ab, welche von 39 Mitgliedern und 2 Gästen besucht war; besondere Freude erregte die Anwesenheit des Geheimraths Professor Dr. Polek aus Breslau, des einzigen Ehrenmitgliedes der Gesellschaft. Zuwiderst erbrte der Secretär der Gesellschaft, Oberlehrer Kose, in warmen Worten, während die Anwesenden sich von den Plänen erboten, das Andenken des vor kurzem verstorbenen Realgymnasial-Religionslehrers Ledelt. Hierauf hielt Gymnasiallehrer Christoph ein interessanter Vortrag über die „Fremdwörterfrage in der Gegenwart“. Oberapotheker Stadtrath Neumann sprach über Producte der trockenen Destillation, speciell über das in neuerer Zeit als Heilmittel vorkommende Jochthol. Einen längeren Vortrag hielt sodann Realgymnasial-Oberlehrer Kose über künstliche Beleuchtung in der Photographie mit Demonstration der Schirm'schen Magnesium-Blitzlichtlampen und einer großen Anzahl auf diese Weise angefertigter Photographien, ferner über ein von Professor Schirm neuerdings erfundenes Copirverfahren zur Herstellung von Bildern im Charakter der Emailen von Limoges. Zum Schluß sprach Apotheker Stadtrath Biemann noch über den neuerdings von Dr. Bauer in Erlurt aus Steinbohlenherbe hergestellten künstlichen Moschus und seine besondere Verwendbarkeit für die Parfüm- und Seifenfabrikation. Dem geschäftlichen Theil folgte ein gemeinschaftliches Abenddiner, bei welchem Secretär Kose auf Geheimrath Polek und dieser auf die

Gesellschaft toastete. — An Stelle des verstorbenen Religionslehrers Ledelt ist Caplan Lux als solcher am hiesigen städtischen Realgymnasium angestellt worden. — Die Leitung der hiesigen Hedwigsschule hat neuerdings Fräulein Wolter, bisher erste Lehrerin an der Goltshausen'schen Mädchenschule in Breslau, übernommen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung. Landtag.

Berlin, 25. April. Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute zunächst mit der Petition des Probstes von der Goltz, betreffend die Vereinstellung außerordentlicher Geldmittel im nächsten Etat zur Beseitigung der Kirchennoth in Berlin. Die Budgetcommission hat den Uebergang zur Tagesordnung beantragt, weil es sich hierbei nicht um eine staatliche Aufgabe handle. Auch die Anträge der national-liberalen und der freiconservativen Partei lehnten eine staatliche Hilfe ab; sie verwiesen auf die Selbsthilfe der Berliner Synoden und deuteten darauf hin, daß ihnen das Anleihenrecht gegeben werden müsse, welches bekanntlich die gegenwärtige, positive Mehrheit der vereinigten Stadt-synoden nicht haben will, während es der früheren liberalen Mehrheit vom Kirchenregiment versagt worden ist. Der Antrag der Conservativen wollte die Staatshilfe für zulässig erklären, dadurch, daß die Regierung zur Untersuchung der Sache und zu Vorschriften zur Abänderung aufgefordert werden sollte. Der Ministerialdirector Bartsch gab eine sehr entgegenkommende Erklärung ab, konnte aber über die bare Beihilfe aus Staatsmitteln keine feste Zusage seitens der Regierung machen. Die Vertreter der einzelnen Parteien sprachen im Sinne ihrer Parteianträge, während Abg. Rickert sich für den einfachen Uebergang zur Tagesordnung erklärte und darauf hinwies, daß die Berliner Stadtynode früher niemals Staatshilfe verlangt habe. Die Abgeordneten Windthorst und von Huene verwiesen die Berliner evangelischen Gemeinden ebenfalls auf die Selbsthilfe, namentlich auf das Anleihenrecht. Schließlich gelangte der Antrag der freiconservativen Partei zur Annahme. Das Haus beschäftigte sich dann mit einem Antrage und mehreren Petitionen, welche seine allgemeine Bedeutung hatten. Am Montag soll der Nachtragsetat und das Sperrgeldgesetz zur ersten Lesung kommen. — Im Herrenhause wurde heute der Gesetzentwurf über die Rentengüter beraten. Von den Rednern war Graf von der Schulenburg-Wezendorf ein entschiedener Gegner des Gesetzes, die anderen Redner hielten auch nicht sehr viel von dem Gesetz, denn die Einen stimmten für dasselbe, obgleich es ihnen sehr bedenklich erschien, weil es nicht oft zur Anwendung kommen würde, die Anderen bedauerten, daß es nicht öfter zur Anwendung käme, daß es fast nur auf die Colonisation der Hochmoore beschränkt sein werde. Das Gesetz gelangte schließlich nach den Anträgen der Commission zur Annahme. Morgen kleinere Vorlagen.

Abgeordnetenhaus. 49. Sitzung vom 25. April.

Am Ministertische zahlreiche Commissarien.
Auf der Tagesordnung steht zunächst der mündliche Bericht der Budget-Commission über die Petitionen des Probstes und Ober-Consistorialraths Dr. Freiherrn v. d. Goltz in Berlin um Einstellung einer größeren Summe zu kirchlichen Einrichtungen in das Extraordinarium des Staatshaushaltsetats für 1891/92.

Die Budgetcommission beantragt durch ihren Berichterstatter Abgeordneten v. Benda a. in Anbetracht 1) daß es nicht die Aufgabe des Staates ist, ohne Nachweis des Bedürfnisses im einzelnen Falle und ohne specielle Bestimmung hinsichtlich der Verwendung Summen zu den angegebenen Zwecken flüssig zu machen; 2) daß nur in paritätischer Weise gegenüber den verschiedenen gleichberechtigten Bekenntnissen vorgegangen werden kann, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, b. die Bewilligung von außerordentlichen Staatsbeiträgen nur auf Grund specieller und im Einzelnen begründeter Vorschläge eintreten zu lassen.

Die Abg. Bork (natl.) und Genossen beantragen: In Anbetracht, daß 1) ein für Berlin zu schaffender Verband der evangelischen Kirchengemeinden, dem das Recht gewährt würde, ausreichende Steuern umzusetzen und nöthigenfalls Anleihen aufzunehmen, hinreichende Mittel zur Beseitigung des kirchlichen Nothstandes in Berlin beschaffen könnte, 2) auch von den vereinigten Kreisynoden der Stadt Berlin unterm 10. September 1888 einstimmig anerkannt worden ist, daß die Aufnahme von Anleihen das sicherste und wirksamste Mittel böte, die vorhandenen kirchlichen Nothstände nach einem einheitlichen Plane und ohne bedenkliche Erhöhung der Steuerlast zu beseitigen, 3) dieselben Synoden gegen die Annahme protestirt haben, als ob die evangelische Bevölkerung Berlins fremder Wohlthätigkeit bedürfe, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Ministerialdirector Bartsch: Der Herr Minister bedauert aufrichtig, durch Krankheit verhindert zu sein, sich an der Debatte über eine Angelegenheit zu betheiligen, welche sein lebhaftes persönliches Interesse erregt. Im Auftrage des Herrn Ministers und im Namen der Staatsregierung habe ich zu erklären, daß die Regierung von der Auffassung geleitet wird, daß die Beseitigung der Berliner Kirchennoth nicht ausschließlich eine kirchliche, sondern auch eine staatliche Angelegenheit ist. (Sehr richtig! rechts.) Schon mit Rücksicht auf die großen social-politischen Aufgaben der Gegenwart hat der Staat ein naturgemäßes und lebhaftes Interesse daran, dafür mitzuwirken, daß die Seelsorge gestärkt, die erforderlichen Kräfte dazu beschafft und die Räume aufgerichtet werden zur Ausübung des Gottesdienstes. Was nun die Ausbringung der Mittel betrifft, so sind hierzu in erster Linie die geistlichen Verbände berufen. Es ist anzuerkennen, daß seitens der vereinigten Berliner Kreis-synoden seit Jahren eine erfolgreiche Thätigkeit entwickelt wird. Allein die Staatsregierung hat auch ihrerseits dazu mitgewirkt, um die Thätigkeit der Berliner Kreisynoden erfolgreich zu machen, sie hat sich bereit erklärt, die für das laufende Jahr erbetene Erhöhung von 3 pCt. der Kirchensteuer zu bewilligen, und steht auf dem Standpunkt, daß principielle Bedenken gegen die Gewährung der Darlehnsfähigkeit nicht stehen. In dessen bestehen in Bezug auf diesen Punkt innerhalb der vereinigten Berliner Kreisynoden selbst noch gewisse Meinungsverschiedenheiten, die zunächst werden ausgeglichen werden müssen, ehe die Staatsregierung ihrerseits zu der Sache Stellung nehmen kann, und da weiter der dies-jährige Zusammentritt der vereinigten Berliner Kreisynoden in der nächsten Woche bevorsteht, so darf ich annehmen, daß diese Körperlichkeit sich mit der wichtigen Frage der Erlangung der Darlehnsfähigkeit von Neuem beschäftigen wird. Die Regierung ist im Augenblick damit beschäftigt, auch ihrerseits die Angelegenheit zu fördern, diese Förderung ist aber in Berlin nicht ganz leicht; es concurrirt eine größere Anzahl von Behörden, das Cultusministerium, der Evangelische Ober-Kirchenrath, das Consistorium, die königl. Ministerial-Baucommission, das königl. Polizei-Präsidium und vielleicht noch andere. Um eine Vereinigung dieser verschiedenen Behörden und ihrer Meinungen zu erstreben, haben in diesen Tagen lange Conferenzen stattgefunden.

Ich kann nur als Vorzeichen dieser Conferenzen sagen, daß wir mitten in der Arbeit sind; wir haben einige zwanzig Vorfälle erledigt, und wir beschäftigen uns weiter mit der Frage der parochialen Regulierung. Die Aufgabe wird sein, in Berlin aus den namentlich an der Peripherie gelegenen, unglaublich großen Parochien kleinere zu bilden. Außer den kirchlichen Verbänden haben aber auch die Provinzen und weitere Kreise ein natürliches Interesse daran, der Berliner Kirchennoth zu steuern. An dieser Stelle habe ich mit besonderem Danke anzuerkennen, daß von allerhöchster Stelle mächtige Impulse ausgegangen sind, um die Angelegenheit in die richtigen Wege zu leiten. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben die Gnade gehabt, ihr lebhaftes und thätiges Interesse für diese Angelegenheit kund zu thun, und wenn die Angelegenheit bisher schon eine glückliche Wendung genommen hat, so ist dies wesentlich den Einwirkungen von allerhöchster Stelle zu verdanken. Was nun die staatliche Beihilfe anbetrifft, so ist schon jetzt zu constatiren, daß reichliche Staatsmittel für diese Zwecke gependelt worden sind, zunächst aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds in sehr erheblichen Mäße. Sollten die von den kirchlichen Verbänden, von weiteren Kreisen, von einzelnen wohlthätigen, gottesfürchtigen Männern aufgebracht Mittel

sich nicht als ausreichend erweisen, so wird ja im Schooße der Regierung die Frage zu erwägen sein, ob und in wie weit der Staat etwa bereit und willig sein möchte, noch mit weiteren Mitteln für diesen Zweck einzutreten. Nach dieser Richtung hin eine verbindende Erklärung abzugeben, bin ich selbstverständlich nicht in der Lage und nicht beauftragt. Meine kurzen Bemerkungen schließe ich mit dem hoffnungsvollen Ausdruck, daß es den jetzt berufenen und vereint wirkenden Kräften mit Gottes Hilfe gelingen werde, in längerer oder kürzerer Zeit einer Noth zu steuern, die wir empfinden und zu deren Beseitigung mitzuwirken jeder von uns, wie ich glaube, berufen ist. (Beifall.)

Abg. Franke (natl.): Wir erkennen einen Nothstand in Berlin auf kirchlichem Gebiete an; denn das Vorhandensein von Parochien mit 150 000 und mehr Seelen ist ein Ueberschuß, aber Berlin ist reich genug, um dieser Nothlage allein abzuhelfen. Die Innenparochien schrumpfen in ihren Beständen zusammen, diese Innenparochien haben großen Grundbesitz in der Feldmark Berlins, welcher ungebeuer im Werthe gestiegen ist; wenn die Kirchen den Grundbesitz veräußern, verfügen sie über Geldmittel, die ihre eigenen Bedürfnisse weit übersteigen. Die großen Gemeinden an der Peripherie sind aber gar nicht im Stande, die Lasten aufzubringen, welche notwendig sind, um genügende kirchliche Räumlichkeiten zu schaffen. Wenn früher eine größere Gemeinde getheilt werden sollte, wurde die Last nicht den Angehörigen der neuen Gemeinde allein auferlegt, sondern es trat der größere Verband, also die Stadt, hinzu. Die Belastung der politischen Commune will ich nicht empfehlen, aber es ist empfehlenswerth, daß auch die politischen Gemeinden aus freien Stücken einschreiten. Leider aber fehlt ein Verband der Parochien für einen größeren Bezirk, also etwa für eine Provinz. In Berlin bestehen die vereinigten Synoden, welche die Steuer erheben, aber eine juristische Persönlichkeit sind diese vereinigten Synoden noch nicht geworden. Es liegt vielleicht überhaupt ein Mangel unserer kirchengehörigen Vorschriften darin, daß wir die einzelnen Parochien zu sehr von einander abgeschlossen haben. Wir haben einen Antrag vorgelegt, weil uns der Antrag der Budgetcommission zu formell gehalten ist; wir wollen den hauptsächlichsten Weg andeuten, auf welchem zunächst geholfen werden kann. Berlin ist eine reiche Stadt geworden, der Werth des Grundes und Bodens ist gewachsen, es sind sehr viele reiche Persönlichkeiten in Berlin vorhanden. Bei dem Reichthum Berlins kann Berlin durch Steuern allein die Mittel aufbringen, um neue Kirchen zu schaffen. Diesen Standpunkt haben die vereinigten Synoden Berlins auch anerkannt; dem gegenüber wäre es verrieth, den Staat schon jetzt zur Herabgabe irgend welcher Geldmittel zu engagiren. In den westlichen Provinzen sind die Kirchenfeuern viel höher, sie betragen dort 70, 80, ja 100 Procent der Staatssteuern. Es wäre demgegenüber eine Ungerechtigkeit, wenn man für Berlin, welches so eine niedrige Kirchensteuer erhebt, Staatsmittel flüssig machen wollte. Das würde im Westen große Unzufriedenheit erregen. Ich freue mich, daß die Regierung die Bildung einer gemeinsamen Organisation der Berliner Gemeinde nicht mehr so ablehnend behandelt, wie früher. Wenn Regierung und Land gemeinsam eine solche Stellung einnehmen, so wird das bei der Bildung gemeinsamer Verbände förderlich sein. (Beifall.)

Abg. von Zedlitz: Der Reichthum Berlins wächst immer mehr, und deshalb wird es möglich sein, den Weg einzuschlagen, welchen der Abg. Franke Ihnen vorgeschlagen hat; aber, um den vereinigten Synoden Berlins das Anleihenrecht zu verleißen, wird der Weg der Gesetzgebung notwendig sein. Die Gesetzgebung wird auch eingreifen müssen, um die reichen Mittel der inneren städtischen Parochien verfügbar zu machen für die ärmeren Gemeinden. Die Vertreter der evangelischen Kirchen werden sich mit dieser Frage zu beschäftigen haben, und ich halte es für ein dringendes Interesse, die Frage der Staatshilfe nicht in der Luft zu lassen als ein Hinderniß für die Selbsthilfe Berlins, denn die Provinzen sind nicht reich genug, um Berlin zu helfen. (Beifall.) Der Antrag Franke nimmt aber Rücksicht auf die früheren Zusammenfassungen der Berliner Synoden; es ist nicht richtig, daß die inneren kirchlichen Verhältnisse in dieser Frage berührt werden. Der Uebergang zur Tagesordnung, wo es sich hier um einen offensibaren wunden Punkt handelt, ist nicht angemessen; man sollte die Petition der Regierung überweisen. Wenn Sie unsern Antrag annehmen, so werden Sie allen Bedürfnissen Rechnung getragen haben. (Beifall.)

Der Antrag der freiconservativen Partei (Zedlitz und Genossen) lautet: Die Petition der Staatsregierung mit dem Ersuchen zu überweisen, das Geeignete zu veranlassen, um die finanziellen Kräfte der evangelischen Kirchengemeinden und der evangelischen Bevölkerung Berlins in vollem Umfange für die Beseitigung der kirchlichen Nothstände nutzbar zu machen.

Außerdem liegt folgender Antrag der conservativen Partei (Althaus und Genossen) vor: Die Petition um Einstellung einer größeren Summe zu kirchlichen Einrichtungen in das Extraordinarium des Staatshaushaltsetats für 1891—92 der königlichen Staatsregierung mit dem Ersuchen zu überweisen, zu ermitteln, ob ein Bedürfniß zu vernehmlichen Staatsbeiträgen zu den von den Petenten angegebenen und anderen gleichartigen Zwecken vorhanden ist, im Falle eines solchen Bedürfnisses, dasselbe im Einzelnen festzustellen und über das Ergebnis der stattgehabten Enquete dem Landtage der Monarchie in seiner nächsten Sitzungsperiode Mittheilung zu machen und nöthigenfalls mit dieser Mittheilung geeignete administrative bezw. gesetzgeberische Ausführvorschläge zu verbinden.

Abg. Stöcker (conf.): Die Sache kann nicht vorwärts gehen, wenn nicht die Staatsregierung die Initiative ergreift; es müssen alle betheiligten Behörden zu Conferenzen zusammenberufen werden; solche Conferenzen sind bereits im Gange, wie wir gehört haben. Die Regierung verschließt sich auch gar nicht der Aufschauung, daß vielleicht Staatsmittel notwendig sind, aber sie will sich noch nicht binden. Herr v. Zedlitz hält alles für gefahren, wenn er Berlin auf eigene Füße stellt, wenn er den Reichthum Berlins hervorhebt. Aber wir haben für 7—800 000 Seelen zu sorgen und ich halte es für bedenklich, die Seelsorge für die große Menge auf die Steuerkraft allein zu stellen. Es handelt sich nicht bloß darum, den vereinigten Kreisynoden Directiven zu geben, welche sie vielleicht nicht einmal befolgen können, sondern es muß geliebt werden, wie der Nothstand angefaßt werden kann. Der Nothstand Berlins wächst von Jahr zu Jahr schneller als in jeder anderen Stadt. In Berlin kommen auf jeden Geistlichen 25 000 Einwohner, die aber fluchtiren und in der ganzen Stadt umherwandern. Den Standpunkt der Commission kann ich eigentlich nicht mißbilligen; aber falsch ist es, daß die paritätische Berücksichtigung betont wird; das ist in der Petition schon geschehen. Es ist von den reicheren Gemeinden Berlins schon manches geschehen zur Verbesserung der Kirchennoth. Aber das ist nicht richtig, daß diese Gemeinden Geld hergeben sollen für Gemeinden, die mit ihnen in gar keiner Beziehung stehen. Für den Bau der Kirchen, soweit sie durch die vergangene Entwicklung notwendig geworden sind, Anleihen aufzunehmen, würde die Verwendung der Mittel für die Kirchenbauten beschränken. Berlin kommt nicht allein in Betracht, sondern auch das ganze Land; wenn Sie das bedenken, werden Sie unsern Anträge beistimmen.

Abg. Windthorst: Der Grundlag, daß jede kirchliche Gemeinschaft für sich selber sorgen muß, darf nicht verlassen werden, ohne die größte Gefahr hervorzurufen. Leider haben die Conservativen diesen Standpunkt verlassen, sie berücksichtigen nur die evangelische Kirche und wollen von der katholischen gar nichts wissen. Es handelt sich nicht bloß um Berlin, sondern auch um das platte Land. Ihrer Majestät der Kaiserin ist es zu danken, daß die Herren im Cultusministerium sich etwas in Trift gesetzt haben. (Heiterkeit.) Sie hätten der Monarchie die Mühe ersparen sollen durch ihre frühere Thätigkeit. Aber von der katholischen Kirche und ihrer Noth hat der Vertreter des Cultusministeriums nicht gesprochen. Beschäftigt sich denn das Cultusministerium damit? Wenn die Kaiserin erfährt, daß für uns auch eine Kirchennoth besteht, wird sie ja wohl auch für uns eintreten. Ich will durchaus keinerlei Hoffnung auf Staatshilfe erregen, denn dadurch würden die Evangelischen vielleicht zum Ertrahen gebracht in Bezug auf ihren Eifer, namentlich in Bezug auf die Organisation der Kirche. So gern ich mit den Evangelischen zusammengehe, so wenig kann ich mich dem conservativen Antrage anschließen, denn er verlangt doch verdeckt nur die staatliche Organisation der evangelischen Kirche in Berlin, und einem solchen Antrage kann ich nicht zustimmen. Nach Lage der Sache ist der Antrag des Herrn von Zedlitz allein annehmbar, weil er den Bestrebungen der Regierung entgegenkommt. Die Regierung hat anerkannt, daß neue Kirchen gebaut werden müssen, dies wollte sie früher nicht anerkennen; wenn neue Kirchen gebaut werden müssen, müssen auch neue geistliche Stellen geschaffen werden. Wir fordern, daß die Regierung die Fesseln löst, welche uns abhalten, auf diesem Wege vorzugehen. Herr Ministerialdirector, Sie sind ja der geeignete Mann dazu, Sie sind ja die einzige Stütze der katholischen Kirche! (Heiterkeit im Centrum.)

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Berlin, 25. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt, der durch die „Agence Havas“ telegraphisch verbreitete Artikel betreffs Kretas keine bei den leicht erregbaren Griechen wieder die kriechende Frage anzuregen. Es beruhe auf Unkenntnis, wenn der Artikel in Athen für offiziell angesehen würde und die Griechen annahmen, daß die deutsche Regierung von ihrer bisherigen Haltung abweichen wolle.

Straßburg, 25. April. In der heutigen letzten Sitzung des Landesauschusses kam als erster Gegenstand der Antrag Grad und Benutzen auf Aufhebung des Passzwanges zur Debatte. Der Antragsteller und andere Redner, darunter Dr. Petri, erkannten die milde Praxis der Regierung bei der Ausführung dieser Maßregel an. Vom Regierungstische wurde in die Debatte nicht eingegriffen.

Straßburg, 25. April. Die Sitzungen des Landesauschusses wurden heute geschlossen.

Straßburg, 25. April. Der Kaiser inspizierte in Saarburg das 97. Infanterie- und das 7. Ulanen-Regiment, dessen Chef der Großherzog von Baden ist, sowie die 11. Ulanen in Zabern. Beide Städte hatten reich geflaggt und bereiteten dem Kaiser einen begeisterten Empfang.

Straßburg, 25. April. Am 1 Uhr fand Frühstückstafel bei dem Kaiser statt, zu der die Spitzen der Behörden geladen waren. Gegen 3 Uhr fuhr der Kaiser mit dem Großherzog von Baden unter enthusiastischen Kundgebungen der Volksmenge nach dem Bahnhofe und reiste nach herzlicher Verabschiedung von dem Fürsten und der Fürstin Hohenlohe und der Generalität mit dem Großherzog über Karlsruhe nach Darmstadt ab.

Karlsruhe, 25. April. Der Kaiser und der Großherzog von Baden trafen heute 4 1/2 Uhr Nachmittags in dem festlich geschmückten Hauptbahnhof ein, wo die Großherzogin, die Prinzessin Wilhelm und der Präsident des Staatsministeriums anwesend waren. — Der Kaiser lächelte die Großherzogin wiederholt herzlich, nach einer im förmlichen Parterre eingenommenen Erfrischung und herzlicher Verabschiedung reiste der Kaiser nach Darmstadt weiter. Das zahlreiche Publikum brach in enthusiastische Hochrufe aus.

Darmstadt, 25. April. Der Kaiser ist hier Abends eingetroffen, wurde vom Großherzog, den Prinzen, den Spitzen der Behörden am Bahnhof empfangen und fuhr mit dem Großherzog unter begeistertem Jubel in das Palais zur Königin Victoria, von da ins Schloß.

Lübeck, 25. April. Sämtliche Fachvereine beschlossen, am 1. Mai nicht zu feiern, dagegen Beiträge bis 1,50 M. pro Mann an die Strikasse zu zahlen.

München, 25. April. Abgeordnetenkammer. In der fortgesetzten Berathung des Militäretats erklärte ein Commissar des Kriegsministers, daß das bisherige System der Subventionen sich bewährt hätte; alle deutschen Gewerbetreibenden würden zugelassen, so lange Preußen und die anderen deutschen Bundesstaaten Reciprocität bei ihren Subventionen zugestanden. Ferner führte er aus, der Kriegsminister sorge für die Erbauung von Dienstwohnungen für Offiziere, wo Wohnungsmangel vorliege. Die Gleichstellung der Militärpensionen für die Teilnehmer an den Feldzügen von 1866 und 1870/71, sowie die Vermehrung der Invalidenpensionen könne wegen finanzieller Bedenken nicht zugesagt werden. Der Militäretat pro 1890/91 im Gesamtbetrage von 69 606 229 M. wurde einstimmig genehmigt.

Wien, 25. April. Die ungarischen Minister Szapary und Beckler und der Staats-Secretär Lartowicz sind hier eingetroffen.

Wien, 25. April. Einem Telegramm des „Telegraphen-Correspondenzbureau“ aus Klagenfurt zufolge, ist der Strik in Bleiburg und Kreuth seinem Ende nahe. Die Arbeiter sind fast vollständig angefahren. Im Ostau-Karwiner Kohlenrevier und in den dortigen Industriebezirken und Fabriken ist der Strik beendet. In Bielitz-Diala, Wagslad und Sulnet ist der Abend und die Nacht ruhig verlaufen.

Wien, 25. April. Laut Meldung des „Telegr.-Corresp.-Bureau“ lehnten die Fabrikanten in Fulnek die Forderungen der Arbeiter (achtstündige Arbeitszeit, Lohnerhöhung bis 70 Procent und Abschaffung der Frauenarbeit) ab. Die Fabriken sind noch vollständig im Betriebe. Die Arbeiter müssen sich morgen erklären, ob sie unter den bisherigen Bedingungen weiterarbeiten wollen. Wer am Montag die Arbeit nicht aufnimmt, wird als entlassen betrachtet.

Wien, 25. April. Die „Abendpost“ erklärt es auf Grund von competenten Erkundigungen für unrichtig, daß anlässlich der Erceffe in Bielitz-Diala zuerst blind, dann erst scharf geschossen worden sei. Es könne an der Fels mit vollem Ernste erfolgender Anwendung der Waffengewalt, sobald sie gesetzlich geboten sei, nicht gezweifelt werden. Graf Taaffe machte sämtliche Landesbesche auf die gesetzlichen Bestimmungen über das standrechtliche Verfahren aufmerksam.

Wien, 25. April. Das k. k. „Correspondenz-Bureau“ meldet: In Marburg stritten in den Lagerhäusern der Südbahn die Arbeiter; zur Aufrechterhaltung der Ruhe wurden Soldaten requirirt und Ausschreitungen dadurch verhindert. Die Arbeiter der Südbahn formulirten ihre Forderungen, sie wollen, wenn diese bis zum 3. Mai spätestens nicht bewilligt werden, einen allgemeinen Strik veranlassen.

Wien, 25. April. Die österreichisch-ungarische Staatsbahn macht bekannt: Gestern Abend vor Eintreffen des Wien-Pester Personenzuges wurden von unbekanntem Personen große Steine auf das Geleise nächst der Station Raasdorf gelegt. Der Personenzug wurde erst nach genauer Untersuchung der Strecke expedirt. Auf der Station Siebenbrunn sind 2 verdächtige Individuen verhaftet worden. Der Zug ist mit einer Verspätung von 1 1/4 Stunden hier eingetroffen, die Behörden wurden vom Thatbestande verständigt.

Paris, 25. April. Carnot begab sich heute Morgen 7 Uhr von Nizza nach Draguignan, traf Mittags 11 Uhr dort ein und reiste um 2 Uhr nach Digne. Ueberall wurden ihm lebhafteste Ovationen zu Theil.

Paris, 25. April. Eigrane Pascha und Palmer, welche in der Angelegenheit der Conversion der ägyptischen Schuld hier conferirten, begeben sich heute nach London.

London, 25. April. In Folge eines Strikes der Bahnbeamten ist der Eisenbahn-Betrieb zwischen Queenstown und Dublin eingestellt.

Kopenhagen, 25. April. Dem Regierungsblatte „Berlingske Tidende“ zufolge erließen die betreffenden Behörden eine Anweisung, daß in den Regierungs-Werkstätten am 1. Mai eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht stattfinden dürfe.

Stockholm, 25. April. Die schwedische Gesellschaft für Anthropologie und Geographie verlieh Emin Pascha die Vegamedaille; dieselbe wurde dem deutschen Gesandten Busch mit dem Ersuchen um Zuteilung an Emin überreicht.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 25. April.

g. Schwinderin. Am 24. d. M., Mittags 11 1/2 Uhr wurde das 11 Jahre alte Schulmädchen Clara Wummert, welches seinem Vater, der

als Maurer an der Stiefenstraße arbeitet, das Mittagessen bringen sollte, vor der Ohlauer Thorwache von einer etwa 25 Jahre alten, unbekanntem Frauensperson angefallen und mit einem Auftrage in ein in der Nähe gelegenes Haus geschickt. Den Korb mit dem Mittagessen nahm die Auftraggeberin an sich, um ihn, wie sie sagte, inzwischen zu halten. Als das Kind zurückkehrte, war sie jedoch mit demselben verschwunden. Sie ist mittelgroß, von schwächlicher Gestalt, und war bekleidet mit schwarzem Hut, schwarzem Kleide mit Perlenbesatz und schwarzem Jaquet.

g. Polizeiliche Nachrichten. Gefunden: Ein grauarirtes Umfahlgeld; ein Korb; ein Zehnmarkstück; ein Kanarienvogel (aufgefangen); ein dunkelgrauer rothgezierter Stoffüberzieher; ein grauwollener Schirm; eine Kohlenkaufel; ein Paket mit 25 Kilo Drahtstiften. — Abgehenden gekommen: Einer Dame von der Ohlauerstraße ein schwarzseidener Regenmantel mit vergoldetem Griff; der Frau eines Kaufmanns vom Rogmarkt ein schwarzledernes Bügelportemonnaie mit etwa 22 Mark; einem Mädchen von der Dreilindengasse zwei große weiße Straußenfedern; einem Kutscher von der Paulstraße eine silberne Cylinderbrille mit der Nr. 92847; der Frau eines Kaufmanns von der Tauentzienstraße eine aus einem Zweimarkstück gefertigte Broche mit Goldfassung. — Gestohlen: Zwei Fleischergefallen von der Oberstraße aus ihrer Schublade mittels Einbruchs eine silberne Remontoiruhr mit Goldband (Nr. 11983), eine doppelt gewundene Haarkette mit Goldbesatz, eine silberne Cylinderbrille mit breiter Stahlkette und eine braun- und grauarirte Stoffhose; einem Dienstmann von der Büsteigasse eine Raduhr; einem Fleischergefallen von der Schweidenerstraße mittels Einbruchs ein brauner Commerüberzieher; einer Wäschrin von der Nicolaistraße ein Sparfassenbuch der Sparkasse des Breslauer Landkreises über 1236 Mark. — Vermißt wird seit dem 18. d. M. die Wallstraße Nr. 21 in Schlafstelle gewesene Sara Strussel. Sie ist von unterer Gestalt, hat schwarzes Haar und trägt schwarzen Rock, graues Jaquet und grauen Hut. — Vermißt wird ferner seit dem 24. d. M. der drei Jahre alte Knabe Arthur Wärtel, Sohn eines Schweidenerstraße Nr. 13 wohnhaften Arbeiters. Das Kind, welches ein rothes Kleidchen, weißgestreifte Schürze und Nickerhüte trägt, hat sich an dem genannten Tage vom Spiel mit seinen Kameraden auf dem Hofe entfernt und ist noch nicht zurückgeführt. — Verlaufene Kinder. Am 24. d. Mts. wurde Nachmittags um 6 Uhr am Oberföhrischen Bahnhofe ein etwa 2 1/2 Jahre altes Mädchen und Abends um 9 1/2 Uhr auf dem Mauritiusplatz ein etwa 4 Jahre alter Knabe aufschüttslos betroffen und einseitigen im städtischen Armenhause untergebracht. Das erstgenannte Kind trägt grauen Rock, roth- und blaugestreifte Schürze und Knöpfhüte, das andere grauarirte Jacke, schwarze Hose, rothen Schal, rothe Strümpfe und Nickerhüte. — In Untersuchungshaft gebracht 25 Personen, in Strafbhaft 8.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 25. April. [Schöffengericht. — Verbotene Ein-sammlung von Geldbeiträgen für socialdemokratische Wahl-zwecke.] In der am 2. Febr. d. J. erschienenen Nr. 5 der „Schl. Nach-richten“, des in letzter Zeit viel genannten socialdemokratischen Wochenblattes, war ein Aufruf enthalten mit der Ueberschrift „Gedenkt des 20. Februar 1890“. In demselben wurde zur Sammlung von Geldbeiträgen für socialdemokratische Wahlzwecke, insbesondere für die Wahlen in Breslau aufgerufen. Die Aufforderung ging nicht bloß an die wahlberechtigten Parteigenossen, sondern es sollten auch Frauen und Mädchen, außerdem jede noch nicht 25 Jahr alte männliche — also noch nicht wahl-fähige — Person ihr Scherflein beitragen. Die kleinste Gabe, hieß es, würde willkommen sein, man möge aber recht bald geben und die Bei-träge an das Bureau der socialdemokratischen Partei, Kupferstraße 10, einbringen. In Folge dieses Aufrufs erhob die Staatsanwaltschaft gegen den verantwortlichen Redacteur Fritz Kunert Anklage wegen öffent-licher Aufforderung zu einer verbotenen Sammlung. Die Verhandlung hierüber stand heute im Zimmer Nr. 68 des Amtsgerichts an. Kunert wurde aus der Untersuchungshaft, in welcher er sich befanntlich unter der Anschuldigung der Majestätsbeleidigung befindet, vorgeführt. Nach Verlesung des Aufrufs und der auf Grund des Socialistengesetzes veröffent-lichten Verbote der Königl. Regierung, bezw. des Polizei-Präsidenten zu Breslau vom Jahre 1881 und 1888, nahm Kunert zu seiner Vertheidigung das Wort. Er bestritt in längerer Ausführung die Berechtigung der An-klage, weil nach seiner Meinung durch die Bestimmungen des Reichswahl-gesetzes festgelegt sei, daß nach der Proclamation des Wahlmännlichen Sam-mlungen für Wahlzwecke stattfinden dürfen; dabei gebe es selbstverständlich keinen Unterschied der Partei, die Erlaubnis sei eben allgemein gegeben. Ähnliche Aufrufe, wie der vorliegende, haben übrigens in allen social-demokratischen Zeitungen gestanden, es ist aber kein zweiter Redacteur deshalb unter Anklage gestellt worden. Sollte, so setzte Kunert noch hinzu, trotz dieser Ausführungen dennoch seine Verurteilung erfolgen, so würde er unbedingt dagegen Berufung einlegen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hält an der Grundlage der Anklage fest, wonach ge-mäß § 16 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 das Einmischen von Beiträgen zur Förderung von socialdemokratischen, socialistischen oder communisticen, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung ge-richteten Bestrebungen, sowie die öffentliche Aufforderung zur Leistung solcher Beiträge polizeilich zu verbieten ist; dieses Verbot ist ergangen und rechtsgültig bekannt gemacht worden, der Angeklagte hat also das Gesetz übertreten und muß bestraft werden. Wegen seiner bisherigen Unscholtenheit hielt der Staatsanwalt eine Strafe von 50 M. ev. 10 Tagen Gefängnis für angemessen. Das Schöffengericht schloß sich dem Antrage auf Schuldig an; es wurde nur auf 30 Mark Geldstrafe ev. sechs Tage Gefängnis erkannt.

8 Breslau, 25. April. [Schwurgericht. — Verurtheter Mord.] Die letzte der in dieser Periode anstehenden Anklagen ist auf zwei Tage angelegt und für die Verhandlung sind beinahe 40 Zeugen und einige Sachverständige geladen. Angeklagt, und zwar zweier Mordversuche, ist der im Jahre 1861 geborene, bisher völlig unbedeutende Arbeiter Franz Richter aus Clarenkrantz. Der Angeklagte bestritt durchweg, ebenso wie in der Untersuchungshaft, die ihm zur Last gelegten Handlungen und weiß Abweichungen früherer Angaben von seinen jetzigen ziemlich zu motiviren; überhaupt klingen seine prompten Antworten in dem mehrstündigen Verhör ganz unverfänglich. Der der Anklage zu Grunde liegende Thatbestand ist folgender: In Clarenkrantz wurde am 14. November v. J., Abends gegen 8 Uhr, durch ein nach der Straße gehendes niedriges Fenster in die Wohnstube des Stellenbesizers Karl Musil aus nächster Nähe ein Schrotstück abgegeben, der glücklicherweise Niemanden verletzte. Zwei Tage später, am 16. November, Abends kurz nach 6 Uhr, traf ein Schuß durch das Fenster seiner Wohnstube den Stellenbesitzer Johann Kaudewitz in den Rücken, die rechte Leberengegend und den Hinterkopf. Diesen Schuß schrieb die öffentliche Meinung des Dorfes sofort Richter zu, der auch 2 Stunden nach dem Schuß festgenommen wurde. Kaudewitz war nämlich seit 1884 mit seiner um ein Jahr älteren Ehefrau verheirathet, die 2400 Mark in die Ehe eingebracht, wofür er ihr die Hälfte seiner Be-zugung hypothekarisch verschrieben hatte. Kurz nach Kaudewitz' Einziehung zum Militär im November 1887 hatte seine Frau Richter als Arbeiter engagirt und dieser dann alsbald seiner Mutter eine Stube im Kaudewitz'schen Wohnhause einrichten lassen, welche mit der Wohnung der Beführerin in directem Zusammenhang stand. Das Verhältnis zwischen Richter und seiner Dienstherrin war von vornherein ein sehr freundliches gewesen und soll sehr bald ein intimes geworden sein. Kaudewitz ist während seiner Militärdienstzeit nur einige Male auf Besuch gekommen und wurde dann von seiner Ehefrau auffallend kühl behandelt. Nach seiner Rückkehr vom Militär ist das Verhältnis zwischen den Eheleuten kein besseres ge-worden, und Kaudewitz theilte den Verdacht, daß seine Frau zu Richter halte, sprach auch gelegentlich die Befürchtung aus, daß Richter ihn um's Leben bringen wolle. Dieser suchte dagegen im Dorfe die Meinung zu verbreiten, daß Kaudewitz sich wohl einmal aus Trübsinn das Leben nehmen werde, wie einer seiner Brüder. Kaudewitz hatte wegen dieser Aus-sprechung den Angeklagten schiedsgerichtlich belangt, ihm den Dienst auf-gehündigt und ihn aufgefordert, binnen vierundzwanzig Stunden das Geheiß zu verlassen. Dies hätte an demselben Tage, auf welchen der Sühnetermin vor dem Schiedsmann angelegt war, am 17. November, ge-schehen sollen. Am 16. November nur zur Zeit, als der Schuß ab-gegeben wurde, hatte sich Richter aus dem Kaudewitz'schen Hause entfernt und war angeht weiter in das Dorf gegangen. Gegen 6 1/2 Uhr ist er im Kranladen der unbedeutenden Prüfert eingetroffen, wo er sich eine Cigarre kaufte und in ziemlich auffälliger Weise die Differenz zwischen seiner Uhr und der dort hängenden Wanduhr feststellte. Er borgte sich dort auch einen Besen, um seine arg beschmutzten Stiefel abzuwischen. Angehtlich wäre er auch Versehen in eine Wirtshäuser auf dem Hofe getreten, die Anklage meint jedoch, er habe auf dem Wege zu Prüfert die lumpigen Wiesen hinter dem Kaudewitz'schen Grundstück passiert, aus welcher Rich-tung der Schuß abgegeben worden ist. Der Schuß muß von einer Person

abgegeben worden sein, welche die Sitzfläche der 5 in dem Zimmer an-sitzenden Personen kannte, da der Einbid in dasselbe durch rothe Vor-hänge behindert war. Zwischen Kaudewitz und Prüfert entdeckte man am nächsten Morgen in weitem Bogen über die Wiesen und die Brücke eines Grabens führende Fußspuren, in welche die Richter'schen Stiefel genau paßten. An einer Stelle sah man einen Abdruck wie von einem zu Boden gefüllten Manne mit einem Gewehr. Im Wasser unter der Brücke verdeckt fand man auch eine alte Doppelflinte, der ein metallener Bügel fehlte, und einen solchen in Richter's Schrant. Der Angeklagte bestritt, überhaupt im Besitz eines Gewehres gewesen zu sein; der Bügel rühre von dem Gewehr eines verstorbenen Stellenbesizers her. Auf Antrag des Vertheidigers, Rechtsanwalts Dr. Berkowicz, soll als Zeugin darüber die Ehefrau des Verstorbenen für morgen telegraphisch vorgeladen werden. Der von dem Schusse auf Musil herrührende Schrot, sowie die Patronenhüllen sind denen des anderen Falles ganz gleich; die Anklage folgert daraus, daß beide Schüsse aus demselben Gewehr abgegeben worden sind. Als Motiv Richter's, so einem Angriff auf Musil durch dessen Freundschaft zu Kaudewitz angeführt, sowie der Umstand, daß Musil am 13. November seinen Freund Kaude-witz, den seine Frau gegen ihre Gewohnheit aufgefordert hatte, sie am Spätabend von einem Besuche bei ihren Eltern in Kunersdorf abzuholen, davon zurückgehalten hatte, indem er ihn vor Richter warnte, was diesem nicht unbekannt geblieben war. Als weitere Verdachtsmomente gegen Richter bezüglich des Schusses auf seinen Dienstherrn wird endlich noch angeführt, daß er demselben am 10. November, ohne selbst davon zu trinken, Schnaps angeboten, den Kaudewitz seines auffallenden Beigeschmacks wegen wieder ausgespuckte, und daß er bald nach Kaudewitz' Heimkehr im October 1889 dem Kammerjäger Robbeufcher Arsenik zum Vertilgen der Ratten abge-kaufte hat, wie er jetzt angiebt, da auf dem Kaudewitz'schen Grundstück Ratten überhaupt nicht vorhanden gewesen sein sollen, zur Tödtung eines Stittfies, welcher fortgesetzt den Laubenschlag heimsuchte, wovon aber sonst auch nichts bekannt geworden ist. Während Robbeufcher behauptet, er habe dem Richter nur Streuzucker verabfolgt, will dieser das vermeintliche Gift gar nicht benützt, sondern in die Erde vergraben haben.

(Schluß folgt.)

Handels-Zeitung.

—f— Breslauer Wagenbau-Gesellschaft Linko. Unter Vorsitz des Rittergutsbesizers J. Werner wurde die auf den 25. d. Mts. be-rufene diesjährige Generalversammlung der Breslauer Actiengesell-schaft für Eisenbahn-Wagenbau abgehalten. Vor Eintritt in die Tages-ordnung gedachte der Vorsitzende mit ehrenden Worten des im Laufe des Jahres verstorbenen Aufsichtsraths-Mitgliedes, Landesältesten Grafen Pfeil. Zum Geschäftsbericht, von dessen Verlesung Abstand ge-nommen wurde, äußert Banquier Holz seine Befriedigung über das besonders günstige Ergebniss des Vorjahres und bemerkt, dass er für sich und seine Freunde eine stattliche Quote des gesammten Actien-capitalis repräsentire und seit Jahren lebhaftes Interesse an der Prosperität des Unternehmens habe; durch die solide Art der Ver-waltung seien die Werthe der Gebäude, welche einen Anschaffungsw-erth von etwa 4 Millionen Mark hatten, auf rund 1 200 000 Mark herabgeschrieben; Redner sei dafür dankbar, hoffe jedoch, dass die Aera der hohen Abschreibungen nunmehr ihre Endschaft erreicht habe. Die Generalversammlung genehmigte hierauf einstimmig die vorgelegte Bilanz, sowie die vorgeschlagene Gewinnvertheilung, wo-nach eine Dividende von zwölf Procent zur Auszahlung gelangt. Der Vorsitzende bemerkt, dass die Geschäftslage des laufenden Jahres zu guten Erwartungen berechtige und dass die Auszahlung der Di-vidende vom 28. April ab erfolgt. Schliesslich wählte die General-versammlung die turnusmässig ausscheidenden Mitglieder des Auf-sichtsraths, die Herren Banquier Moritz Cohn, Director Schweitzer und Kaufmann Salo Sackur, wieder, nachdem ohne weitere Discussion be-schlossen worden war, an Stelle des verstorbenen Grafen Pfeil und des Fabrikbesizers Dr. Caro, der sein Amt niedergelegt hatte, keine Neuwahlen vorzunehmen, sondern den Aufsichtsrath in der statuten-mässigen Minimalzahl von sieben Mitgliedern bestehen zu lassen.

f. Verzeichniss derjenigen deutschen Börsen, an welchen Termin-preise für Waaren notirt werden. Im Aprilheft des „Deutschen Handelsarchivs“ ist ein Verzeichniss derjenigen deutschen Börsen enthalten, an welchen zur Zeit Terminpreise für Waaren amtlich notirt werden. Nach demselben gelangen an der Börse in Berlin für Weizen, Roggen, Hafer, Mais, Roggenmehl (Nr. 0 und 1), rohes Rübel, rohen Kartoffelspiritus und in Amerika raffinirtes Petroleum; in Bremen für nordamerikanische Baumwolle Basis middling nichts unter low middling; in Breslau für Roggen, Hafer, Rübel und Rohspiritus; in Köln a. Rh. für Weizen, Roggen und Rübel; in Danzig für Weizen, Roggen und rohen Kartoffelspiritus; in Hamburg für raffinirtes amerikanisches Petroleum, guten rohen Kartoffelspiritus, good average Santos Kaffee, sowie Rübenroh Zucker (erstes Product), in Königsberg i. Pr. für Rohspiritus; in Magdeburg für Rohzucker (erstes Product) und zwar Transithpreise Basis 88 Pct. Rendement, frei an Bord Hamburg; in Mannheim für Weizen, Roggen und Hafer; in Posen für rohen Kartoffelspiritus und Roggen; in Stettin für gelben Weizen, Roggen, Winterrüben, rohes Rübel und rohen Kartoffelspiritus. — Terminpreise zur Notiz.

• Vereinigte deutsche Petroleumwerke. Nach dem Geschäfts-berichte für 1889 konnte sich der Betrieb der Raffinerie nicht den Er-wartungen entsprechend entwickeln. Auch der Verkauf der Fabrikate wird als wenig günstig bezeichnet. Von den zeitweilig fortgebliebenen Abnehmern sind indess neuerdings wieder grosse Aufträge für das laufende Jahr eingegangen. Die jetzt bereits vorliegenden Aufträge übersteigen den gesammten Absatz des Vorjahres erheblich. In der Raffinerie zu Peine wurden 2 299 774 Kgr. Rohöl, gegen 2 968 838 Kgr. im Vorjahre, verarbeitet, bestehend aus der eigenen Production sowie aus der vertragsmässig übernommenen Production des Bohrwerkes Wietze bei Celle. Infolge des geringeren Absatzes sowie der niedrigen Bewerthung der Lagerbestände und der um ca. 7000 Mark geringeren eigenen Production haben sich die liquiden Mittel der Gesellschaft um 58 863 M. vermindert. Der Verlust im Betriebe beträgt 41 768 Mark, wozu noch der Betrag der Abschreibungen von 57 443 Mark kommt. Die Unterbilanz erhöht sich dadurch von 324 864 Mark auf 424 076 Mark. Demgegenüber stehen jedoch im laufenden Jahre zur Ver-fügung der Gesellschaft aus der Conversion 1 088 000 Mark und in-folge der Zuzahlungen ca. 109 000 Mark. Im laufenden Geschäftsjahre wird daraus die Unterbilanz getilgt werden und der aus dem Buch-gewinne der Converting verbleibende Rest von 663 924 M. zu Ab-schreibungen und Reservestellungen verwendet werden. Die Abschrei-bungen werden hauptsächlich auf dingliche Rechte, Bohrlocher etc. er-folgen. Im Jahre 1889 sind in der Gemarkung Sehnde dingliche Rechte über eine Fläche von insgesamt 121 Morgen (= 31 Hektare) erworben worden. In der Gemarkung Oedesse wurden 2 Morgen Land billig erworben. Von den im Jahre 1889 unternommenen 12 Bohrungen wurden 7 fündig, 4 mussten resultatlos verlassen werden und eine war am Schlusse des Jahres noch im Gange. Auf den neuerworbenen Terrains der Gemarkung Sehnde musste die erste Bohrung resultatlos verlassen werden, die zweite zeigte lebhafteste Oelspuren, ohne dass das Bohrloch sich genügend productiv gestaltete. Zu Anfang des Jahres 1889 waren 14 Bohrungen, am Schlusse des Jahres 17 Bohrlocher im Pumpbetriebe. Die beiden älteren Bohrlocher in Hänigsen sind noch nach wie vor im Betriebe und hat sich deren Production auch in diesem Jahre nur unwesentlich verringert. Im Laufe des Jahres 1889 wurden an Rohöl gewonnen in Hänigsen: 51 332 Ko., in Oelheim 932 610 Ko., zusammen 983 942 Ko. gegen 1 036 435 Ko. im Jahre 1888.

• Eisenbahn-Verstaatlichung in Hessen. In der vorgestrigen Verhandlung des hessischen Landtages hat Staatsminister Finger eine Erklärung abgegeben, die sich unzweideutig für die Verstaatlichung der Hessischen Ludwigsbahn ausspricht. Hiernach antwortete die hessische Regierung auf die Anfragen wegen Verstaatlichung der Lud-wigsbahn, dass aus politischen, finanziellen und volkswirtschaftlichen Gründen zum Staatsbahnsystem übergegangen werden muss. Die Regierung werde suchen, die Verstaatlichung für das ganze Land nutz-bar zu machen. Auf welchen Wegen die Regierung vorgehen werde, denkt, und namentlich ob sie schon jetzt an die Ludwigsbahn mit einem Kaufanbieten heranzutreten beabsichtigt, darüber wird vielleicht, wie die „Frk. Ztg.“ schreibt, die Fortsetzung der Debatte noch Auf-schluss bringen. Bemerkenswerth erscheint, dass die „Wormser Ztg.“, welche den Standpunkt der Verstaatlichung der Ludwigsbahn hin-drängenden Gruppe vertritt, jetzt anerkennt, dass die Verstaatlichung im Jahre 1893 wegen der verschiedenen Verfallzeiten der Concessionen mit grossen Schwierigkeiten verbunden sein würde, und dass deshalb im Interesse des Staates wie der Actionäre ein festes Kaufoffert das Richtige sei. Das Blatt fährt weiter aus, dass, wenn der Staat für

1200 M. Actien je 1500 M. 3 1/2 proc. Staatsobligationen geben würde, dies einerseits für die Actionäre eine Abfindung mit 125 pCt. bedeutete, andererseits dem Staate gegenüber der letzten Dividende von 4 1/2 pCt einen Gewinn von rund 350 000 M., und unter Berücksichtigung der durch Prioritätenconvention und durch Wegfall der Tantiemen zu erzielenden Ersparnis einen Gewinn von 1 000 000 Mark p. a. bringen würde.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 25. April. Neueste Handelsnachrichten. Der Geldmarkt bewahrte auch heute seine bisherige Flüssigkeit; Geld zu Prolongationszwecken war mit 3 1/4-3 pCt. sehr reichlich angeboten. Das Prolongationsgeschäft bewegte sich, entsprechend der hochgradigen Geschäftslage, welche während des laufenden Monats fast ununterbrochen herrschte, innerhalb enger Grenzen. Der Deportsatz für russische Consols erfuhr einen nicht unbedeutlichen Rückgang, während Egypten in Prolongation stark gefragt waren. — Es bedangen: Credit 0,075-0,025 Report, Franzosen 0,25-0,35 Report, Lombarden 0,15-0,125 Report, Commandit 0,25-0,20 Report, Deutsche Bank 0,10 bis 0,05-0,10 Report, Bochumer 0,20 Report, Dortmund 0,20 Report, Laura 0,025 Report, Italiener 0,15 Report, Ungarn 0,10-0,125 Report, Russische Consols 0,525-0,30-0,325 Report, 1880er Russen 0,30-0,325 Report, Orient-Anleihe 0,225 Report, Russ. Noten 0,05 Report bis glatt. — An der heutigen Börse war ein Gericht im Umlauf, wonach das Harpener Bergwerk und die Bergwerksgesellschaft Dannenbaum einen größeren Posten Kohlen zum Preise von 140 Mark franco Würzburg an die Königlich bayerischen Staatsbahnen verkauft hätten. Das Bekanntwerden dieses Gerichts, für welches bisher die Bestätigung fehlt, veranlasste eine lebhaftere Nachfrage nach Kohlenwerthen, welche zu ziemlich erheblichen Coursesteigerungen führte; die gestrigen Course vermochten sich indessen nicht bis zum Schluss zu behaupten, da die Speculation für die nächsten Tage eine Herabsetzung des Verkaufspreises von Seiten des Roheisen-Syndicats befürchtet. — Vom amerikanischen Eisenmarkt meldet ein Telegramm, dass die Depression fortwähre; der Stahlpreis sei weiter gesunken und die Tendenz des Marktes überhaupt eine sehr schwache. — Die am 25. April in Königsberg stattgehabte Generalversammlung der ostpreussischen Südbahn stellte die Dividende des Jahres 1889 für Stammactien auf 3 pCt., für Stamm-Prioritätsactien auf 5 pCt. fest. Der Verwaltungsrath und die Revisoren wurden wiedergewählt. Ein Antrag, dahin zu wirken, dass die Converting der 4 1/2 proc. Prioritäten in 3 1/2 proc. endlich zur Ausführung gelange, wurde angenommen.

Berlin, 25. April. Fondsbörse. Die Tendenz der heutigen Börse unterlag zu Beginn starken Schwankungen, bis Festigkeit überwog; dieselbe ging vom Kohlenmarkt aus, woselbst Harpener in steigende Bewegung kamen. Die Contremine schritt zu Deckungen, denen Meiningensche Kaufe sich anschlossen, und der Gesamtmarkt nahm auf diese Bewegung hin eine freundlichere Physiognomie an; namentlich wurde der Eisenmarkt günstig beeinflusst, ohne dass jedoch hier das Geschäft einen regeren Charakter annahm. — Bochumer 165-164-165,75-164,25, Nachbörse 163,50, Dortmund 88,90-87,10-87,30, Nachbörse 86,50, Laura 137,75-136,80-137,50-136,25-136,30, Nachbörse 136. Banken anfänglich anziehend, dann nach Schwankungen nachgebend; Credit 158,75-157,25-158,60, Nachbörse 158, Commandit 212,50. Kohlenwerthe fest einsetzend, dann schwächer; Harpener 194-191,90-196,50 bis 193,75, Nachbörse 192,40. Am Bahnmarkt war die Haltung schwankend, speciell für die heimischen Werthe, im Ganzen jedoch überwog auch hier Festigkeit, besonders für Mainzer und Lübeck-Büchener; schwächer gingen Ostpreussen um. Von Oesterr. Werthen nahmen Lombarden auf Pariser Course einen Anlauf zur Festigkeit, die übrigen Werthe waren nur wenig verändert. Von fremden Bahnen lagen Warschau-Wiener etwas schwächer. Am Markt für die fremden Renten wurden russische Noten auf speculative Käufe zu etwas besseren Coursen aus dem Markte genommen; 1880er Russen 95,30, Nachbörse 95,40, russische Noten 224,50-224,25-224,75-224,50, Nachbörse 224,75, 4 1/2 Ungarn 87,90, Nachbörse 87,90. Im weitem Verlauf, namentlich gegen Schluss, trat wieder Mattigkeit ein. Schluss ebenfalls schwach. Am Cassamarkt waren deutsche und fremde Eisenbahnen nur wenig im Verkehr. Cassabanken verkehrten lustlos. Für Berg- und Hüttenwerke zeigte sich Kauflust. Inländische Anlagewerthe gingen nur in geringen Summen um; 4 proc. Reichsanleihe war 0,10 pCt. höher. Oesterr. reichlich-ungarische Prioritäten konnten ihre Course bei wenig belangreichem Geschäft gut behaupten. Russische Prioritäten wenig verändert. Amerikanische Prioritäten begehrt, besonders Denver, die 0,50 pCt. gewannen.

Berlin, 25. April. Productenbörse. Zu der ruhigen Festigkeit der Mehrzahl aller europäischen Märkte gesellten sich heute günstigere amerikanische Notierungen als befestigendes Moment für den hiesigen Verkehr, allein nichtnennenswerthe Preisbesserungen liess das überaus fruchtbare Wetter nicht zu. — Loco Weizen nur in feiner Waare beachtet; von der in Kündigung empfangenen Waare wurde heute wieder ein grösserer Posten nach auswärts abgestossen. Im Terminhandel waltete feste Tendenz, indem namentlich Sommersichten für auswärtige Rechnung zum Theil in Deckung begehrt waren. Die Course haben sich bei mässig belebtem Verkehr um etwa 1/4 Mark gehoben, nur laufende Sicht blieb durch Realisationen einigermaßen zurück, obwohl Kündigungen andauernd promptester Aufnahme begegnen. — Loco Roggen still. Der Terminhandel verlief auffallend wenig belebt, doch konnten sich die Course gut behaupten, obwohl die Witterung äusserst günstig ist; die Preise schlossen auf gestriger Höhe. — Loco Hafer wenig verändert. Termine waren unter dem Eindrucke der Maisflaue etwas billiger. — Roggenmehl 10-15 Pfg. niedriger. — Mais flau; Kündigungen drückten, fanden schliesslich aber Aufnahme. — Rüböl recht fest, denn Müller kauften nahe und späte Termine; erstere schlossen 20 Pfennig, Herbst 70 Pfg. theurer, als gestern. — Spiritus profitierte von gutem Deckungsbegehrt auf nahe Sicht, spätere Termine folgten langsam, schlossen indess gleichfalls etwas höher, als gestern.

Posen, 25. April. Spiritus loco ohne Fass 50er —, 70er 32,60. Tendenz: Fest. — Wetter: Bedeckt.

Hamburg, 25. April, Nachmittag. Kaffee. Good average Santos per April 85 1/2, per Mai 85 1/2, per September 83 1/2, per December 78. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 25. April. Java-Kaffee good ordinary 55 1/4. **Havre, 25. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min.** (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) Kaffee. Good average Santos per Mai 110,00, per September 105,50, per December 97,75. — Tendenz: Behauptet.

Zuckermarkt, Hamburg, 25. April, 8 Uhr 7 Min. Abends. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] April 12,30, Mai 12,35, Juni 12,52, August 12,57, October-Decebr. 12,25. Tendenz: Stetig.

Paris, 25. April. Zuckerbörse. Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 31,75, weisser Zucker behauptet, per April 34,80, per Mai 34,80, per Mai-August 35,25, per October-Januar 34,75.

Paris, 25. April. Zuckerbörse. Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 31,75, weisser Zucker fest, per April 34,80, per Mai 35, —, per Mai-August 35,25, per October-Januar 34,80.

London, 25. April. Zuckerbörse. 96 1/2 Java-Zucker 15, ruhig. Rüböl-Rohzucker (neue Ernte) 12 1/4, fest. Centrifugal-Cuba —.

London, 25. April, 12 Uhr — Min. Zuckerbörse. Fest. Bas. 88 1/2, per April 12, 3, per Mai 12, 3 1/4, Juni 12, 5 1/4, per October-December 12, 3. Käufer.

London, 25. April, 4 Uhr 21 Min. Zuckerbörse. Fest. Bas. 88 1/2, per April 12, 3 1/4, per Mai 12, 4 1/4, Juni 12, 6, per October-December 12, 3.

Newyork, 24. April. Zuckerbörse. Fair refining muscovadoes 5. **Glasgow, 25. April. Roheisen.** 24. April. 25. April. Schussbericht. Mixed numbers warrants. 44 Sh. 10 1/2 D. 44 Sh. 3 D. **Kammzug-Terminmarkt, Leipzig, 25. April.** (Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.) Erste Depesche 4,62 1/2 bezahlt. Tendenz: Still. Zweite Depesche: 4,67 1/2 bezahlt. Tendenz: Schwankend.

Berlin, 25. April. [Amtliche Schluss-Course.]	
Eisenbahn-Stamm-Actien.	
Course vom 24.	25.
Galiz. Carl-Ludw. ult.	82 — 82 20
Gotthard-Bahn ult.	164 40 165 30
Lübeck-Büchen	179 50 180 40
Mainz-Ludwigsbaf.	121 90 122 70
Marienburg.	66 80 66 90
Mecklenburger	163 30 163 30
Mittelemoeran ult.	108 — 108 —
Ostpreuss. St.-Act.	96 10 95 70
Warschau-Wien ult.	198 25 196 75

Eisenbahn-Prioritäten.	
Course vom 24.	25.
Breslau-Warschau.	53 70 53 70
Bank-Actien.	
Bresl. Discontobank.	106 90 107 50
do. Wechslerbank.	105 — 105 50
Deutsche Bank.	159 50 160 25
Disc.-Command. ult.	213 — 212 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	158 20 158 25
Schles. Bankverein.	120 70 122 20

Industrie-Gesellschaften.	
Course vom 24.	25.
Archimedes.	135 10 135 20
Bismarckhütte.	209 — 209 —
Bochum-Gussstahl.	163 75 164 50
Brsi. Bierbr. St.-Pr.	52 — —
do. Eisenb. Wagenb.	162 — 160 50
do. Pferdeabn.	140 70 140 70
do. verein. Oelfabr.	88 10 89 —
Donnersmarch. ult.	80 90 81 20
Dortm. Union St.-Pr.	88 50 88 10
Erdmannsd. Spinn.	99 — 100 10
Fraust. Zuckerfabrik	141 — 141 —
Giesse Cement.	124 50 124 50
Görlitz-Bd. (Lüder)	161 60 162 60
Höfm. Wagonfabrik	162 — 161 50
Kattowitz Bergb.-A.	129 — 130 —
Kramsta Leinen-ind.	139 50 139 40
Lauranütte.	137 70 138 —
Nobeldyn. Tr.-Cult.	147 — —
Oschl. Chamotte-F.	— — —
do. Eisb.-Bed.	97 20 98 —
do. Eisen-ind.	166 70 167 40
do. Portl.-Cem.	124 — 124 40
Oppeln. Portl.-Cem.	112 — 114 —
Redenütte St.-Pr.	110 50 111 10
do. Obliq.	— — —
Schlesischer Cement	143 — 145 —
do. Dampf.-Comp.	116 — 116 50
do. Feuerversich.	— — —
do. Zinkh. St.-Act.	178 — 179 20
do. St.-Pr.-A.	177 50 179 —
Tarnowitz Act.	25 — 24 50
do. St.-Pr.	76 10 78 —

Berlin, 25. April, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.]	
Von Bergwerken aus ermittelnd.	
Course vom 24.	25.
Berl. Handeisges. ult.	156 50 156 50
Disc.-Command. ult.	213 50 212 50
Oesterr. Credit. ult.	158 50 158 12
Lauranütte.	137 37 136 —
Warschau-Wien. ult.	198 — 196 25
Harpener.	193 75 192 50
Lübeck-Büchen ult.	180 75 181 —
Dresdner Bank. ult.	141 37 141 87
Hibernia.	161 62 162 50
Dux-Bodenbach. ult.	191 — 190 75
Gelsenkirchen. ult.	158 25 159 50

Berlin, 25. April. [Schluss-Course.]	
Weizen p. 1000 Kg.	
Fest.	Still.
April-Mai.	195 25 195 50
June-Juli.	194 — 194 75
Septbr.-October.	185 — 185 50
Roggen p. 1000 Kg.	
April-Mai.	164 50 164 25
June-Juli.	161 75 161 75
Septbr.-October.	154 — 154 —
Hafer p. 1000 Kg.	
April-Mai.	165 50 165 —
Septbr.-October.	144 50 144 —

Stettin, 25. April. [Unr.]	
Weizen p. 1000 Kg.	
Fest.	Still.
April-Mai.	189 50 190 50
June-Juli.	190 50 191 50
Septbr.-Octbr.	182 50 184 —
Roggen p. 1000 Kg.	
April-Mai.	158 — 158 —
June-Juli.	158 50 159 —
Septbr.-Octbr.	150 — 150 50
Petroleum loco.	11 80 11 80

Paris, 25. April. 3 1/2 proc. Rente 89, 02. Neueste Anleihe 1877, 106, 85. Italiener 94, 02. Staatsbahn 463, 75. Lombarden —, —. Egypter 485, 93. Ruhig.	
Paris, 25. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.]	
Fest.	
3 proc. Rente.	89 05 89 05
Neue Anl. v. 1886.	— — —
5 proc. Anl. v. 1872.	106 90 106 85
Ital. 5 proc. Rente.	94 05 94 07
Oesterr. St.-E.-A.	466 25 465 —
Lombard. Eisenb.-A.	277 50 275 —

London, 25. April. Consols 97, 87. 4 1/2 proc. Russen von 1888 Ser. II. 95, 75. Egypter 96, 05. Gussregen.	
London, 25. April, 2 Uhr 45 Min. Consols 98, 01.	
London, 25. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.]	
Platz-discount 1 1/4 pCt. — Bankeinzahlung —. Bankauszahlung — Pfd. Sterl.	
Tendenz: Fest.	
Course vom 24.	25.
Consols p. October.	98 01 98 —
Preussische Consols.	106 — 106 —
Ital. 5 proc. Rente.	93 3/8 93 3/8
Lombarden.	10 15 10 15
4 1/2 Russ. II. Ser. 1889.	95 3/4 95 3/4
Siber.	— — —
Türk. Anl. convert.	18 1/4 18 1/4
Unificirte Egypter.	96 1/4 96 3/8

Frankfurt a. M., 25. April. Mittags. Credit-Actien 253, 50. Staatsbahn 185, —. Galizier —, —. Ungar. Goldrente —, —. Egypter 96, 10. Laurahütte —, —. Fest.	
Möln, 25. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)	
Weizen loco —, per Mai 20, 65, per Juli 20, 55, — Roggen loco —, per Mai 16, 55, per Juli 16, 20, — Rüböl loco —, per Mai 69, 50, per October 61, 20, — Hafer loco 18, —.	
Hamburg, 25. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)	
Weizen fest, neuer 180-196. Roggen loco ruhig, Mecklenburgerischer neuer 175-180, russischer ruhig, loco 112-118. Rüböl fest, loco 69 1/2, Spiritus ruhig, per April-Mai 21 1/2, per Mai-Juni 21 1/2, per Juni-Juli 22 1/4, per August-September 23. Wetter: Regen.	
Amsterdam, 25. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)	
Weizen loco unverändert, per Mai 208, per Novbr. 198. — Roggen loco geschäftslos, per Mai 135, per October 125. — Rüböl loco 36, per Mai 35, per Herbst 32.	
Paris, 25. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.)	
Weizen behauptet, per April 24, 90, per Mai 24, 90, per Mai-August 24, 60, per September-December 23, 90. — Mehl behauptet, per April 55, 75, per Mai 54, 25, per Mai-August 54, 30, per September-Decebr. 53, 90. — Rüböl behauptet, per April 70, 50, per Mai 70, 00, per Mai-August	

70, 00, per September-December 69, 75. — Spiritus ruhig, per April 36, 25, per Mai 36, 50, per Mai-August 37, 50, per September-December 38, 50. — Wetter: Gussregen.

London, 25. April. [Getreide-Schluss.] Feiner englischer und russischer Weizen 1/2 sh, amerikanischer mitunter 1/2 sh theurer, ziemliche Nachfrage, Hafer stramm, russischer anziehend. Uebrigens stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 28 350, Gerste 17 060, Hafer 29 820.

Liverpool, 25. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Steigend.

Abendbörsen.
Wien, 25. April, Abends 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 294, 75. Marknoten 58, 27. 4 1/2 Ungar. Goldrente 102, 45. Lombarden 119, 50. Schwächer.

Frankfurt a. M., 25. April, 7 Uhr 6 Min. Abends. Credit-Actien 252,37, Staatsbahn 184,25, Lombarden 101,50, Laura 135,30, Ungar. Goldrente 87,95, Egypter 96, —, Türkenloose —, Mainzer 119, —, Gelsenkirchen 159,80. Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.
F. E. Colonialwarenmarkt, Breslau, 25. April. [Wochenbericht.] Das Platzgeschäft war in sämmtlichen zu dieser Branche gehörenden Artikeln ruhiger als in der vorhergegangenen Woche und daher auch die Umsätze in Loco-Waare eingeschränkter. Von Zucker sind entsprechend der festen Notiz des Rohfabrikates sämmtliche raffinierte gemahlene Zucker theils unverändert fest auf vorwöchentlichem Preisstande geblieben, theils aber auch eine Kleinigkeit höher notirt gewesen. Am Lager waren zumeist gute erste Mahlungen, mehr gesuchte zweite Mahlungen waren loco wenig angeboten und entsprachen im Preise nicht dem Qualitätsverhältniss. Farbige Farine waren in Frage und Angebot ziemlich gleich und in der Notiz unverändert; Brode und Bruchzucker haben ebenfalls der Vorwoche gegenüber keine wesentliche Notizveränderung erfahren. Kaffee notirte an den Bezugsplätzen bis zur Wochenmitte fest, endete etwas schwächer und wurde loco lediglich zum Bedarf gehandelt. Von Gewürzen wurden für Singapore Pfeffer und Nelken bei geringer Nachfrage höher Preise gehalten. Heringe sind im Ganzen besser als in der Vorwoche gefragt, in der Notiz aber unverändert gewesen. Von Fett zeigte sich fast ausschliesslich die Marke Stern begehrt und konnten Locoabgeber höhere Notiz als in der Vorwoche erzielen. Von Petroleum ist sowohl amerikanisches wie kaukasisches loco zeitgemäss wenig umgegangen und beide Marken wesentlich höher als in der Vorwoche notirt worden.

Sagan, 24. April. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem letzten Wochenmarkt wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfund Weizen schwer 17,65 Mark, mittel —, Mark, leicht —, Mark, Roggen schwer 16,67 M., mittel —, M., leicht —, M., Gerste schwer 17,00 M., mittel —, M., leicht —, M., Hafer schwer 17,40 M., mittel 17,20 M., leicht 17,00 M., Erbsen (ohne Notiz), Kartoffeln schwer 3,20 M., mittel —, M., leicht 2,80 M., Heu schwer 6,75 M., mittel —, M., leicht 6,00 M., das Schock (à 600 Kilogr.) Roggen-Langstroh schwer 31,20 M., mittel —, M., leicht 30,00 M., das Klgr. Butter schwer 2,10 Mark, mittel —, M., leicht 1,90 M., das Schock Eier schwer 2,60 M., mittel —, M., leicht 2,40 Mark.

Hamburg, 24. April. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per April 21 1/2 Br., 21 1/2 Gd., per April-Mai 21 1/4 Br., 21 1/4 Gd., per Mai-Juni — Br., — Gd., per Juni-Juli 22 1/2 Br., 22 1/2 Gd., per Juli-August 23 Br., 23 1/4 Gd., per August-September 23 1/2 Br., 23 1/4 Gd., per September-October 23 3/4 Br., 23 1/2 Gd. — Tendenz: Still.

London, 25. April. [Wollauktion.] Wollpreise unregelmässig. Tendenz eher zu Gunsten der Käufer.

Schiffahrtsnachrichten.
* Oderschiffahrt. [Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft.] Eingetroffen: Am 19. April: Dampfer „Silesia“ ab Glogau mit 1 beladenen Kahn ab Stettin, 2 beladene Kähne ab Hamburg und 1 leerer Kahn ab Frankfurt. Am 21. April: Dampfer „Prinz“ mit 9 leeren Kähnen ab Brieskow. Am 22. April: Dampfer „Anna“ mit 4 beladenen Kähnen ab Stettin, 2 beladenen ab Hamburg. Am 23. April: Dampfer „Maybach“ mit 4 beladenen Kähnen ab Stettin und 6 leeren Kähnen ab Brieskow. Am 24. April: Dampfer „Henriette“, mit 12 leeren Kähnen ab Brieskow. Dampfer „Cüstrin“ mit 2 beladenen Kähnen ab Stettin, 1 beladenen Kahn ab Hamburg und 1 leeren Kahn ab Brieskow. Abgeschwommen eben angeführte Dampfer nach Frankfurt bzw. Stettin.

Vom Standesamte. 25. April.
Aufgebote.
Standesamt I. Reich, Robert, Schloffermeister, ev., Breitestr. 49/50, Schachfal, Selma, ev., Ramisch, — Hofmann, Ernst, Kaufmann, ev., Bartschstr. 19, Wilczek, Anna, ev., Stodg. 9. — Fleischer, Carl, Arb., f., Adolfsstr. 8, Wabsche, Anna, ev., Rosenthalerstr. 13. — Scholz, Ernst, Kaufm., ev., Rosenstr. 23, Schürmann, Anna, f., Rosenthalerstr. 1a. — Worfstein, Gustav, Geizer, ev., Hirschstr. 18, Hoff, Margarete, ev., ebenda. — Reichert, Fern., Medicin-Beamter, ev., Ring 48, Casperit, Gertrud, ev., Ring 45. — Feiniger, August, Schneiderm., ev., Mühlg. 17, Just, Gulda, ev., ebenda. — Koschare, Rob., Kürschner, ev., Salsstraße 31, Fritsch, Anna, ev., Tauentzienstr. 51. — Purtsche, Job., Steinmetz, f., Strehlen, Schulmann, Juliane, ev., A. d. Barbarastr. 2/3.

Standesamt I. Leufert, Vertha, geb. Klose, verm. gew. Gohl, Mühlens besitzerwitwe, 80 J. — Thorenz, Alfred, S. d. Klempnermeisters Paul, 4 J. — Gebel, Susanna, geb. Kionka, Seilerwwe, 70 J. — Grünthal, Heinrich, Kaufmann, 59 J. — Lewin, Abraham David, Schneidermeister, 51 J. — Ansforg, Anna, geb. Schwarzer, Klempnerwitwe, 35 J. — Selter, Eliabeth, geb. Vogt, Steinmetzbesitzerwitwe, 30 J. — Bohl, Catharina, Schneiderin, 32 J. — Rupprich, Martha, f. d. Strassenbahnwärters August, 1 M.

Standesamt II. Valzeret, Helene, geb. Blumberg, Schneiderfrau, 41 J. — Stiller, Sofie, f. d. Tischlers Gustav, 3 M. — Böhm, Alfred, Gewerbeschüler, 15 J. — Stritze, Caroline, geb. Bandmann, Zimmersmannwitwe, 66 J. — Geuras, Paul, S. d. Goldarbeiters Paul, 8 J. — Thomas, Wilh., Restaurateur, 49 J. — Ullrich, Robert, Bankfondist, 59 J. — Fieder, Oscar, Handlungslehrling, 17 J. — Schwarzer, Adolf, Schuhmachermeister, 52 J.

Bekanntmachung.
Die Seitens der königlichen Regierung für das Etatsjahr 1890/91 festgesetzten Grund- und Gebäudesteuer-Heberollen des Stadtkreises Breslau liegen in der Zeit vom 26. April bis 12. Mai d. J. in dem zum Rathhaufe gehörigen Gebäude **Stiftsplatz Nr. 10, Zimmer 2, parterre**, an den Wochentagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.
Breslau, den 9. April 1890. [5143]

Der Magistrat
hiesiger königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Theodor Lichtenberg Gemälde - Ausstellung
Kunst-Handlung im Museum.
Zwingerplatz 2. Täglich geöffnet. 2 Wochenlang. Morgens.
Marr, Flagellanten, letzter Sonntag.

Oel-Portraits
nach Photographie künstlerisch vornehm ausgeführt, Ähnlichkeit garantiert. Prospekt gratis, franco. **Portraits-Ausstellung Tauentzienplatz 4.** [4813] **Malers-Atelier „Rembrandt“.**
Marsala, der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft, Marke No. 25, 26 u. 27, angenehm süchtige, rein schmeckende Desferteine in mäßiger Preislage. Ertrag für Madeira oder Sherry. Garantie für absolute Reinheit durch Staatskontrolle. Beste Auszeichnung auf der Kölner Fachaussstellung für Getränke, Volksernährung und Armeeverpflegung, sowie bei der Kölner internationalen Ausstellung für Nahrungsmittel und Saubereit. Zu beziehen in Breslau von **Franz Czaya, Fried. Wilhelm Pohl Nachf., Kaiser Wilhelmstr. 3; Robert Schlabs, Ohlauerstr. 21, vis-à-vis der Wilh.-Hofstr.; Herrmann Heliwig, „Café Central“, Königstr. 9/11; J. Filke, Moltkestr. 15. [1479]**

Die Verlobung unserer Tochter **Fanny** mit dem Kaufmann Herrn **Adolf Kober** aus Beuthen OS. beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [5142]

Kempen, im April 1890.

Benno Zadik und Frau.

**Fanny Zadik,
Adolf Kober,**

Verlobte.

Kempen.

Beuthen OS.

Gestern Abend verschied nach längerem Leiden unser Expedient des Stadtkomptoirs [5947]

Herr Max Boyer.

Wir betrauern den Verlust eines strebsamen, fleissigen Mitarbeiters, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Grüneiche, } den 25. April 1890.
Breslau,

Die Direction und die Beamten
der
Breslauer Actien-Bierbrauerei.



Kronleuchter
für Gas-, Petroleum-, Kerzen- und elektr. Beleuchtung,
Tisch-, Wand- u. Hänge-Lampen,
Ampeln, Wandleuchter u. Candelaber
in größartiger Auswahl, **billigst.**

Herrmann Freudenthal,

Schweidnitzerstr. Nr. 50.

Unansehnlich gewordene Kronen, Lampen und Candelaber werden in kürzester Frist und billig zum Neubronzieren und Galvanisieren übernommen. [3949]

Statt besonderer Meldung.
Nach längerem Leiden verschied sanft heute früh 1 1/4 Uhr unter geliebter Sohn, Bruder, Enkelsohn und Nefte, der Handlungslehrling

Oscar Fischer,

im Alter von 17 Jahren u. 2 Monaten. Um stille Theilnahme bitten **Die trauernden Hinterbliebenen**
Lehrer **A. Fischer**
und Familie.

Breslau, den 25. April 1890.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittags 5 Uhr, nach Gräbchen. [5965]



Gartenmöbel

eigenen vorzüglichen Fabrikats:
Klappstühle von 2,75 Mk. an.
Bänke . . . von 7,50 Mk. an.
Tische . . . von 11,00 Mk. an.

Eis-Schränke,

eigenes
bewährtes
Fabrikat,
vorräthig in
17
verschiedenen
Nummern,
von 18 Mark an.

Herz & Ehrlich,
Breslau.

Preislisten auf Wunsch gratis
und franco. [4372]

Robey & Co.

Breslau
offerieren zu Kauf u. Miete
Locomobilen
Centrifugal-Pumpen
Transport-Stahlbahnen

Berolina

das prachvollste Modellkleid der Saison,

alleiniges Eigenthum unserer Firma!

Preis in reinwoll. englischem Stoff

nur **55** Mark!

Sittner & Lichtheim,

Hoflieferanten, Schweidnitzerstrasse 7/8. [4488]

Als Neuvermählte empfehlen sich

**Georg Bucki,
Marie Bucki,**
geb. Jaroczynski.
Bunzlau. [5140]

**Leopold Durra,
Ida Durra, geb. Bernhardt,**
Bermählte. [4994]
Berlin, Kochstraße 17.

**Herrmann Kohn,
Else Kohn, geb. Cohn,**
Bermählte.
Gleiwitz, den 20. April 1890.

(Statt besonderer Meldung.)
Die Geburt eines Knaben zeigen hoch erfreut an [5141]
Rechtsanwalt **Treumann** und Frau
Marie, geb. Moris.
Saun. Münden, d. 24. April 1890.

Gestern Nachmittag um 5 Uhr endete ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden unseres heissgeliebten Gatten und Vaters, des Syndicus am Schlesischen Bank-Verein zu Breslau,

Robert Ablass.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies mit der Bitte um stille Theilnahme an [5959]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 25. April 1890.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. h., Nachmittags um 1 Uhr, vom Trauerhause, Schweidnitzer Stadtgraben 30, aus statt.

Gestern ist unser Syndicus, der frühere Kämmerer

Herr Robert Ablass

seinem längeren Leiden erlegen. [5157]

Der Verschiedene hat seit April 1872 in hoch anerkennenswerther Weise sein umfassendes Wissen und seine reichen Erfahrungen in die Dienste unseres Instituts gestellt und mit unermüdetem Fleisse für dasselbe gewirkt. Obwohl in den letzten Jahren mehrfach leidend, hat er alle seine Kräfte aufgegeben, um seine dienstlichen Pflichten voll zu erfüllen.

Wir werden diesem gewissenhaften, pflichttreuen Beamten stets ein ehrenvolles dankbares Andenken bewahren.

Breslau, den 25. April 1890.

Schlesischer Bank-Verein.

Der Aufsichtsrath. Die Geschäftsinhaber.
von Löbbbecke. Dr. Wachler. C. Fromberg.

Am 24. d. Mts. verschied [1979]

Herr Banksyndicus Robert Ablass.

Derselbe gehörte seit einer langen Reihe von Jahren unserem Verwaltungsrathe als oifriges Mitglied an und hat uns während dieser Zeit durch sein reiches Wissen und seinen stets bereiten Rath zur Seite gestanden. Wir betrauern daher in dem Dahingegangenen einen ebenso schätzenswerthen Förderer unserer genossenschaftlichen Bestrebungen als andererseits einen überaus liebenswürdigen Collegen, dem wir ein herzliches Andenken bewahren werden.

Die Direction und der Verwaltungsrath
des Breslauer Consum-Verein.

Am 24. dieses Monats ist der Procurist und Syndicus des Schlesischen Bank-Vereins,

Herr Robert Ablass,
Kämmerer a. D.,

nach längerer Krankheit verschieden.

Der Verewigte ist uns während seiner langjährigen Wirksamkeit ein treuer Berather und Freund gewesen. Der reiche Schatz seines Wissens, von dem er gern und freudig mittheilte, die Lauterkeit seines Charakters, sein bescheidenes und liebenswürdiges Wesen gegen Collegen und Untergebene sichern ihm bei uns weit über das Grab hinaus ein ehrendes Gedenken. Möge ihm die Erde leicht sein! [5158]

Breslau, den 25. April 1890.

Die Angestellten des Schlesischen Bank-Vereins.

Nach langen Leiden und schwerer Operation starb heut unser geliebter, guter Gatte, Vater, Grossvater, Bruder und Onkel,

Herr Siegfried Juliusburger,

im Alter von 64 Jahren.

Kleferstädtel, Bak, Pless, Ujest, Gleiwitz, Cosel,
den 24. April 1890. [5169]

Die tiefbetrübteten Hinterbliebenen.

**Nordwestdeutsche
Gewerbe- und Industrie-
Ausstellung**
unter Bethelligung von Oldenburg und Hannover
BREMEN
Kaiserl. Marine-Ansstellung - Ausstellung
der Hochseefischerel - Allgemeine deutsche
Kunst-Ausstellung - Maschinen-Ansstellung
Handels-Ausstellung - Gartenbau-Anstell.
Vom 31. Mai bis Octob. 1890.

Im Verlage von Lipsius & Tischer in Kiel ist soeben erschienen:
Der achtstündige Arbeitstag, von W. Henningsen. - Gr. 8°, brosch. Preis 50 Pf.
Der Normalarbeitstag, oder die Frage, wieviel Stunden am Tage der Mann arbeiten kann, ist im Grunde eine Frage der Physiologie. Die Frage kann richtig nicht beantwortet werden von der Ethik (der Sittenlehre), auch nicht von der National-Ökonomie (der Volkswirtschaftslehre), sondern nur von der Physiologie (der Lebenslehre). Die Gesellschaftslehre hat also auf Grund physiologischer Lehrräthe die menschlichen Lebensbedingungen festzustellen, auf welchen der richtige Arbeitstag sich aufbaut. - Der Verfasser der oben angezeigten Broschüre hat die physiologische Prüfung mit größter Gewissenhaftigkeit durchgeführt und danach beantwortet, ob die gegenwärtig durch Amerika und Europa gehende Bewegung für den achtstündigen Arbeitstag auf einem Naturgesetz beruht oder nicht. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie auch direct geg. Eins. von 50 Pf. in Briefm. (aller Länder) von Lipsius & Tischer, Verlagsbuchhdlg., Kiel. [1564]

**Portland-Cement-Fabrik Schimischow D.-Schl.
E. Tillgner.**

Fabrikat I. Ranges. Absolute Volumenbeständigkeit, bezgl. Frost- und Wetterbeständigkeit garantirt. Zug- u. Druckfestigkeit mindestens 60 pSt. über Forderung der deutschen "Normen".
Wichtige Notiz für Fabrikanten von Cementwaaren!
Der erhaltene Cement zeigt eine reine, hell marmorgraue Farbe, ist absolut frei von gelblichen Flecken und Ausschlägen.

Geschäfts-Auflösung.
Anderer Unternehmungen halber gebe ich mein Geschäft auf und verkaufe deshalb meine anerkannt guten Qualitäten
**Corsets, Tricotsachen,
Strumpfwaaeren zc. zc.**
für die Hälfte des Preises und bitte ich, die noch nie dagewesene Gelegenheit nicht unbeachtet zu lassen. [4893]
**B. Roth, Corset- und Strumpf-
waaren-Fabrik,**
Ring 22.

Feine Damen-Costume
werden bei tadellosem Sitz hochelegant nach Wiener Modellen angefertigt bei **Frau J. Friedländer, Oberstr. 17, 3. St.**

Schwefel- u. Schwefeltheerseife.
Dr. Nega's Wallnuss-Seife.
Carbol- und Creolinseife.
Tanninbalsamseife.
Ichthyolseife.
Boraxseife.
Glycerin-Theerseife
Salicylseife.
Thymolseife.
**Medizinische
Parfumerie
R. Hausfelder,**
28 Schweidnitzerstr. 28.
[1963]

Achtung! Spiegel-Belag!

In der Niederlage der **Czarnowanzener Glashütte, Serren-
straße Nr. 7,** werden Spiegelgläser in allen Dimensionen zu billigen Preisen mit Silber belegt, ebenso werden alte, veriebene und fleckige Spiegel wie neu hergestellt. [5958]

Adolf Grünzeig, Herrenstraße 7.

Stadt-Theater.
Sonnabend. (Kleine Preise.) „Der Bibliothekar.“ Schwank in 4 Acten von G. v. Moser.
Sonntag Abend. „Der Freischütz.“ Romantische Oper in 4 Acten von C. M. von Weber.
Vorletzte Nachmittags-Vorstellung. (Halbe Preise.) In dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen. „Marie, die Tochter des Regiments.“ Romische Oper in 2 Acten von Donizetti.
Hierauf zum 18. Male: „Weißner Porzellan.“ Ballet-Diversiflement in 1 Act und 1 Vorspiel von J. Colnelli.

Lobe-Theater.
Sonnabend, den 26. April. 3. 1. M.: „Jungblut.“ Schauspiel in vier Acten von Paul Anton.
Sonntag Nachmittags 4 Uhr. Erstes Mal. „Das Bild des Signorelli.“
Abends 7 Uhr. 3. 2. M.: „Jungblut.“

Thalia-Theater.
Direction Georg Brandes.
Sonntag, den 27. April. Letzte Vorstellung in dieser Saison. „Die Räuber.“ Trauerspiel in 5 Acten von Fr. Schiller. [5167]
Der Vorverkauf der Billets findet heute Sonnabend von 10—3 Uhr bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring Nr. 10/11, Eing. Blücherplatz, statt.

Residenz-Theater.
Sonnabend. Neu einstudirt: „So sind sie Alle.“ Poësie mit Gesang in 3 Acten von Mannsfeldt.
Der Vorverkauf für die Sommer-saison bis 1. September 1890 ist im Bureau des Lobetheaters von 10 bis 12 Uhr Nachmittags und wird am 29. d. M. geschlossen. Die Bous sind für Lobe- und Residenztheater sowie für das neue Sommertheater gültig und werden auch jetzt schon in Zahlung genommen.

Paul Scholtz's Theater.
Sonnabend, den 26. April 1890.
Benefit-Vorstellung für Herrn Capellmeister Baumgarten.
Concert.
„Singvögeln.“
Liederpiel in 1 Act v. E. Jacobsohn.
Hierauf: [5948]
„Monsieur Perfeles.“
Lustspiel in 1 Act von Polin Henrion.
Morgen Sonntag: Vorstellung.

Victoria-Theater (Simmenauer Garten)
Auftreten von Truppe Dinus, Parterre-Akrobaten, Mr. Priggé u. Madm. Cronlet, Instrumentalisten, Max Menzel, Salon- u. Charakter-Humorist, Miss Alma, Malabaristin auf d. rollenden Globus, Paulo Samitty mit seinen wunderbar dressirten Hunden, Frl. Math. Kreuzer, Chansonette, Frl. Elise de Carail, Costüm-Soubrette. [5031]

Zeltgarten.
Auftreten des Schwedischen Gesangs-Sextett, Direction Frl. Lindström; Miss Constanze, Eidechsdame, der Herren Kleiner und Lohmann, Athleten, der Turner-Könige Mr. Baretto und Mr. Artell, Mr. Köhley u. Miss Silvan, Trapezkünstler, Mr. Caesaro, Jongleur, Herren Gebr. Schwarz, Komiker, und Fräulein Werner, Sängerin.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Entrée 60 Pf.

Victoria-Theater (Simmenauer Garten).
Von Sonnabend, den 26. April c., ab producirt sich der Dressur-Paulo Samitty mit seinem neuen in nur 10 Tagen dressirten Neufundländer Hund „Hektor“ (Pracht-Exempl.).
Grossart. sehenswerthe Leistung.

Circus Renz.
Breslau — Louisenplatz.
Sonnabend, d. 26. April, Abends 7 1/2 Uhr:
Gala-Vorstellung unter Mitwirkung d. vorzügl. Reitkünstlerinnen und Reitkünstler, sowie Reiten und Vorführen der best dressirten u. Freiheitspferde. 3uml. Male: Aschenbrödel oder der gläserne Pantoffel. Großes phant. Zaubermärchen in 4 Acten mit Aufzügen, Tänzen und Scenirungen, arrangirt und inscenirt vom Director E. Renz. Ballett-Entree: Der Spiegelkranz, ausgef. u. gefammt. Corps de Ballet. Requisiten, Kostüme, sowie die überaus schönen Equipagen sind vollständig neu und auf das brillanteste ausgestattet. Auftreten der amerif. Lustkünstlerin Miss Zella Zampa, sowie des russ. Clowns Anatol Durow mit seinen zoolog. Wundern. Morgen Sonntag 2 Vorstellungen. Um 4 Uhr Nachm. 1 Kind frei. Abends 7 1/2 Uhr: Extra-Vorstellung. Aschenbrödel. In beiden Vorstellungen: Auftreten des russ. Clowns A. Durow mit seinen zoologischen Wundern.

Herzliche Bitte.
Für eine Familie best. Stände, welche unerschütet um ihr Vermögen gekommen, sich durch jahrelange Krankheit des Mannes in bitterster Noth befindet, bitte ich herzlich um Gaben der Liebe. [1929]
Frau Zächner, Münzstr. 10, hochparterre.
E. hier gepr. isr. Lehrerin, d. läng. Zeit i. Frankr. war, wünscht Stund. i. allen Fäch., bef. Franz. u. Engl. z. ertb. Anfragen unt. R. B. Postamt 11.

Friebe-Berg.
Heute und täglich von 9 Uhr an geöffnet.
Ausstellung der Menges'schen
Ostafrikaner-Karawane,
27 Eingeborene des Somalilandes.
18 Männer, 5 Frauen u. 4 Kinder.
1 Waffenschmied, 4 Bogenschützen, 6 Reitdromedare, 8 Jagdpferde, 10 Strauße, Schafe, Ziegen und Antilopen.
Ethnographische Sammlung.
Vorführungen: Nachmittags 4 Uhr und 6 Uhr.
Sonntags: 4 1/2 Uhr, 5 1/2 Uhr und 6 1/2 Uhr Nachmittags.
Dromedare- und Pferde-Reiten, Bogenschossen, Lanzenwerfen, Kampfspiele, Kriegstänze, Karawanenzug etc.
Täglich v. 3 Uhr Nachm.: **CONCERT.**
Entrée-Preise:
I. Platz 1 Mark, II. Platz 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Die Conducteurs der Straßenbahn verabfolgen Eintrittsbillets, Hin- und Rückfahrt inbegriffen, für 75 Pf. ab Oberthorwache und den nachfolgenden Haltestellen. [5106]



Riesels Gesellschaftsreisen.
Pfingstreise
am 22. Mai nach Wien, Grottenfest in Adelsberg, Triest, Venedig, Oberitalien u. d. Schweiz. Dauer 20 Tage. Beitrag 550 Mark.
Am 8. Juli nach dem **Nordcap, Schweden, Norwegen u. Dänemark.** — 26 Tage 1000 Mark. Programme gratis in K. Riesels Reisekontor, Berlin SW., Königgrätzerstrasse 114. [1966]

Vorbereitung
für höh. Lehranstalten, sowie Sprachunterricht (auch i. Hebr.) u. Nachhilfe in sämtl. Schuldiscipl. — Anmelde. nimmt entgegen von 2—4 Julius Neustadt, behördl. conc. Sprachlehrer, Sonnenstraße 24, I.

Heute Gisbeine.
Ungar. Weinstube
Altbücherstr. 3.
Max Cimbal. [5960]

Das **Kroll'sche Bad,**
Werderstr. 2/3,
empfiehlt für die Uebergangssaison das angenehm temperirte **Winterbassin** mit seinen reichhaltigen Douchen.
Der Schwimmunterricht bis auf Weiteres im gefahrlosen **Winterbassin,** später im gebiethen **Oderbassin,** beginnt bereits am 1. Mai cr. Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen. [5969]
M. Korn, Reussstr. 53, I.
Billigste Bezugsquelle für alle Arten Waaren u. Fabrik-Reste.

Dr. E. Richter's Nachfolger
Zahn-Arzt Wurzel,
Breslau, Königsstr. 1,
Ecke Schweißdntzerstrasse.
Sprechst. 9—5.

Kesir = Körner,
echt kaukasische, frisch präparirt, zur bequemsten Selbstanfertigung von Kesir bestens empfohlen. Eine Portion für 3 Mark genügt, um acht Wochen lang täglich eine Flasche besten Kesir zu bereiten. [057]
Nach auswärts gegen Nachnahme, genaue Gebrauchs-Anweisung gratis.
Adler-Apotheke,
Breslau, Ring 59, Ecke Oderstraße.

Hebräische Unterrichtsanstalt.
Der Cursus für den Osten ist von **Schmiedebücke** nach **Albrechtsstr. 12. I. Etage,** verlegt worden. Anmeldungen hierfür und für Nikolaistadtgraben 20 und Neue Graupenstrasse 11 an letzterem Orte täglich von 2—4 Uhr.
[4945] **Rabb. Dr. P. Neustadt.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse 8. [1838]
Nächsten Monat gelangen die Binsen unserer **Wesel-Stiftung** (betragend 75 Mark) an 2 Mitglieder, **Kalisch-Stiftung** (betragend 40 Mark) } an je einen in der Handlung eines Mitgliedes **Schreyer-Stiftung** (betragend 24 Mark) } hervirenden Lehrling zur Vertheilung. Bewerbungen um diese Legate sind bis spätestens den 30. April cr. schriftlich an uns zu richten.
Breslau, den 15. April 1890. Der Vorstand.

Obernigk-Sitten. [0239]
Kurhaus-Hotel, Weinhandlung, Restauration, reizend im Walde gelegen, empfiehlt sich geneigter Beachtung. Gut ausgef. gefattete und billige Zimmer. Pension, auch Jahrespension mit Uebernahme sämtlicher Verpflegung.
O. P. Pfuhl.

Dr. Römpler's Heilanstalt für Lungenkranke
zu Görbersdorf i. Schles. [3853]
1875 gegründet.
Sommer- und Winterkur.
Specialbehandlung für Kehlkopf-, Nasen- u. Ohrenleiden.
Winterkur-Liegehalle zur Freiluftkur.
Prospecte gratis und franco.

Bad Alt-Heide (Glatz).
Eröffnung am 1. Mai. [5017]
Stahl-, Moor- und Douche-Bäder. Milch, Molke und Kefyr.
Pensionat für junge Damen.
Die Kur-Verwaltung.
Hoffmann.

Rübensamen,
Hl. Wanzlebener Nachzucht, Dippescher Züchtung, ca. 95 Centner noch, hat billigst abzugeben [5881]
M. Bloch, Gartenstraße 46E.

Wir haben
200 Waggon
Donnersmarckhütte Kleincoafs
zur successiven diesjährigen Lieferung ab Coafsanfall [1943]
erheblich unter Tagespreis abzugeben.
Oppelner Portland-Cement-Fabriken
vorm. F. W. Grundmann zu Oppeln.

Lotterie zur Beschaffung der Mittel für die Niederlegung der Schlossfreiheit.

Die Erneuerung der Loose der obigen Lotterie zur dritten Klasse erfolgt gegen Einreichung der Loose zweiter Klasse und Zahlung des planmässigen Preises bei derjenigen Stelle, bei welcher die Loose zur zweiten Klasse gekauft sind, in der Zeit

vom 15. bis 29. April cr., Abends 6 Uhr.

Mit Ablauf dieser Frist geht das Anrecht zur Erneuerung verloren. Die Ziehung der dritten Klasse findet am **Montag, den 12. Mai c.,**

statt. Die Inhaber der Loose werden ersucht, im eigenen Interesse die Erneuerung zeitig zu bewirken, damit nicht durch übergrossen Andrang in den letzten Tagen der Erneuerungsfrist die Abfertigung erschwert wird.

Berliner Handels-Gesellschaft.

Bank für Handel & Industrie.

Deutsche Bank.

Dresdner Bank.

Mendelssohn & Co.

Robert Warschauer & Co. [5162]

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar

wenn der Leidende vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- u. Kehlkopfkatarrh etc. etc. leidet, trinke den Absud des Brustthees (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. H., erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis und franco. [427]

An unserer Anstalt soll demnächst **die Stelle des Inspectors** besetzt werden. — Derselbe muß verheirathet und dessen Ehefrau befähigt sein, der Küche wie dem inneren Hauswesen vorzustehen. Qualifizierte, gut empfohlene Bewerber wollen ihre Meldungen bei dem unterzeichneten Vorstand schriftlich einreichen. **Breslau, im April 1890.** [1972]

Der Vorstand **der isr. Kranken-Verpflegungs-Anstalt.**

Zusammenstellbare Fahrscheine. Mit Gültigkeit vom 1. Mai d. J. ist ein neues Verzeichnis der Fahrscheine für zusammenstellbare Fahrscheine im Gebiete des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen erschienen. Abdrücke des Verzeichnisses zum Preise von 70 Pf., nebst der Uebersichtstabelle zum Preise von 85 Pf. das Stück können durch Vermittelung unserer Stationskassen bezogen werden. Ausgabestellen für bezogene Fahrscheine bestehen z. Bt. auf dem Oberschlesischen Bahnhofe in Breslau und auf dem Bahnhofe in Posen. **Breslau, den 24. April 1890.** [1979]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Für die Erweiterung der Werkstatt Breslau Oberthorbahnhof werden öffentlich ausgeschrieben:

- 1) Die Ausführung der Erdarbeiten (rund 30000 cbm Boden) als ein Loos,
 - 2) Die Lieferung von 750 cbm Bruchsteinen als ein Loos,
 - 3) Die Lieferung von 1550000 Stück Ziegeln in drei Loosen.
- Die Ausschreibungs-Unterlagen zu 1 für 1 M., zu 2 und 3 je für 50 Pf. sind von unserer Kanzlei hier (Empfangsgebäude des Oberthorbahnhofes) nicht postfrei zu beziehen, auch nebst dem Lageplane zu 1 in unserer technischen Bureau einzusehen. Mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Freitag, den 9. Mai d. J., für 1 Vormittags 10 Uhr, für 2 und 3 Vormittags 11 bzw. 11 1/2 Uhr einzureichen. Zuschlagsfrist zwei Wochen. **Breslau, im April 1890.** [5163]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Urban Bahnhof Kreuzburg.

Die Anfertigung und Lieferung der für die Warteräume des neuen Empfangsgebäudes in Kreuzburg OS. erforderlichen eichenen Möbel soll öffentlich vergeben werden. Ausschreibungs-Verzeichnisse nebst Bedingungen und Zeichnungen sind in unserem technischen Bureau einzusehen, die Verzeichnisse und Bedingungen auch von unserer Kanzlei gegen postfreie Einsendung von 50 Pf. in 10 Pf. Postbriefmarken zu beziehen. Entsprechend bezeichnete verschlossene Angebote sind bis zum 3. Mai d. J. bei uns einzureichen. Angebotsöffnungsstermin an diesem Tage Vormittags 11 Uhr im Zimmer 8. Zuschlagsfrist 10 Tage. **Breslau, im April 1890.** [5025]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Breslau-Tarnowitz).

Für den Neubau des Zwingergebäudes hier selbst sollen die Dach- u. Klempnerarbeiten sowie die Treppentufen aus Granit vergeben werden. Angebote sind bis zum 3. Mai dem Unterzeichneten einzureichen. Die Bedingungen sind zu 1) für 1,0 Mark, zu 2) für 0,70 Mark im Bau-Bureau, Zwingerplatz 3, erhältlich. **Breslau, 25. April 1890.**

Blümler, Regierungs-Baumeister.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei der sub Nr. 86 unter der Firma „**Commandite des Schlesischen Bankvereins**“ eingetragene Handelsgesellschaft Folgendes eingetragen worden: „In der General-Versammlung vom 12. April 1890 ist in Abänderung des § 55 des Gesellschaftsvertrages beschlossen worden, daß alle, auch die an die Mitglieder der Gesellschaft zu erlassenden Bekanntmachungen und Aufforderungen mindestens in folgenden Blättern zu veröffentlichen sind: 1) in den Deutschen Reichsanzeiger und Königlich Preussischen Staats-Anzeiger, 2) in der Schlesischen Zeitung, 3) in der Breslauer Zeitung, 4) in der Berliner Börsen-Zeitung, 5) in dem Berliner Börsen-Courier.“ **Reife, den 21. April 1890.** **Königliches Amts-Gericht.**

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Tillendorf, Blatt 125, auf den Namen des Wirtschaftsvogts **Karl August Schneider** eingetragenen Bauergutes wird eingestellt, da der betreibende Gläubiger, frühere Bauergutsbesitzer **Gottlieb Goerlach** zu Ober-Thomaswalde, den Antrag auf Zwangsversteigerung zurückgenommen hat. Die Termine am 28. und 29. April fallen fort. [5150] **Bunzlau, den 23. April 1890.** **Königliches Amts-Gericht.**

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Hermann Buhl** zu Frankenstein wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [5149] **Frankenstein, den 22. April 1890.** **Königliches Amts-Gericht.**

Bekanntmachung.

Im Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft hier ist heute unter Nr. 53 eingetragen: Kaufmann **Benno Fraenkel** zu Lissa i. P. hat für seine Ehe mit **Uwine**, geborenen **Taendler**, durch Vertrag vom 10. April 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. [5152] **Lissa i. P., den 19. April 1890.** **Königliches Amts-Gericht.**

Eine Harmonikafabrik benötigt

Stimmen und Blech- und Papierbeschläge. Offert werden an die Exped. der Bresl. Ztg. unt. J. C. 45 erbeten.

Meine Befugung, circa 350 Morg., im Rbnter Kreise beabsichtige ich baldigst zu verkaufen. Gest. Offerten erbeten unter **A. B. 100** postlagernd **Gleitwitz.** [5910]

In einer Garnisonstadt Oberschl. ist ein **Cigarren-Geschäft** aus freier Hand sof. zu verkaufen, incl. Einrichtung. [5909] Offerten erb. unter **C. G. 30 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. b. 1. Mai cr.**

Spargel,

täglich dreimal frisch, von früh 7 Uhr ab im Kontor von **Reimann & Thonke, Neue Taschenstrasse 1a**, und in der **Reimann'schen Gärtnerei, Bohrauerstrasse.** Versand nach ausserhalb zu billigsten Tagespreisen. [5135]

Matjes-Heringe, allezeit, à Stück 15 Pf., Postfähigen v. Netto 5 Kilo ca. 30 Stk. Inhalt fr. Nachnahme M. 4.50.

Ural-Caviar, vorzüglich, à Pfund 4.50 Mark, Lachs-Heringe, à 13 und 15 Pf. **C. Boguslawski, Gartenstr. 19 (Vieh's Stablf.).**

Zuderrübensamen, Elite Wanzelen, verb. Imperial 2c. in den zuderrübsen Sorten 1889er Ernte unter Garantie der Keimfähigkeit, sowie Oberndorfer gelbe Klumpen offerirt. [5894]

Louis Starke, Junkerstraße 11.

Zu außergewöhnlich bill. Preisen offerirt ich neue und gebrauchte Möbel, Spiegel, Teppiche u. Polsterwaren in größter Auswahl und bester, gediegenster Ausführung. **6 Junkerstraße 6, II.** Alleinige Niederlage der Patent-Bett-Möbel mit Matrabe. [5956]

Fußboden: in allen Farb. nach Muster.

Glanzlack sehr glanzvoll, haltbar. **E. Stoermer's Nachf., Dhlauerstr. 24.**

Mittel gegen Magerkeit. Dieses wohlschmeckende, gesunde Nahrungsmittel, seit vielen Jahren bewährt, von berühmten Ärzten empfohlen, erzeugt in kurzer Zeit **schöne Körperformen.**

Dasselbe ist einzig in seiner Art dastehend, da es für jeden Geschmack passend zubereitet werden kann, laut Gebrauchsanweisung. Dieses **Präparat** ist von Professoren **chemisch** untersucht. [5165] In 1/2 Büchsen à M. 1.25, 1/4 Büchsen à M. 0.75, zu haben in den Depots der Herren **Otto Kahl, Neue Schweidnitzerstraße 2, F. Hoffschilt, Dhlauerstr. 24/25, Umbach & Kahl, Tafelstr. 21, Eduard Gross, Hoff-, Neumarkt 42, u. h. Hoflieferant J. C. F. Schwartz, Berlin, Leipzigerstr. 112.**

Dr. Spranger'sche Heil-salbe heilt gründlich veraltete **Reißen, Wunden, böse Finger** etc. in kürzester Zeit. Benimmt Hitze und Schmerzen. Beschützt wildes Fleisch. Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, gesund und sicher auf. Bei Husten, Halschmerz, Drüsen, Krampf, Quetsch., Reiben, Gicht tritt sofort Linderung ein. Zu haben i. d. Apotheken à Schachtel 50 Pf. [1497]

Stellen-Anerbieten und Gesuche. Inertionspreis die Zeile 15 Pf.

E. geb. Dame, Bwe., wünscht ein. ält. Herrn auf Reisen od. ins Bad, begleit. Off. sub **A. B. 44** Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Mode-Waaren- und Confections-Geschäft** suche ich ein **jüdisches Mädchen**, welches zeitweise zur **Stütze der Hausfrau** thätig sein muß, per sofort oder per später. Nur solche, die in so einem Geschäft thätig gewesen, wollen sich melden. [5109] **Isidor Silbermann, Zabrze.**

Für ein **Strumpfwaren- und Ericotagen-Geschäft** werden **2 Verkäuferinnen** gesucht. Offerten mit Ang. bisb. Thätigkeit u. A. O. 42 Exped. der Bresl. Ztg.

Thätige Köchinnen u. Stubenmädchen mit guten Attesten empf. **Frän Brler, Ring 2.** [5952]

Danke & Comp., Breslau, Stellen-Bermittl. kaufm. Personals.

Eine ältere solide Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht für die Provinz Schlesien einen thätigen, erfahrenen und cautionsfähigen **General-Agenten** mit dem Domicil Breslau. Bewerber belieben ihre Abdr. nebst Referenzen sub **H. 36891** bei Herren **Saafenstein & Vogler, A.-G.,** in Breslau, Königsstr. 2, niederzulegen.

Wir suchen einen Reisenden per 1. Juli eventl. früher zu engagiren. Gest. Offerten werden erbeten mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsansprüchen. **Werkmeister & Retzdorf, Görlitz.**

Stellungs-Gesuch! Ein gebild. unbescholtener Mann, welcher sich im Assuranzfache ausgeb. hat, bittet flehentlich um feste Stell. in einer General-Agentur oder als Filialbuchhalter, Materialienverwalter, Banaußseher, Kassen-, Comptoir-, Bureauclavier etc., da seine jetzige Beschäftigung ihn nicht erhalten kann und derselbe auf diese Weise zu Grunde gehen muß. — Gefällige Offerten bitte unter Chiffre **O. T. 156** in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. — Nur Stellungen am hiesigen Platz wären diesem sehr wünschenswerth und angenehm, da er keine Mittel hat, Reisespesen etc. zu opfern.

Commis (Specerist). Für ein Colonialwaaren-Geschäft in Oberschl. wird ein bei der ober-schlesischen Rindschaff gut eingeführter junger Mann, welcher sich als Reisender qualifizirt, per 1. Juni ev. 1. Juli gesucht. [5902] Persönliche Meldungen od. briefl. Offerten Montag Nachmittag zwischen 4—5 Uhr an Herrn **Alois König, Breslau, Blücherplatz 12** erbeten.

Für meine **Leberhandlung** suche ich per bald oder auch später einen **Commis,** der im Ausschmitt besonders firm sein muß. [5145] **Reiffe, Oscar Goldmann.**

Für mein **Putz-, Posamenten- und Woll-Waaren-Geschäft** engros & detail suche per 1. Juni einen **tüchtigen Verkäufer,** welcher sich auch für die Reise qualifizirt. [5072] **Eduard Doctor, Liegnitz.**

In meinem **Manufaktur- und Confections-Geschäft** findet per 1. Juli a. c. ein durchaus flottes **Verkäufer und Decorateur** dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsanspr. und Photographie baldigst. [5146] **L. Meseritz, Sprottan i. Schl.**

Wir suchen einen ersten Verkäufer bei hohem Gehalt für unser **Costumes- u. Confections-Geschäft.** Pers. Vorstellung od. Photogr. erbeten. **Grossmann & Baer, [5147] Berlin, Jerusalemstr. 19/20.**

Ich suche einen **gewandten Verkäufer,** welcher mit der **Seidenband-, Putz- und Weiß-Waaren-Branche** sehr vertraut sein muß. [1978] **Daniel Schlesinger, Dresden, Schloßstraße 5.**

Für ein größeres **Eisen- u. Eisenwaaren- u. Geschäft** wird für sofort resp. 1. Juli ein **tüchtiger erster Expedient** gesucht. Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich. Bewerber christl. Confession, denen an einer **dauernden Stellung** gelegen ist, wollen ihre Offerten unter Ang. d. Gehaltsanspr. einfinden u. **A. R. 10** an **Hud. Woffe, Thon.** [1951]

Für **Colonial-Waaren-, Getreide- und Producten-Geschäft** wird ein mit Buchführung durchaus vertrauter, **tüchtiger junger Mann** für 1. Mai gesucht. Offerten ohne Markeneinlage an die Exped. der Bresl. Ztg. unter **W. S. 152** zu richten.

Ein tüchtiger, zuverlässiger Mann, gewesener Unteroffizier, mit guter Schulbildung u. energ. Austr., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bald **Stellung als Aufseher oder Lagerhalter.** [5968] Gefällige Offerten unter **E. M. 43** an die Exped. der Bresl. Ztg. erb.

30—40 Tischler finden sofort und dauernd Beschäftigung. [5074] Zureisekosten werden ersetzt. **E. Moschall, Zimmermeister, Osterode, Dhlauerstr.**

6 tüchtige Schlosser finden dauernde Arbeit auf Bau u. Gelände bei hohem Lohnsatz. Reisegeld nach sechswochentlichem Arbeitszeit vergütet. [5105] **Karl Rietz, Schlossermeister, Görlitz, Kröfstraße 19.**

Einen Lehrling mit guter Schulbildung suche für mein **Strumpfwaren-Geschäft** bei monatlicher Vergütung. [5963] **Breslau. J. E. Lewy.**

Für m. Sohn, welcher im Bes. des Einj.-Zeugn., suche eine **Lehrlingsstelle für das Comptoir** eines Engros-Geschäfts. Off. sub **H. J. 151** an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Sohn ordentlicher, achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die **Conditorerei** zu erlernen, kann sich melden bei [4999] **O. Hauelsen Nachf., Ratibor.**

Vermiethungen u. Inertionspreis die Zeile 15 Pf.

Freiburgerstr. 18 halbe III. Et. p. Juli 750 Mt. Hochparterre p. October. [5955]

Zu vermieten vom 1. October d. J. ab: **der Laden nebst dem darunter befindlichen Raum in dem der Breslauer Wechselbank gehörigen Hause Ring Nr. 28 und Schweidnitzerstraße Nr. 1.** Reflectanten wollen sich an den Vorstand der **Schlesischen Immobilien-Actien-Gesellschaft** — **Bunionsstraße Nr. 9** — wenden. [5957]

Große Geschäftslocalitäten I. Etage für Engros-Geschäfte zu vermieten. [5085] Näheres sub **D. 154** an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Für **Engros-Geschäfte** geeignete sehr große Localitäten I. Etage zu vermieten. Off. sub **H. 22212** an **Saafenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [1967]

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. April. Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Scale für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung. Eine unregelmässig geformte Depression liegt über der Canalgegend und dem Nordseegebiete, mit einem Minimum über Südwestengland, bei meist schwacher, südöstlicher bis südwestlicher Luftströmung und durchschnittlich normalen Wärmeverhältnissen ist das Wetter in Central-Europa wolkig bis trübe. In fast ganz Westeuropa ist Regen gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: **J. Seckles,** für das Feuilleton: **Karl Vollrath;** für den Inseratenteil: **Oscar Meltzer;** sämmtlich in Breslau. Druck von **Grass, Barth & Co. (W. Friedrich)** in Breslau.

Suche eine Wohn. per 1. Juli in der Nähe des Ringes im Preise v. 750—900 Mt. Off. bitte niederzulegen in d. Exp. d. Bresl. Ztg. unt. Nr. 2.41.

Sandstraße 12, gegenüber dem Oberlandesger., Ecke der Promenade, sind neu und sorgfältig renovirte **Wohnungen** bald oder später zu verm. [5950]

Oderstraße 18 ist in der II. Et. eine **freundl. Wohnung,** vollständig renovirt, 5 Zimm., Küche, Keller, Boden, für 180 Thlr. p. a. zu vermieten. Näheres beim Haushalter **Serbergasse 11, II. Etage.** [5966]

Ring Nr. 8 eine Wohnung, dritte Etage, per **Johanni** zu vermieten. [5946] Näheres 2. Etage.

Freiburgerstr. 36 ist das zulezt Ausserer'sche **Geschäfts-local** nebst zugeb. **Wohn.** sofort billig zu verm. Näheres das. Nachm. 3—4 Uhr bei **Tyrasch.** [5842]

Zu vermieten: **Neue Schweidnitzerstr. 1,** Hof, gute Localitäten für einen kleinen **Fabrikbetrieb.** Sehr billig! [4759] Näheres beim Haushalter.

Schubbrücke 48 am Ritterplatz ist die **größ. Hälfte** des **Partiere, 8 Fenster** Straßenfront, hohe, helle, große Räume für **kaufm. od. gewerbli. Zwecke,** geeignet, sowie die **höchherrschafli. eingerichtete I. Etage** zu vermieten. [5961]

Ort.	Bar. u. d. G. u. d. Meeresebene in Millim.	Temperatur in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mallagmore...	748	7	SW 5	wolkig.	
Aberdeen...	745	8	WNW 2	h. bedeckt.	
Christiansund...	747	8	ONO 3	h. bedeckt.	
Kopenhagen...	746	6	SO 2	Regen.	
Stockholm...	751	5	SO 2	bedeckt.	
Haparanda...	751	3	SO 2	bedeckt.	
Petersburg...	756	6	NNW 1	Nebel.	
Moskau...	762	8	O 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	750	7	NNW 4	h. bedeckt.	
Cherbourg...	746	11	SW 6	wolkig.	
Heläer...	745	8	SW 1	Nebel.	
Sylt...	745	7	WSW 1	Regen.	
Hamburg...	746	7	WSW 2	bedeckt.	
Swinemünde...	746	7	SO 5	Regen.	
Neufahrwasser	752	8	SO	bedeckt.	
Memel...	754	7	SSO 3	wolkig.	Reif.
Paris...	747	12	SW 4	Regen.	
Münster...	746	8	S 2	Regen.	
Karlsruhe...	750	13	SW 6	Regen.	
Wiesbaden...	748	10	still	bedeckt.	
München...	753	13	SW 5	wolkig.	
Chemnitz...	750	11	WSW 3	wolkig.	
Berlin...	747	11	W 4	wolkig.	
Wien...	755	8	W 1	bedeckt.	
Breslau...	751	9	SSO 4	bedeckt.	
Isle d'Aix...	756	11	W 6	Regen.	
Nizza...	756	13	W 2	wolkig.	
Triest...	758	11	still	bedeckt.	